2678
-3. 4. 1936

Heft 21
Jahrgang 1935/36

N.S. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Hans Thoma: „Die vier Jahreszeiten"

Postaufgabeort: Leipzig
Auslands- und Kreuzband-Preise siehe letzte Innenseite!

Schnittmusterbogen im nächsten Heft
Beilage: „Unsere Feierstunden"

Einzelpreis 27 Pfg.
bei frei-Haus-Lieferung 30 Pfg.
alle 14 Tage ein Heft

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die deutsche Politik im 1. Vierteljahr 1936

Dieser Rückblick auf das politische Geschehen im ersten Viertel des Jahres 1936 erscheint zu einer Zeit, der unzweifelhaft entscheidende Bedeutung für die nächste Zukunft der Völker Europas beizumessen ist. Die Franzosen haben es für gut befunden, mit Sowjetrußland ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes politisches und militärisches Bündnis abzuschließen; der Rheinpakt von Locarno aus dem Jahre 1925 ist dadurch innerlich ausgehöhlt und wertlos geworden. Die Reichsregierung hat in feierlicher Weise diese Feststellung getroffen und sie den Locarno-Mächten mitgeteilt. Sie hat erklärt, der Vertrag sei jetzt wertlos für Deutschland, und sie hat in logischer Folgerung aus der tatsächlich veränderten Lage im Westen die Folgerung gezogen, die Staats- und Wehrhoheit in den Westmarken nun endlich für das Reich wieder voll in Anspruch zu nehmen. Der Führer und Reichskanzler gab diese Entschlüsse in einer großen Rede vor dem Reichstag **am 7. März** dem deutschen Volke und der Welt kund. Aber er hat zugleich ein Friedensangebot verkündet, das in seiner Großzügigkeit und Weitherzigkeit eine wahrhafte Bürgschaft zu bieten vermöchte für die Schaffung eines dauernden europäischen Friedens. Und er hat das ehrliche Angebot vor allem Frankreich gegenüber in Karlsruhe mit der vollsten Herzlichkeit und Aufrichtigkeit wiederholt.

Außerdem hat der Führer das deutsche Volk zu einer Bejahung dieser Befreiungspolitik aufgerufen. **Die Volksabstimmung vom 29. März,** mit der zugleich die Wahl eines neuen Reichstages verbunden ist, bekräftigte in der denkbar beweisfähigsten Weise: das deutsche Volk steht geschlossen zu seinem Führer. In der Reichstagssitzung hat Adolf Hitler den Doppelschwur getan: erstens: „Vor keiner Macht und keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren"; zweitens: „Nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung zu unseren westlichen Völkern und Nachbarn einzutreten." Dieser doppelte Schwur ist zum Bekenntnis einer überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes geworden. Millionen und aber Millionen deutscher Hände strecken über den mächtigen und schicksalsbeladenen Rheinstrom die Hände kameradschaftlich den Franzosen entgegen. Nie in aller Geschichte ward so unmittelbar von Volksseele zu Volksseele gesprochen als in diesen Angeboten.

Die endgültige Antwort steht noch aus. Vor allem sperren sich die Franzosen. Wir werden am Schlusse dieser Ausführungen noch die Gründe dieses Sichverweigerns darzulegen haben, und zwar im Zusammenhang mit einem Blick auf die weltpolitische Lage. Hier mag indessen gesagt werden: das deutsche Volk hört nicht auf zu hoffen, daß trotz der — auf Dauer und nicht auf Entwicklung, auf Statik und Rechtsparagraphen und nicht auf die Dynamik völkischen Willens eingestellten — geschichtlichen Denkart der Franzosen die Wirklichkeiten der Vernunft zum Siege verhelfen werden. Wo das europäische Kulturgewissen noch unter der Asche glimmt, da müßte es nun angesichts des klaren Sinnes und Hoffens der deutschen Staats- und Volksführung zur hellen Flamme emporlodern ... Die nächsten Wochen werden jedenfalls für unseren Erdteil und seine Zukunft Aufgaben von gewaltigen Ausmaßen stellen. Und da ist es gut, daß nirgends mehr ein Zweifel besteht darüber, daß der Ehrgeiz der Deutschen und des Führers nicht steht nach neuen Kriegserlebnissen, sondern nach friedlicher Mehrung der Güter der Kultur und der Wohlfahrt der Völker. Mit der ihm eigenen Eindeutigkeit hat Adolf Hitler in seiner Neujahrsbotschaft dies als unsere vornehmste Aufgabe bezeichnet: dem nationalen Leben der Ehre und der Freiheit den Frieden zu bewahren und Deutschland zum festesten Bollwerk wider den bolschewistischen Menschheitsfeind zu machen. Auch in seinen Friedensvorschlägen vom 7. März hat der Führer mit dem Ernste des von tiefster Verantwortung vor Gott und Volk erfüllten deutschen Menschen die Träger der nationalen Disziplin und Kultur gewarnt vor den unabsehbaren Gefahren eines weiteren Vordringens des Bolschewismus. Und so ist es in der Tat: jede Verständigungsbrücke zwischen den Völkern, die Moskau richtig einschätzen, muß ruhen auf den gemauerten Pfeilern eines gesunden und lebenswilligen Volkstums. Zwischenstaatliche und überstaatliche Mächte, die in den einzelnen Völkern die Menschen gegeneinander ausspielen und die die Völker gegenseitig in Unruhe halten, können der Welt kein Heil bringen. Sie sind nicht besser als der asiatische Kommunismus, dessen Lebenselement der Kampf gegen Ordnung und Gesittung ist. Auch mit einer verklauselten, immer Hintertürchen offenlassenden Diplomatensprache kommen wir nicht weiter. Europa kann nur gesunden und zu echter Sicherheit gelangen, wenn die unseligen Begriffe wie Erbfeindschaft, Sieger und Besiegte u. dgl. aus den Gehirnen der Menschen verschwinden, wenn die Völker des Erdteils mit abgewogen gleichen Rechten und in aufrichtiger, gegenseitiger Achtung sich im friedlichen Wettstreit begegnen. Adolf Hitler hat in der Karlsruher Rede symbolisch gesagt: um ein Geringes mehr, als eine große Granate kostet, könne ein Arbeiterhäuschen gebaut werden! Deutlicher die deutsche Friedfertigkeit und den deutschen Willen zum kulturellen Aufbau auszusprechen, ist wohl kaum möglich. Jedes Kind mit unverdorbenem Empfinden vermag solche Sätze und solches Wollen zu begreifen. Und — um das nochmals zu unterstreichen — die Welt kann sich nach der Abstimmung erst recht versichert halten: der Führer ist auch in dieser Hinsicht der Fürsprecher des gesamten deutschen Volkes. Doch bleibt die Voraussetzung für diese Politik der idealerfüllte Glaube, daß die natürlichen Lebensinteressen jedes Volkes in ihrer Ursprünglichkeit erfaßt und gewertet werden, daß Völker und Staatsmänner sich zu der Erkenntnis und zu dem Bekenntnis durchringen: dasjenige Volk und nur dasjenige, das den Spaten für wichtiger hält als das Gewehr und alle Kriegsmaschinerie, und für viel wichtiger als die Interessen und Meinungen einzelner Heißsporne und Hetzer, — nur das Volk, das seine Glieder unlöslich zusammenbindet und dessen Führung auf dem Zusammengehörigkeitsgefühl aller und zu jeder Zeit ruht, nur ein solches Volk ist in der Lage, Phantastereien und Vorurteile, Mißtrauen und Furcht vor anderen Völkern von sich abzuwerfen und das Vollgewicht seines nationalen und sittlichen Wollens in die Waagschale der europäischen Zukunft hineinzuwerfen.

Der Auftakt des neuen Jahres bot und bietet ein schlagendes Beispiel. Wir schauen stolz auf unsere Saardeutschen! Einem herrlichen Mahnmal gleich ragt der 13. Januar 1935 in alle Zeiten! Die Erinnerung an den Abstimmungssieg durfte mit Recht vom ganzen deutschen Volke freudig begangen werden ... Im April letzten Jahres war der Schreiber dieser Zeilen in einem einfachen Gasthaus der französischen Schweiz eingekehrt. Wie Vertraute zog der Wirt uns Deutsche ins Gespräch. Er war einer jener neutralen Überwacher der Abstimmung im Saarland und erzählte: niemals vergesse er das Erlebnis des 13. Januar, das schönste und erhabenste seines Lebens; niemals zuvor habe er glauben können, daß völkisches Zusammengehörigkeitsgefühl eine so mächtige Tatsache sei. Und mit schier empfindsamer Scheu zeigte er uns im Nachbarzimmer die Gedenkmünze, die er damals erhalten hat und die er wie ein Kleinod, wie ein Talisman gegen gleisnerisches Lügnertum, stets bei sich trägt ... Wahrhaftig: auf diesen Mann war — wir stellten das mit herzlicher Genugtuung fest — die Ahnung von der wundersamen Gewalt der Binde- und Bildekräfte des deutschen Volkstums übergestrahlt, von der eben die Hetzer keinen Hauch in sich verspüren. Nun — diesem Geist verdanken wir, daß in diesem Jahre berichtet werden konnte, die politische und wirtschaftliche Rückgliederung der Saar sei vollzogen. Der aus Rheinpfalz und Saarland neugebildete Gau Saarpfalz, der deutschen Westmark gefährdetstes Stück, wird nimmermehr zum Spielball feindlicher Quertreibereien werden. Das nationalsozialistische Deutschland ist dafür Gewähr; denn sein Wesensgrund ist die Volksgemeinschaft, die Einheit und Einigkeit im Volke. Diesem Gedenken hat

Adolf Hitler am 30. Januar

anläßlich der Jährung der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erneut beredten Ausdruck verliehen. Vor 30000 aus dem ganzen Reiche nach Berlin gekommenen SA-Männern sagte er, auf diese Weise seinen politischen Soldaten am schönsten dankend für alle Treue und Opferwilligkeit im langen und zähen Ringen, u. a.: „Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens und einer Tatkraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung." Er hat hinzugefügt: „Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen: „Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben!"

So ist es fürwahr und so war es, seit das Deutsche Reich besteht. Und das ist unser Hochziel: als nationalbewußte „Weltbürger" mitzuraten und mitzutaten am großen Werk der Völkerversöhnung um der Erlösung der Menschheit von der fürchterlichsten Geißel willen. Diese Bereitschaft hat auch einen wirksam-sinnfälligen Ausdruck gefunden in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, die sich unter leidenschaftlicher Anteilnahme des deutschen Volkes vollzogen. Reichsminister Dr. Goebbels fand bei der Begrüßung der Gäste aus 28 Nationen die rechten Worte, indem er darauf hinwies: ein Großteil der Not der Welt sei verschuldet durch die mangelhafte Kenntnis der Völker untereinander, und es werde nur besser, wenn „die Völker sich gegenseitig das Maß von Achtung entgegenbringen, das im Sinne einer Wohlfahrt der ganzen Erde und eines Friedens, der für alle Völker einmal kommen muß, gelegen ist". In hochgemuter Gesinnung wurde bei den Spielen um die Siegespalmen gestritten und, gemäß der olympischen Idee, „in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Landes und zum Ruhme unseres Sports". Deutschland darf mit den Erfolgen wohl zufrieden sein und unsere Frauenwelt hat ein besonderes Anrecht auf ein Lob. Und wie wir im Können aller Teilnehmer

(Fortsetzung auf Seite 67)

Wir machen unsere Leserinnen ganz besonders auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Henkel & Cie., Düsseldorf aufmerksam.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0804
© Universitätsbibliothek Heidelberg

N.S. Frauen-Warte

Die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift

Herausgeberin: N.S.D.A.P. Reichsleitung, N.S. Frauenschaft

Hauptschriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda

Schriftleitung, Vertrieb und Geschäftsstelle: München, Barerstr. 15. Postscheckkonto: N.S. Frauen-Warte, München Nr. 36

4. Jahrgang | München, Aprilheft 1936 | 21. Heft

Gemälde von Joseph Uhl

Wenn der Frühling auf die Berge steigt

Von Franz Cingia

Es fangen abertausend Glocken
Im grünen Land zu rauschen an.
Die Vöglein singen und frohlocken,
Das Tor zum Licht ist aufgetan.

Nun brechen ganz die letzten Schranken,
Und dumpfe Schatten müssen fliehn.
In deine innersten Gedanken
Laß froh die Auferstehung ziehn.

Und eile diesem Licht entgegen,
Das rings das Leben übertaut.
Und wie mit einem gold nen Segen
Des Glückes schöne Brücke baut.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Junges Buchenlaub Photo: Brüder Wagner, Erfurt

Deutsche Ostern

Von Ernst Bergfeld

Stürme brausend schritt die Zeit auf Erden,
riß zu Boden, was nicht wurzelecht,
brannte Altes, lohte neues Werden,
fragte nicht nach Sitte und Geschlecht.

Was sich hohl und krankhaft Leben nannte,
starb in Ohnmacht. Morsches brach entzwei.
Doch was aufrecht blieb und Gott erkannte,
ward der Halbheit und des Zweifels frei.

Nun schafft wieder auf der deutschen Scholle
ein Geschlecht voll Hoffnung und voll Mut,
das — geschehe, was geschehen wolle —
für die Heimat alles, nichts für Fremde tut.

Und ein Auferstehen blüht dem Vaterlande,
wie Jahrhunderte ihm nicht beschert.
Stark im Glauben, ledig aller Schande,
hält der Bruder sich des Bruders wert.

Brauchtum um Ostern

Von Frieda Schön

Die Freude am Frühling war im Kreislauf des Jahres schon immer die größte. Wir können zurückdenken an Väter und Großväter, können uns die Frühlingsfreude aus alten und ältesten Liedern erzählen lassen. Wir wollen weiter an dieser Kette zurückschreiten und siehe, immer größer, immer stärker und inniger wird diese Frühlingsfreude. Ja, warum? Weil die Verbundenheit mit der Natur immer enger und inniger wird. Wir kommen zurück zu unsern Vorvätern, die sich eins mit der Natur wußten, die fühlten, daß derselbe Strom des Lebens, der die Natur erfüllt, auch in ihren Adern kreist.

Für sie lebte die ganze Natur. Gute und unholde Geister lebten und wirkten darin. Der Kampf des Frühlings bedeutete für sie der Kampf der Mächte der Finsternis mit denen des Lichtes, der Streit der Winterriesen mit den Gesellen des Frühlingsgottes. Baldur, der Lichte, wurde von des blinden Hödurs Pfeil getroffen und muß hinunter zu Hel. So geschieht es Jahr für Jahr, aber er kehrt immer wieder zurück in strahlender Helle. — Oder sie sahen ihre Mutter Erde als wonnige Jungfrau in tiefen Schlaf versenkt, bis Prinz Frühling das schöne Dornröschen wieder weckt.

Oder Schneewittchen Erde ist's, die der Prinz aus dem Schlafe erlöst. Sie wußten von der goldenen Sonnenkugel, die in den Brunnen gefallen war, und die der Froschkönig dem Prinzeßlein Erde wiederbringt. Wir können auch an die Goldmarie denken, die verschwunden war und zur Frühlingszeit mit goldenen Schätzen beladen wiederkehrt. Unsere lieben alten Märchen sind Grüße des Frühlingsglaubens unserer Ahnen.

Es ist ein Kampf zwischen Winter und Frühling, zwischen Licht und Finsternis, aber auch zwischen Leben und Tod. Der Tod ist vom Leben vertrieben worden, das ist ein Gedanke, der die Menschen packte und zur Gestaltung zwang. Zwei Stecken wurden zusammengebunden und als Winter Tod vermummt. Mit Gejauchze und Gesang trug man ihn durch Feld und Wald, um ihn dann im Weiher zu versenken. Ein Brauch ist's, der sich bis auf die heutige Zeit erhalten hat.

Der Tod ist bezwungen, die Erde erwacht zu neuem Leben! Jeder, dem das Herz noch nicht verhärtet ist, steht wohl voll Staunen still, wenn er erlebt, wie aus einem dürren Zweiglein grüne Spitzchen hervorsprießen und Blatt auf Blatt gebildet wird. Muß nicht eine wundersame Kraft in diesem Zweiglein ruhen? So ahnten es auch unsere Vorväter: Gute Geister sind es, die in Sträuchern und Bäumen wohnen.

Ihre Kraft durchströmt die Zweige und bringt Blätter und Blüten hervor. Und siehe, wen du mit einem grünenden Zweig berührst, der wird von dieser geheimnisvollen Kraft erfüllt und ist gefeit gegen Not und Tod. Sie schnitten Zweige ab und taten es bei ihren liebsten Menschen. Diese gaben ihnen Geschenke zum Dank. Der Brauch änderte sich allerdings mit der Zeit. Die Innigkeit des Glaubens ging verloren. Man dachte nur noch daran, daß unholde Geister vertrieben werden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

sollen und schlug mit frischen Ruten auf die andern. — Heute ist auch dieser Glaube verlorengegangen.

Auch das Wasser, das befreit vom Eise wieder frei sprudeln kann, birgt heilige Kraft. So glaubten es unsere Ahnen. Laßt uns heute einmal die jungen Mädchen belauschen. Früh am Ostermorgen ist's.

Liegt noch der Tag im Schoß der Nacht,
sind schon die Mädchen all erwacht,
und ungewaschen, flink und stumm,
wie Geister spuken sie herum
das Osterwasser holen.

Das huscht und fegt straßauf, straßab,
im klappernden Pantinen-Trab,
den Krug sie halten unterm Arm,
daß Gott sich ihrer Seel erbarm'
und bade sie gesund.

Und schweigend, denn dies ist Gebot,
noch eh' die Sonn' am Himmel loht,
so schöpfen sie vom Wasser rein,
als wär' es köstlich-klarer Wein,
und eilen dann flugs heim.

Die Schüssel langen vom Spind,
zu tauchen Kopf und Händ' geschwind
ins Wasser voller Zauberkraft,
daß neu es Leib und Seel' erschafft
und Schönheit ohne End'.

Werner Schumann

Wir wollen versuchen, einmal im Geiste die Osterfeier unserer Vorväter mitzuerleben. Ostern ist morgen, der Tag der Frühlingsgöttin Ostera. Der Herr des Hauses legt seinen besten Kriegsschmuck zurecht, die Herrin ihr schönstes Linnengewand mit der prächtigen Fibel, die feinsten Armspangen und Ringe. Zu mitternächtlicher Stunde machen sie sich auf. Zu dem Berg, auf dem der heilige Hain liegt, lenken sie ihre Schritte. Von allen Seiten kommen sie; aber keinen Laut vernimmt das Ohr. Heiliges Schweigen ringsum. Sie sind auf der Spitze des Berges angelangt. Ruhig stehen sie, das Auge gespannt nach der Stelle, wo sich das Himmelstor öffnen muß und die Sonne ihre güldene Bahn beginnen wird. Da, ein rosiger Schimmer kündet ihr Nahen, Sonnenstrahlen schießen gleich Blitzen am Himmelszelt empor, und jetzt tritt sie selber voll Wonne hervor. Noch tiefes Schweigen ringsum. Sie warten und schauen und schauen — und da — „Ich habe die Sonne tanzen sehn, einen Sprung hat sie getan!" Ein unendlicher Jubel ringsum! Die Schwerter klingen zusammen, die Luren nehmen den Jubel auf und tragen ihn fort, daß es weit ins Land hinein tönt: „Sonne, Sonne! Heil uns, wir haben die Sonne tanzen gesehen. Gesundheit, Kraft und Freude bringt uns das neue Sonnenjahr!" Feuer werden auf den Bergen entzündet, feurige Sonnenräder sausen zu Tal.

Und wir? Laßt uns einmal in die Berge steigen, in die heimliche Werkstatt der jungen Burschen. Wir wollen einem über die Schulter schauen. Was baut er dort? Ein Rad? Und was für eigentümliche Ecken sind daran? Was für seltsame Zeichen? Ist's nicht unser Hakenkreuz? Ja, Sonnenräder sind's! Und am Ostermorgen werden sie hinaufsteigen auf die Berge und auf die Sonne warten, und dann werden sie ihre Räder entzünden und ihre Sonnen hinuntertanzen lassen in das Tal. Heil dem, dessen Rad am weitesten jagt!

Wir wollen noch einmal zurück zum Osterfeste unserer Ahnen. Die Feuer auf den Bergen sind verbrannt, die Sonnenräder zu Tal. Man ordnet sich zu langem Zuge und schreitet hinunter zum heiligen Hain. Ihre Waffen legen die Männer am Rande des Waldes nieder; denn kein Zeichen des Krieges darf diesen Ort entweihen. Voll Andacht betreten sie die heilige Stätte. Auf geweihtem Stein wird der Göttin ein Bock oder Lamm zum Opfer dargebracht. Dann weiter! Dort drüben steht schon der Wagen mit den heiligen Sonnenzeichen. Weiße Stiere sind davorgespannt. Priesterinnen führen ihn, und nun geht es in feierlichem Zuge durch das Dorf, um die Fluren und Felder. Segen soll ihnen die Frühlingsgöttin spenden. Früher, so glaubten sie, ist Ostera, die holde Göttin, selbst mit ihrem goldenen Wagen durch das Land gezogen, Fruchtbarkeit spendend. Wo sie erschien, dort sprießten Blumen und Blätter hervor, und die Vögel sangen ein Jubellied. Später kam auch hier fremde Art hinein. Nicht mehr im feierlichen, weihevollen Zuge schritten sie um die Felder, Osteras Segen oder die Hilfe der guten Geister für diesen Ort zu gewinnen, nein, hoch zu Roß, mit Geschrei, Knarren und Peitschengeknall ging es in wildem Ritte um das Land, um böse Geister aus diesem Orte zu vertreiben, weil sie glaubten, daß diese den Lärm nicht vertragen können.

Als dann das Christentum in das Land zog, da wußten die Mönche wohl, daß sie altes, liebgewordenes Brauchtum nicht mit Gewalt ausrotten können, wollten sie nicht statt Anhängerschaft Not und Verfolgung ernten. Klug waren sie, die Mönche! Sie ließen wohl den alten Brauch, aber sie wandelten ihn um in ihrem Sinne. Aus dem wilden Ritt wurde eine feierliche Prozession mit Heiligenbildern, Weihrauch und Hallelujagesängen. In frommkatholischen Gegenden finden wir es heute noch. Oder, wo die Prozession aufgehört hat, schreitet der Bauer wohl noch selbst in heiliger Osterfrühe betend um sein Feld und steckt an den Ecken drei Kreuzlein in die Erde. Eigen berührt es einen, wenn man diese Kreuzlein findet. Ich sah es das erstemal im Glatzer Lande. Kreuze sind es, und doch lassen sich von ihnen Brücken schlagen zu unsern Vätern in längst vergangener Zeit, da noch die Frühlingsgöttin Ostera dem Lande die Fruchtbarkeit verlieh.

Auch den grünen Zweiglein hat die Kirche ihre Kraft genommen: Sie weiht die Palmen, und so ins Haus gestellt bringen sie ihren Segen.

Aber kein Priester hat dem Feste den Namen rauben können. Ostern — Fest der Ostera! Noch heute können wir erkennen, wo im Lande Opferstätten der Frühlingsgöttin waren. Namen wie Osterberg, Osterburg, Osterwiese, Osterade künden es.

Und unser Ostermahl? In vielen Familien wird ein Lämmchen geschlachtet oder ein Zicklein. Was ist es anderes als das der Göttin Ostera dargebrachte Opfer!

Der Osterhase beschenkt die Kinder. Der Hase, das Tier, das in der Natur wohl die meisten Feinde hat, ist hier der Spender:

„Menschen, Hunde, Wölfe, Füchse,
Katzen, Marder, Wiesel, Füchse,
Adler, Uhu, Raben, Krähen,
jeder Habicht, den wir sehen,
Elstern auch nicht zu vergessen,
alles, alles will ihn fressen."

Aber die gütige Mutter Natur hilft dem armen Häslein! Frau Hase ist die erste im Jahr, die Junge haben darf und gleich eine ganz hübsche Zahl. Und noch ein paarmal im Jahr ist sie glückliche Mutter. So ist der Hase das Symbol der Fruchtbarkeit geworden. Er wird zum Gabenbringer: Fruchtbarkeit dem Boden, Segen dem Menschen selbst. Und was bringt er den Kindern? Eier! Das Ei, das kleine Ding, umfaßt doch schon ein ganzes Wesen. Nichts braucht hinzugefügt zu werden, nur ein wenig Wärme und Geduld — und zur gegebenen Zeit pickt sich ein kleines Küchlein in die Welt. Auch hier ein Symbol der Fruchtbarkeit. Seht, daher stammt die Sitte, zur Osterzeit Eier zu essen, allerlei Eierspeisen zu bereiten. Die Eier werden gefärbt, schön bunt in der Farbe der Natur, vor allem aber rot, wie die strahlende Frühlingssonne.

Ostern bringt ein besonderes Spiel, das Spiel mit Eiern. Eierlaufen, Eierticken gehört hierher. Auch unser Murmel- sowie unser Kreiselspiel waren ursprünglich Spiele mit Eiern. In manchen Gegenden ist das Wahlei noch bekannt.

So gehören unsere Frühlingsbräuche mit zu jenen unsichtbaren Fäden, die hinüberleiten zu unseren fernsten Ahnen. Aber sind wir nicht arm geworden, da uns ihr tiefster Sinn verlorenging? Versuchen wir, uns wieder inniger in das Wirken der Natur hineinzuleben, dann wird auch uns daraus die Kraft erspießen, die Mutter Erde unsern Ahnen schenkte.

„Laß uns wieder zu dir kommen,
und aus deinen Augen trinken,
und an deinen Wundern wachsen,
Erde, Erde, heilige Erde!" (Claudius.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Rechtsstellung der Frau im künftigen deutschen Eherecht

Von Reichsamtsleiter Dr. Ferdinand Mößmer-München, Vorsitzender des Familienrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht

Es ist unbestreitbar, daß die rechtliche Stellung der deutschen Frau gegenwärtig nicht ihrer Bedeutung als Lebensgefährtin des Mannes und als Mutter der ehelichen Kinder entspricht, daß vor allem die Frau in wirtschaftlicher Beziehung in einem Abhängigkeitsverhältnis vom Manne steht, das mit ihren hohen sittlichen Aufgaben und mit ihrem berechtigten Anspruch auf gemeinsame Hingabe an den hohen Pflichtenkreis der Ehe nicht vereinbar ist. Besitzt die Frau kein eigenes Vermögen, über das sie frei verfügen kann, noch Einkünfte aus eigener Arbeit, was schon angesichts ihrer leider so oft nicht voll gewürdigten Tätigkeit als Hausfrau und Hüterin und Erzieherin der Kinder meist nicht der Fall sein wird, so bleibt sie zeitlebens angewiesen auf das in aller Regel recht bescheidene Wirtschaftsgeld und — wie selten! — auf ein noch bescheideneres Taschengeld. Und wenn wirklich der Mann seinen Wochenlohn, sein Monatsgehalt vertrauensvoll in die Hand der Gattin legt, so ist sie auch hier verpflichtet genau Rechenschaft über den Verbleib des Geldes abzulegen. So ist es schon, solange Friede und Eintracht in der Ehe herrschen. Wie aber, wenn sich tiefgreifende Gegensätze einstellen, wenn gar die Ehe zerbricht und schließlich die Scheidung droht?

Es muß offen bekannt werden: In der Mehrzahl der Fälle wird die geschiedene Frau sich auf den guten Willen des Mannes verlassen müssen, gleichgültig, ob sie nun einen Unterhaltsanspruch besitzt oder nicht. Trägt der Mann nach dem Urteilsspruch die Alleinschuld an der Scheidung, so ist er allerdings gesetzlich verpflichtet seiner geschiedenen Frau Unterhalt zu gewähren. Allein wie oft ist die Frau nicht in der Lage diesen Rechtsanspruch ganz oder auch nur teilweise zu verwirklichen! Ist die Frau aber für alleinschuldig oder auch nur für mitschuldig erklärt, so hat sie überhaupt keinerlei Unterhaltsanspruch mehr gegen den Mann. Diese tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß der Entschluß sich scheiden zu lassen der Frau ungleich schwerer fällt als dem Mann, daß viele Frauen lieber alle Erniedrigungen und Kämpfe in der Ehe ertragen, als daß sie von sich aus die Scheidung der Ehe beantragen. So wenig erfreulich die dadurch herbeigeführten Zustände in zahlreichen Ehen sind, so verständlich sind sie auf der anderen Seite. Die Sorge um die Erhaltung der nackten Existenz läßt die Frau auch für die Erhaltung selbst der würdelosesten Ehe kämpfen. Diese Einstellung der Frau wird um so begreiflicher, wenn der Mann beabsichtigt sich nach erfolgter Scheidung wieder zu verehelichen; denn damit wird die Aussicht der Frau auf Sicherung ihrer Lebensgrundlage noch geringer. So entwickeln sich jene „Ehen", in denen seit Jahr und Tag die Ehegatten nichts mehr miteinander gemeinsam haben als die Regelung der Unterhaltsfrage, die aber wiederum sehr häufig nur über das Gericht und den Gerichtsvollzieher sich abzuspielen pflegt; in denen auf beiden Seiten jedes eheliche Gefühl längst erstorben ist, in denen vor allem der hauptsächliche Wesenszug der Ehe, die dauernde Lebensgemeinschaft, fehlt.

Ein Staatswesen, das ernsthaft bestrebt ist, auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens sittliche Mißstände zu beseitigen, das in der lebensvollen Gemeinschaft seiner Bürger und damit auch in einer sinn- und zweckerfüllten Ehe seine ethischen Ziele erkennen muß, kann sich die zwangsweise Aufrechterhaltung von Ehen, denen für dauernd jegliche sittliche Grundlage entzogen ist und die darum für die Gemeinschaft nicht nur wertlos, sondern sogar im höchsten Maße verderblich sind, unmöglich zu eigen machen. Deshalb hat auch der Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht in Vorschlag gebracht, daß künftighin die Scheidung von Ehen nicht nur zuzulassen sei, wenn der eine Ehegatte die Scheidung wegen schwerer Verfehlungen des anderen Ehegatten begehrt, sondern regelmäßig auch dann, wenn das eheliche Verhältnis aus einem beliebigen feststellbaren Grund so tief zerrüttet ist, daß mit der Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft der Ehegatten nicht mehr zu rechnen ist. Damit würde freilich auch der Weg zur Scheidung solcher Ehen geebnet, in denen beispielsweise der „unschuldige" Ehegatte bisher mit Erfolg sich der Scheidung widersetzt hat, weil es aus persönlichen Gründen die Scheidung eben nicht wollte. Der Familienrechtsausschuß hat aber diese grundlegende Änderung des Scheidungsrechtes nicht empfohlen, ohne vorher die Folgen des Vorschlages gewissenhaftest geprüft zu haben; er hat vor allem auch das Schicksal der geschiedenen Frau nicht außer acht gelassen. Freilich, über den persönlichen Interessen des einzelnen Ehegatten an der Aufrechterhaltung der Ehe stehen die Lebensnotwendigkeiten der Gemeinschaft. „Allein trotz aller Bezogenheit der einzelnen Ehe auf das Gemeinschaftsleben wirkt sich die ihr innewohnende sittliche Idee doch höchst unmittelbar im Verhältnis der Ehegatten zueinander aus. Das starke, zwischen den Ehegatten durch die Eheschließung geknüpfte sittliche Band soll den Ehegatten selbst auch einen wirksamen Schutz gewähren dagegen, daß der andere Ehegatte aus einer ausschließlich von ihm selbst verschuldeten Zerrüttung der Ehe Folgerungen ziehen kann, die für ihn eine dauernde Erschütterung seiner eige-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

nen sittlichen Auffassung vom Wesen der Ehe bedeuten und ihn dazu der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verelendung preisgeben." Diese vom Vorsitzenden des Ausschusses angestellte Erwägung hat denn auch ihren Niederschlag gefunden in dem Gesetzentwurf zum Ehescheidungsrecht, in dessen § 8 Absatz 2 es heißt: „Beantragt der andere Ehegatte die Ehe nicht zu scheiden, weil die Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses ausschließlich auf dem eigenen schuldhaften Verhalten des Antragstellers beruht, so soll das Gericht dem Scheidungsantrag nicht stattgeben, wenn die Scheidung mit einer groben Unbilligkeit gegenüber dem anderen Ehegatten verbunden wäre." Hat demnach beispielsweise der Mann die Frau verlassen, um mit seiner Geliebten zusammenzuleben, ohne daß die Frau diesen Entschluß des Mannes verursacht oder gar verschuldet hat, hat sich im übrigen die Frau selbst während der Ehe bisher einwandfrei geführt und müßte sie befürchten durch die Scheidung besonders wirtschaftlich in schwere Bedrängnis zu kommen, so wird sie mit Erfolg sich nach den Vorschlägen des Familienrechtsausschusses der Scheidung ihrer Ehe widersetzen können. Es kann auch nicht gesagt werden, daß eine Ehe schon deshalb jeden sittlichen Gehalts entbehre, weil lediglich der eine Ehegatte sich schuldhaft über die Bindungen hinwegsetzt, die er seinerzeit eingegangen hat um in der Ehe und durch die Ehe der Gemeinschaft zu dienen.

Eine wesentliche Verbesserung soll aber nach dem Gesetzentwurf die Stellung der Frau insofern erfahren, als die Unterhaltsfrage zwischen geschiedenen Eheleuten sich künftighin nicht mehr nach dem Schuldausspruch im Scheidungsurteil richten soll, vielmehr der Scheidungsrichter befugt sein soll die Unterhaltsfrage nach billigem Ermessen, insbesondere nach der Leistungsfähigkeit des einen Ehegatten und nach der Bedürftigkeit des anderen Ehegatten zu regeln, sofern nicht, was zunächst schon während des Scheidungsverfahrens versucht werden soll, die Ehegatten sich über die Rechtsfolgen der Scheidung unter Mitwirkung des Gerichtes geeinigt haben.

Am besten freilich wird der Frau gedient sein, wenn ihre Rechtsstellung im Ehestand selbst gehoben wird. In dieser Hinsicht sind schon vielfach Wünsche geäußert und Anregungen gegeben worden, die zu gegebener Zeit vom Familienrechtsausschuß auf ihre praktische Verwendbarkeit hin geprüft werden. Nicht nur ein gesteigertes Mitbestimmungsrecht der Frau in den Angelegenheiten des täglichen Lebens, in der Erziehung und Betreuung der Kinder ist ins Auge gefaßt, auch eine grundsätzliche Umgestaltung des ehelichen Güterechtes wird nicht zu umgehen sein. Mindestens in den Fällen, in denen der Mann über ein Einkommen verfügt, das die zur Bestreitung des unmittelbaren Lebensbedarfs erforderlichen Mittel übersteigt, wird der Mann verpflichtet werden müssen, seiner Frau ein angemessenes laufendes Nadelgeld zur Verfügung zu stellen; denn schließlich darf die Frau doch nicht schlechter gestellt sein als eine bezahlte Haushälterin, die neben freier Verpflegung und Unterkunft und vielleicht sogar Bekleidung noch einen Barlohn erhält, auf den die Frau in weit höherem Maße ebenfalls Anspruch hätte. Und es muß als eine besonders grobe Unbilligkeit empfunden werden, wenn die Frau an dem, was im Laufe der Ehe erspart und zurückgelegt wird, überhaupt keinen Anteil haben soll, sondern lediglich an dem, was der Gesetzgeber als ihr Eheeinbringen bezeichnet. Gewiß, der Mann wird regelmäßig der allein verdienende Teil sein und soll es nach dem Willen der neuen Staatsführung mehr denn je sein; allein das darf nicht dazu führen die jederzeit mit Opfern aller Art verbundene Leistung der Gattin als Hausfrau und Mutter unbelohnt zu lassen. Warum soll die Frau nicht vor allem im Fall einer Lösung der Ehe an dieser gemeinsamen Errungenschaft beteiligt werden, warum soll sie oft nach Jahren bitterster Entbehrungen und persönlicher Einsatzbereitschaft nicht Anspruch erheben können auf einen angemessenen Anteil an den Ersparnissen, die vielleicht nicht zuletzt auch ihrer persönlichen Gewissenhaftigkeit in der Verwendung des Verdienstes des Mannes und ihren Sparmaßnahmen zu verdanken sind?

Einer eingehenden Prüfung bedarf aber auch die Frage, ob der Gesetzgeber die Möglichkeit schaffen soll, wirksam gegen jede ernstliche Störung des ehelichen Friedens einzuschreiten. Gerade in der Frauenwelt wird so oft darüber geklagt, daß die Ehe selbst völlig schutzlos sei und daß es kein Mittel gebe, das der Aufrechterhaltung einer gefährdeten Ehe diene, daß der um den Bestand der Ehe besorgte Ehegatte tatenlos zusehen müsse, wie die Zerstörung des ehelichen Verhältnisses insbesondere durch das Dazwischentreten dritter Personen unaufhaltsam fortschreitet, daß es für den betroffenen Ehegatten nur einen einzigen Weg gebe, nämlich den der Scheidung. Es ist richtig, daß die Ehefrau die Anbahnung ehebrecherischer Beziehungen des Mannes mit einer anderen Frau nicht zu verhindern vermag, daß sie sich eine oft übermenschliche Beherrschung auferlegen muß, um nicht dem Mann seinerseits einen Scheidungsgrund in die Hand zu spielen. Da ist es immerhin erwägenswert, ob nicht etwa die Unterlassung weiteren Verkehrs zwischen dem Ehemann und seiner Geliebten rechtlich erzwingbar werden soll. Derartige Vorschläge sind auch bereits aus Juristenkreisen vorhanden. Menschlich sind sie durchaus verständlich, ob sie aber ohne schwerste Gefahren in die Tat umgesetzt werden können, bedarf sorgfältigster Überlegung.

Die deutsche Frau braucht um die Gestaltung ihres künftigen Schicksals wahrlich nicht besorgt zu sein. Die Zeiten, in denen die Frau nichts anderes sein durfte und konnte als eine Hausgehilfin und Geschlechtsgenossin des Mannes, werden nicht wiederkehren. Das ist vor allem der Wille des Führers, der nicht im Mann und nicht in der Frau, sondern in der sinnvollen Verbindung der beiden Geschlechter die Grundlage für die Zukunft unseres Volkes erblickt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschläge zur Neugestaltung des deutschen Ehescheidungsrechtes

Von Ministerialrat i. R. Dr. jur. Ludwig Nockher, München

„Dem Staate wird am leichtesten die Erreichung seiner Ziele gelingen, der in seiner Gesetzgebung der Familie den Lebensraum sichert, der ihr innerhalb eines gesunden Staatsgefüges gebührt"; denn „die Familie ist die Urzelle völkischen Lebens und der Grundpfeiler deutsch-völkischer Kultur" (Reichsminister Dr. Hans Frank). Bereits im Jahre 1934 erkannte der Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht in seiner Eröffnungssitzung an, daß das deutsche Ehescheidungsrecht besonders erneuerungsbedürftig ist. Er hat sich daher zunächst eindringlich mit dieser Frage befaßt, wobei an seinen Beratungen als Mitglieder und Gäste auch mehrere Frauen — die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink, die Rechtsanwältin Dr. Eben-Servaes und die Hauptschriftleiterin der „N.S.-Frauenwarte", Semmelroth — teilgenommen haben. Das Ergebnis der eingehenden und sorgfältig vorbereiteten Beratungen legt nunmehr der Ausschußvorsitzende, Reichsamtsleiter Dr. Mößmer, in einer in den „Schriften der Akademie für Deutsches Recht" erschienenen Abhandlung „Neugestaltung des deutschen Ehescheidungsrechtes" vor. Wenn es sich dabei auch nur um Vorschläge handelt, von denen noch nicht feststeht, in welchem Umfang sie bei der Neugestaltung des Bürgerlichen Gesetzbuches Berücksichtigung finden werden, so erscheint es doch angesichts der Zusammensetzung des Ausschusses aus hervorragenden Kennern der Verhältnisse und des Rechtes in Theorie und Praxis, sowie der Stellung der Akademie für Deutsches Recht als beratendes Organ des Führers und der Reichsregierung wichtig, diese Gedankengänge kennenzulernen.

Dem geltenden Recht fehlt eine Begriffsbestimmung der Ehe; der Ausschuß erläutert sie aus dem Geiste des Nationalsozialismus wie folgt: „Ehe ist die von der Volksgemeinschaft anerkannte, auf gegenseitiger Treue, Liebe und Achtung beruhende dauernde Lebensgemeinschaft zweier rassegleicher, erbgesunder Personen verschiedenen Geschlechtes zum Zweck der Wahrung und Förderung des Gemeinwohls durch einträchtige Zusammenarbeit und zum Zweck der Erzeugung rassegleicher, erbgesunder Kinder und ihrer Erziehung zu tüchtigen Volksgenossen." Die Volksgemeinschaft hat an der Aufrechterhaltung von Ehen weitgehendes Interesse; dieses fällt jedoch bei solchen Ehen fort, die Sinn und Zweck der Ehe als Keimzelle und sittliche Grundlage der Gemeinschaft nicht zu erfüllen vermögen, oder gar durch ihr Bestehen eine Gefahr für den biologischen und kulturellen Bestand des Volkes bedeuten. Daraus ergeben sich folgende Richtsätze: „Die Ehe ist grundsätzlich unlösbar. Nur solche Ehen, denen für dauernd die sittliche Grundlage entzogen und deren Aufrechterhaltung vom Standpunkt des Gemeinwohls weder geboten noch erwünscht ist, können nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen geschieden werden."

Für das geltende Ehescheidungsrecht wesentlich ist die Unterscheidung zwischen absoluten Scheidungsgründen, die ein unmittelbares Recht auf Scheidung gewähren und bei deren Vorliegen der Richter nicht berechtigt ist, nachzuprüfen, welche Wirkung die Verfehlung auf die Ehe gehabt hat, und relativen Scheidungsgründen, also solchen, bei denen eine ehezerstörende Wirkung erst festgelegt werden muß. Ich nehme hierfür sowie für die Darlegung des jetzigen Rechtszustandes im einzelnen Bezug auf meinen Aufsatz „Gedanken zur Neugestaltung des deutschen Eherechtes" in Heft 4, Jahrgang 1935, der N.-S.Frauenwarte. Der Ausschuß ist der Meinung, daß die Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses die Voraussetzung des Scheidungsanspruches sein muß. In einer großen Zahl außerdeutscher Länder ist im Gesetz bestimmt, daß eine Ehe dann zu scheiden ist, wenn die beiden Ehegatten einen solchen Antrag stellen. Trotz sehr beachtlicher Gründe, die für die Zulassung der Scheidung auf beiderseitigen Antrag sprechen — vor allem würde dadurch auch verhindert, daß Ehegatten, die sich trennen wollen, erst einen Ehescheidungsgrund schaffen, z. B. einen Ehebruch begehen, und der unbestreitbaren Tatsache, daß dieser Scheidungsgrund sich in der modernen Gesetzgebung immer mehr einbürgert, hat sich der Familienrechtsausschuß dagegen ausgesprochen, weil der Scheidungsgrund der gegenseitigen Einwilligung die Achtung der Bevölkerung vor der Ehe als einer staatlichen und ethischen Einrichtung bedenklich erschüttern würde. Auch für eine grundsätzlich verschiedene Behandlung kinderloser Ehen konnte er sich nicht aussprechen. Tatsächlich ist die — u. a. von Gfrörer vertretene — Ansicht, jede Ehe, aus der keine Kinder hervorgegangen sind und aus der rassereine, erbgesunde Kinder nicht mehr zu erwarten sind, sei eine Fehlehe und als solche zu scheiden, deshalb nicht unbedenklich, weil sie den seelischen Gehalt und die sittlichen Gesichtspunkte der Ehe außer acht läßt.

In dem Vorschlage des Ausschusses sind die Verschuldenstatbestände gegen die unverschuldeten Zerrüttungsgründe scharf abgegrenzt. Zu den ersteren gehören Ehebruch und Verbrechen gegen die Sittlichkeit im Sinne des Strafgesetzbuches, ferner der Fall, daß ein Ehegatte dem anderen nach dem Leben trachtet; diese Gründe entsprechen im wesentlichen den jetzigen §§ 1565 und 1566 des Bürgerlichen Gesetzbuches, nur daß die Sittlichkeitsverbrechen in weiterem Umfange berücksichtigt sind. Im Gesetz bisher noch nicht ausdrücklich aufgeführt, aber durch die Gerichte in vielen Fällen auf Grund von § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches bereits als Scheidungsgrund anerkannt ist die Tatsache, daß „der andere Ehegatte ohne triftigen Grund die Erzeugung oder Empfängnis ehelicher Kinder verweigert". Die ausdrückliche Aufführung dieses Scheidungsgrundes im Gesetze würde einem Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung Rechnung tragen. Eine gewisse Verwandtschaft mit dem § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches (. . . wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann) hat ein Vorschlag des Ausschusses, wonach ein Ehegatte auf Scheidung der Ehe antragen kann, „wenn durch ein sonstiges schuldhaftes Verhalten des anderen Ehegatten das eheliche Verhältnis so tief zerrüttet ist, daß die Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann" (§ 5).

In allen bisher aufgezählten Fällen soll aber nach dem Ausschuß-Vorschlag die Scheidung der Ehe nicht stattfinden, „wenn sich aus bestimmten Tatsachen, insbesondere aus dem Verhalten des Antragstellers selbst ergibt, daß durch die Verfehlung eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses im Sinne des § 5 nicht eingetreten ist". Eine derartige Bestimmung würde dazu beitragen, daß manche Ehe, die nach dem geltenden Recht wegen Vorliegens eines absoluten Scheidungsgrundes geschieden werden muß, ohne daß sie wirklich scheidungsreif ist, aufrechterhalten bleibt. Eine wesentliche Verbesserung gegenüber der Bestimmung des jetzigen § 1571 BGB. würde auch die Vorschrift bringen: „Stellt ein Ehegatte . . . nicht binnen 6 Monaten von dem Zeitpunkt an, in dem er von dem Scheidungsgrund Kenntnis erlangt, den Antrag auf Scheidung der Ehe, so wird vermutet, daß durch die Verfehlung des anderen Ehegatten eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses im Sinne des § 5 nicht eingetreten ist. Der Scheidungsantrag kann nicht gestützt werden auf Verfehlungen, seit deren Eintritt mehr als 5 Jahre verstrichen sind."

Außerordentlich vielgestaltig sind die Gründe, die ohne feststellbares Verschulden der Ehegatten zur völligen Zerrüttung einer Ehe zu führen vermögen. Daher erschien dem Ausschuß mit Recht eine Aufzählung der in diesem Zusammenhang in Betracht kommenden Scheidungsgründe nicht angängig, vielmehr kann nach seinem Vorschlag ein Ehegatte auf Scheidung der Ehe antragen, „wenn aus einem sonstigen Grund das eheliche Verhältnis so tief zerrüttet ist, daß die Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann". Diese Bestimmung soll nach dem Vorschlag des Vorsitzenden auf Grund der Erfahrungen in zahlreichen Ehescheidungsprozessen in folgender Weise eine Einschränkung erfahren: „Beantragt der andere Ehegatte, die Ehe nicht zu scheiden, weil die Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses ausschließlich auf dem eigenen schuldhaften Verhalten des Antragstellers beruht, so soll das Gericht dem Scheidungsantrag nicht stattgeben, wenn die Scheidung mit einer groben Unbilligkeit gegenüber dem anderen Ehegatten verbunden wäre."

Dem Grundgedanken, von dem der Familienrechtsausschuß ausgeht, entspricht der Gesetzesvorschlag: „Der Grund für die Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses ist im Scheidungsurteil festzustellen." Darüber hinaus soll dann, wenn die eheliche Zerrüttung offensichtlich auf dem überwiegenden Verschulden des einen Ehegatten beruht, nur dieser im Urteil für schuldig erklärt werden.

In schärfstem Gegensatz zum Liberalismus, der — besonders klar im Ehescheidungsrecht der Sowjetunion — in seiner letzten Konsequenz die Ehe als privatrechtlichen Vertrag behandelt, der jederzeit ohne weitere Voraussetzung auch der einseitigen Kündigung unterliegt, steht ein Vorschlag des Ausschusses, der eine Möglichkeit der Scheidung ohne und sogar gegen den ausdrücklichen Willen der Ehegatten vorsieht; er lautet: „Eine Ehe ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu scheiden, wenn die Ehegatten in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken ein unsittliches oder verbrecherisches Leben führen, durch das die öffentliche Sittlichkeit oder lebenswichtige Interessen der Gemeinschaft dauernd gröblich verletzt werden." Unter diesen Voraussetzungen haben die höchstpersönlichen Rechte der Ehegatten hinter dem Interesse der Volksgemeinschaft zurückzutreten. Die Befürchtung, daß durch eine solche Bestimmung dem Denunziantentum und der Schnüffelei Tür und Tor geöffnet werden, ist wohl kaum begründet, wenn durch gesetzliche Bestimmungen dafür Sorge getragen wird, daß wissentlich unwahre, ja selbst fahrlässige Anzeigen so gut wie ausgeschlossen sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Während nach geltendem Rechte für die Verhandlung und Entscheidung über Ehesachen die ordentlichen Gerichte — in erster Instanz die Landgerichte — zuständig sind, hat man seit Jahren die verschiedenartigsten Vorschläge für eine Neuregelung der Zuständigkeit gemacht, die sogar so weit gingen, daß nicht mehr die Gerichte, sondern die Verwaltungsbehörden mit den Scheidungen befaßt werden sollten. Der Ausschuß hat sich — mit Recht — für die Beibehaltung des Prozeßverfahrens in Ehesachen ausgesprochen, es aber für zweckmäßig erachtet, daß die Ehesachen aus dem regelmäßigen Prozeßbetrieb der Zivilgerichte herausgenommen und einem besonderen Ehe- oder Familiengericht übertragen werden, das etwa als eine Abteilung des zu errichtenden Sippenamtes gedacht ist. Es soll nur mit solchen Richtern besetzt werden, die auf Grund ihrer Kenntnisse, ihrer Weltanschauung, ihres Alters und ihrer Persönlichkeit, besonders auch ihrer Familienverhältnisse, dazu geeignet erscheinen. Unter allen Umständen soll ein Berufsrichter den Vorsitz führen, während die Beisitzer auch Laienrichter sein könnten. Wenn die Zuziehung geeigneter Ärzte als besonders erwägenswert bezeichnet wird, so scheint mir mindestens ebenso wichtig die Zuziehung von Frauen.

Nach dem geltenden Rechte sind die Rechtsfolgen der Ehescheidung mit dem Schuldanspruch im Scheidungsurteil eng verbunden und treten grundsätzlich mit dessen Rechtskraft ein. Daß das Gesetz die Rechtsfolgen, vor allem hinsichtlich der Unterhaltspflicht und der Frage, wem die Kinder zuzusprechen sind, von der Feststellung eines Verschuldens oder Mitverschuldens eines Ehegatten abhängig macht, hat dazu geführt, daß um die Schuldfrage häufig ein erbitterter Kampf geführt wird. Dies wird bei der vorgeschlagenen Neuregelung kaum mehr der Fall sein; der Ausschuß hat sich nämlich auf den Standpunkt gestellt, daß

1. die Ehegatten berechtigt sein sollen, schon vor Rechtskraft des Scheidungsurteils eine Vereinbarung über die Rechtsfolgen der Scheidung zu treffen, die sich auf die Fortführung des Namens des Mannes durch die Frau, auf etwaige Unterhaltsverpflichtungen, das Sorgerecht für die ehelichen Kinder und die Vermögensauseinandersetzung erstrecken kann;

2. mangels einer solchen Vereinbarung das Scheidungsgericht die Rechtsfolgen in einer für beide Parteien verbindlichen Weise im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zu regeln hat. Dabei soll grundsätzlich mit dem Recht und der Pflicht der Sorge für die Person des Kindes auch das Recht und die Pflicht der Sorge für sein Vermögen und damit die Befugnis zur Vertretung des Kindes verbunden sein. Aus der bisher sehr häufigen Verteilung dieser Rechte auf verschiedene Personen haben sich in zahlreichen Fällen große Mißstände ergeben. Der Ausschuß befürwortet erfreulicherweise, daß der Schuldausspruch im Scheidungsurteil grundsätzlich ohne Einfluß auf die Übertragung des Rechtes der Sorge für die Person der Kinder sein soll; maßgebend müsse vielmehr sein, welcher von den beiden Elternteilen nach der Überzeugung des Gerichtes für die Pflege und Erziehung der Kinder geeigneter erscheint. Er hält es auch für dringend geboten, daß nur in Ausnahmefällen die bisher gemeinsam erzogenen Kinder auseinandergerissen werden.

Die Regelung der Unterhaltspflicht zwischen den geschiedenen Ehegatten soll nunmehr auch nach anderen Gesichtspunkten als bisher erfolgen. Allerdings soll auch in Zukunft der alleinschuldige Ehegatte im allgemeinen keinen Anspruch auf Unterhaltsgewährung haben; immerhin aber soll das Scheidungsgericht befugt sein, unter besonderen Umständen — so bei großer Bedürftigkeit des schuldigen und Leistungsfähigkeit des anderen Ehegatten — einen solchen Unterhalt festzusetzen und zwar nicht nur nach Umfang und Form, sondern auch unter Bestimmung der Dauer. Der Ausschuß vertritt ferner die Auffassung, daß in besonders gelagerten Fällen das Gericht die Möglichkeit haben soll, auch die Familie eines Ehegatten zum Unterhalt heranzuziehen; hierbei ist vor allem an den Fall gedacht, wo die Scheidung wegen einer krankhaften Veranlagung eines Ehegatten erfolgt, die ihre letzte Ursache in den gesundheitlichen Verhältnissen seiner eigenen Familie (so bei erblichen Geisteskrankheiten oder schweren seelischen Leiden) hat.

Der Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht ist sich darüber klar, daß zunächst eine Woge von Ehescheidungsverfahren einsetzen würde, wenn seine Vorschläge zum Gesetz erhoben würden. Dies wäre aber nur die Folge der bisherigen unbefriedigenden Regelung dieser Frage und würde lediglich dazu führen, daß die vom Standpunkt der Volksgemeinschaft nur zu begrüßende Lösung schon längst völlig zerrütteter Ehen erfolgen würde. Für die Zukunft aber würde die Neuregelung eher zu einer Erschwerung der Scheidung führen, was um so unbedenklicher ist, wenn die nationalsozialistische Erziehungsarbeit sich entsprechend auswirkt; außerdem darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine Anzahl in letzter Zeit erlassener gesetzlicher Bestimmungen den Abschluß mancher Ehe verhindert, die bisher zwar möglich war, aber den Keim des Zerfalls von vornherein in sich trug.

Meiner Frau ....

Gib mir deine lieben beiden Hände!
Sieh mich an mit deinem lieben Blick!
Wie sich immer unser Schicksal wende,
gib mir deine lieben beiden Hände
– schirmend stehn um uns des Hauses Wände –
und wir halten innerst unser Glück.

Laß es leise mich ins Ohr dir sagen,
laß es heimlich wie ein Beten sein,
laß es uns hinauf zu ewigen Tagen
wie ein silberheller Wolkenwagen
in das Wunderland der Seelen tragen:
ich bin dein, und du – und du bist mein.

Entnommen aus dem Gedichtband „Daß Dein Herz fest sei“
von Hermann Claudius;
erschienen im Albert Langen / Georg Müller-Verlag, München.

Glück der Gemeinschaft — Photo: W. Knoll, München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Maßliebchen, Tausendschönchen

Von Maria Veronika Rubatscher

Mitten im Grünen steht das neue Haus wie ein eben erblühtes Gänseblümchen auf der Wiese. So klein, so still, so weiß. Und mitten drin das goldene Herz, die junge Liebe der beiden, die eins geworden sind in dem süßen, kleinen Pfand ihrer Liebe. Heimlichen Glückes voll trägt es die werdende Mutter durch den ersten, wonneseligen, ein klein wenig bangen Advent ihres Lebens dem Leben entgegen.

So wohnt das goldene Märchen, das geheimnisvolle Wunder mitten im kleinen, weißen Haus, das sich die beiden selbst erbauten mit dem Fleiß ihrer Hände, mit den Ersparnissen ihrer bedürfnislosen Armut, in der großen, wortlosen Liebe ihrer Herzen.

Seltsam ist die Geschichte dieser Liebe. Unendlich einfach, einfältig, altmodisch. Fast ein wenig zipfelhaubenmäßig mit einem Rüchlein von frisch gedüngtem Kartoffelacker, singenden Bratäpfeln auf der Herdplatte und einem rosigen Stücklein prächtig geselchten Bauernspecks auf einem Teller Sauerkraut. Spitzweg ist wieder Mode. Also hört:

Sie war Magd, er war Knecht gewesen. Zwei Jahre lang hatten sie beim selben Bauer gearbeitet, am selben Fuder Heu gewerkt für fremde Kühe, denselben fremden Acker bebaut, am Morgen aus derselben Schüssel die Brennsuppe, am Abend aus derselben Pfanne das Mus gelöffelt und mittags aus derselben farblosen Brühe die Knödel gefischt, werktags die schwarzplentenen und am Sonntag die weißen ... Sonntag und Werktag, zwei Jahre lang ... und nicht einmal hatten sie über den üblichen Gruß und das rein Geschäftliche hinaus miteinander gesprochen — nicht einmal in dieser langen Zeit.

Da kam ein Feierabend, wie viele andere vorher in den zwei Jahren ... und doch ganz, ganz anders. An diesem Abend geschah etwas Merkwürdiges: Christl, der Knecht, hatte Burgl, der Magd, die neben ihm auf der Bank saß, etwas zu sagen. Das mußte Wichtiges sein, daß er sein großes Schweigen brach, das erstemal einem jungen Weibe gegenüber — der blonde, bildhübsche zwanzigjährige Schweiger, den sein Schweigen, die harte Arbeit und noch härtere Kindheit schon zum ernsten Manne gemacht hatten, ehe er, achtzehnjährig, mit Burgl beim Krottner im Tal eingestanden war.

Also begann die große Rede: „Du, Burgl, schau, soviel hab ich mir erspart in diesen zwei Jahren."

Der neuernannte Großknecht breitete vor der erstaunten Großmagd seine mühsam verdienten Banknoten aus. Es war in brauner, rissiger Arbeitshand ein gewaltiger Fächer rötlich-bläulicher Blätter, mit denen der Abendwind schelmischen Fingers spielte.

„Sappra, du bist ein Arger!" lobte die Burgl voll ehrlicher Bewunderung. So weit hatte sie es noch nicht gebracht, obwohl sie beileibe keine Hoffart trieb und Jahr für Jahr denselben Schurz und dieselbe Schärpe trug. Ja, der Christl war schon einer! So sparsam und nüchtern! So einen gab es im ganzen Tiroler Landl nicht mehr, und drüber hinaus schon gar nicht. Das war für die Burgl schon längst ausgemachte Sache.

Der Christl erzählte weiter: „Da bau ich mir ein Häusl. Den Platz hab ich mir schon ausgehandelt und die Steine klopf' ich mir selber und schaff sie ans Ort. Und das Bauholz auch, nachts, nach der Arbeit. Nächstes Frühjahr dann könnt's angehn!"

„Hast schon recht", nickte die Burgl.

„Schneller ging's halt", lenkte der Christl bedächtig und ein klein wenig verlegen und wortklauberisch ein, „wenn wir unser zwei wären zum Bauen — wie es die Vöglein machen — die bauen auch immer ihrer Zwei 's Nest, drum wird's so schön und so warm." ...

Ging der Burgl immer noch kein Licht auf im oberen Stock? Sie nickte nur abermals: „Hast recht. Wird sein!" ...

„Ja, wenn du das auch meinst", segelte der Christl kolumbuskühn weiter, fremden, ersehnten Horizonten entgegen, „dann werd' ich nur müssen mir um ein Weibele schauen."

Und er schaute sie mit einem — oh, mit einem vielsagenden Blick an. Aber Burgl, die naive — nicht zu glauben —, verstand immer noch nicht, trotz oder wegen ihrer dreißig Jahre.

„Mußt halt beten, Christl", meinte sie, „daß die rechte findest."

„Oh, das wird nit gar so hart zu finden sein! Ich mein, sie sitzt gar neben mir auf der Bank."

Burgl wurde rot und blaß und wieder rot; blickte ins flammende Abendrot über den Heimatbergen, blickte zum Christl auf, in seine zwei blauen, kindlich unschuldigen, mannhaft ernsten, lieben, treuen Augen und senkte den Blick in dem bangen Geständnis: „Oh, mein Christl, denk doch um der Gottswillen nit an mich. So gern ich dich seh, so gut du mir gefallst, ich bin ja viel zu alt für dich!"

Da klang es ihr entgegen, bärenmäßig tief und grob, mit einem warmen Unterton der Liebe: „Zu alt? Als wenn ich das nit schon selber gewußt hätt' und lang genug überlegt hätt' in den zwei Jahren. Und wenn du noch einmal so alt wärst, wärst mir doch nit zu alt. Ich möcht' dich doch, dich und keine andere nit!"

Und lieb und innig mit festem Druck faßte er, er, der noch kein Weib berührt hatte, nach Burgls Hand, die in keines Mannes Hand noch gelegen hatte.

Von Kuß und Verlobung wußten die beiden nichts. Ihre Liebe war zu keusch, zu verschämt, zu kindlich einfach und einfältig, und in ihrer herben Verschwiegenheit und Zurückhaltung zu naturhaft gewaltig, Unterpfand eines großen, stillen Glücks.

Was wissen wir von seiner Seligkeit und Tiefe und Dauer, wir, deren Herzen nur leidenschaftlich gluten und bluten können und daran verbluten müssen?

Dieses Gänseblümchenglück blüht leidenschaftslos und unbesungen in dem kleinen, weißen Haus, das wie ein Maßliebchen auf grüner Wiese steht und Gold im Herzblatt trägt. Und dunkle Tannen in gotischem Edelwuchs stehen ringsum und wachsen in die Sternenhelle dieses Advents ... Und die fernen Glocken läuten ... „Rorate caeli desuper ... Tauet, Himmel, den Gerechten ..."

Ein Weib, nicht schön, aber lieb, ganz Liebe und Hingabe, näht rote Windeln, und ein junger Bauer — ist's wirklich ihr Mann, nicht ihr Sohn? Der junge Bauer mit den kindlichen, glücklichen Blauaugen schnitzt eine Wiege ...

Gänseblümchen, Maßliebchen, Tausendschönchen auf der Wiese im Walde ...

Das Gänseblümchen

Von Lissen Hahn

Vor mir steht im Fransenkleide,
schneeweiß, wunderbar zu sehn,
eine Dame, gelb verbrämet,
lieblich in des Windes Wehn!

Und sie streckt sich weit und breitet
ihre Flügel straff hinaus,
daß die Sonne sie bescheine
reckt sie sich in ihrem Haus!

Diamanten glitzern herrlich
auf dem schneegetupften Kleid;
und im Winde lächelt leise
Gänseblümchens Bräutlichkeit ...!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die deutsche Frau im Kriege (Erlebnisbücher)

Von Irmgard von Maltzahn

3. Fortsetzung.

IV

Auslandsdeutsche

Trotz der Aufklärung in den letzten Jahren ist das Auslandsdeutschtum noch nicht so Einbezug in alles deutsche Denken geworden, wie es ihm zusteht. Viel haben wir unsern Dichtern zu danken, die uns ein vertieftes Wissen schenkten von dem Aufbauwillen und Kampf unserer deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Reichsgrenze. Da ist Hans Grimm, der nicht aufhört, uns von dem wortkargen Heroismus der Männer und Frauen in unsern Kolonien zu künden, da ist Ponten, der uns das Land der Wolgadeutschen erschließt, und Meschendorf das der Siebenbürgener.

Besondere Not und besonderes Schicksal aber haben alle Auslandsdeutschen in den bitteren Kriegsjahren erfahren. Und der Einsatz der Frauen fern der Heimat ist, wo immer wir auch von ihm hören, beispielhaft. Noch viel zu wenig wissen wir von ihnen, die mit Heimweh und der brennenden Sorge um Deutschland im Herzen ihre Pflicht taten, sehr selbstverständlich und sehr schweigsam. Klein ist leider die Zahl der Bücher, in denen Frauen von der Kriegszeit im Ausland berichten.

Von Ada Schnee, der Gattin des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, sind schon 1918 „Meine Erlebnisse während der Kriegszeit in Deutsch-Ostafrika" erschienen (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig — wird wegen holzhaltigem Papier bedauerlicherweise nicht mehr ausgeliefert). Das Buch berichtet in karger Sprache von dem Durchhalten der Deutschen. Es ist so nüchtern und sachlich geschrieben wie nur möglich. Jede Ausschmückung, jede Stimmung fehlt. Aber in ihm ist die Spannung des großen Einsatzes und des großen Mutes.

Unerwartet brach der Krieg aus. Feindliche Schiffe gaben dem offenen Hafen von Daressalam die Feuertaufe. Als der Gouverneur ins Land fuhr, blieb Frau Schnee zurück, hielt Sitzungen des Roten Kreuzes zur Liebesgabenverteilung ab, gründete die Unterstützungskasse für Hinterbliebene. Dann begannen an verschiedenen Orten die Lazaretteinrichtungen. Im November 1914 wurde der Gouverneurspalast bei einer zweiten Beschießung Daressalams zerstört, durch die Ada Schnee ihr Eigentum einbüßte. Sie erwähnt das nebenbei — immer bleibt ihr das eigene Schicksal unwichtig und keines besonderen Aufhebens wert. Später folgte sie ihrem Mann in das Innere des Landes.

Ein besonderes Kapitel berichtet von den großen wirtschaftlichen Leistungen der Kolonie, die genau wie Deutschland von aller Zufuhr abgeschnitten war. Aber unermüdlicher Fleiß, unbändiger Wille zum Ausharren wußten Mittel und Wege zu finden, die knappen Vorräte aufzufüllen oder durch andere zu ersetzen. Wohl waren einige Rohstoffe da, aber fast alle Maschinen zu deren Verwertung fehlten. Dennoch wurde aus Erdnüssen das fehlende Öl gepreßt, Kerzen aus Bienenwachs und Talg hergestellt und Dochte aus roher Baumwolle gedreht. Um die Baumwolle auch zum Spinnen und Stricken verwerten zu können — es wurden in Ostafrika so eifrig wie bei uns Strümpfe für die Soldaten gestrickt — mußte „die Baumwolle mit der Hand entkernt und geschlagen werden" (S. 70). Selbst Benzin und Petroleum konnte durch eine „bedeutsame Erfindung" (S. 61) ersetzt werden. Ungeheuer wichtig blieb auch die ausreichende Chiningewinnung. Bald stand die Stadt Tabora in dem Ruf, so ziemlich alles könne in ihr hergestellt werden.

Die deutsch-ostafrikanische Verteidigung hat gezeigt, wie ungeheuer viel deutsche Einigkeit vermag! Nirgends wird von Ada Schnee Tätigkeit und Einsatz der Frauen besonders hervorgehoben oder gekennzeichnet. Ihr Wirken ist selbstverständliches Einfügen in die große Aufgabe gewesen, so daß es seinen schweren und tapferen Teil zur Unbesiegbarkeit in Ostafrika beigetragen hat.

Viel hatten alle Deutschen und die durchweg deutschgesinnten und deutschanhänglichen Eingeborenen zu erdulden, als Belgier in Tabora einmarschierten. Im Januar 1917 mußte Frau Schnee sich auf die schwere Heimreise quer durch Afrika begeben, zuerst per Bahn, dann mit Schiffen den Kongo entlang. Sie schreibt von ihrem Abschied: „Es war mir aber sehr schmerzlich, und ich muß gestehen, es war einer der schwersten Augenblicke meines Lebens, als ich das Land verlassen mußte, wo ich an der Seite meines Mannes so viel und lange gearbeitet hatte, und wo unsere Männer noch im Felde standen. Ohne noch eine Nachricht von ihnen zu erhalten, mußten wir scheiden. Dazu kam das schmerzliche Gefühl, das arme schwarze Volk seinem Schicksal allein überlassen zu müssen" (S. 138).

Auf einem belgischen Dampfer unter qualvollen Verhältnissen und sich immer der Gefahr deutscher Torpedierung bewußt, wurde Ada Schnee mit anderen Deutschen nach Europa gebracht. Überall auf der Heimfahrt setzte sich Frau Schnee für ihre Mitgefangenen ein.

Dies tapfere, sachliche Buch bezeugt Lettow-Vorbecks Worte aus seinem „Heia Safari!" „Echte Ideale halten Stürmen stand!"

Trude Wehe zeigt in dem Vorwort ihres „Kriegstagebuches einer deutschen Frau in USA.: Deutsche in Fesseln" (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig RM. 3.80) die Aufgaben dieser Veröffentlichung. Die Tagebuchblätter sollen „ein Bild von den Kämpfen und Seelennöten, die das Auslandsdeutschtum zu bestehen hatte," entwickeln, denn „es werden viele andere Deutsche an andern Stellen der Welt" ähnliches durchgemacht haben. Zum zweiten will Trude Wehe den Pressefeldzug Amerikas gegen Deutschland und seine Wirkung warnend aufzeigen, damit erkannt werde, „wie ein Feldzug des künstlich gezüchteten Hasses in unglaublich kurzer Zeit die Herzen der Menschen erschreckend vergiften kann". Als Drittes aber soll das Ausland wissen, welch unerschütterliches Nationalgefühl in dem Herzen der Auslandsdeutschen brennt.

Diese sich selbst gestellten Aufgaben hat Trude Wehe vollauf erfüllt. Darüber hinaus legt das Buch Zeugnis für den Mut und die Einsatzbereitschaft einer Frau ab, die um ihres Mannes willen bereit war, jede Not auf sich zu nehmen. All ihr Denken, all ihr Tun richtet sich einzig darauf, ihm, der als Deutscher in Gefangenschaft gebracht wird, beizustehen, sein Leben zu erleichtern, das durch Inhaftierung mit Verbrechern, durch Handschellen, Krankheit und Geldmangel oft fast unerträglich wird. Alle eigene bittere Not und Verfolgung, Gefahr und Hunger, hetzerische Verleumdung und Einsamkeit verheimlicht Trude Wehe ihrem Gatten. Sie versteht es, trotz aller Schwierigkeiten immer an dem Ort zu sein, an dem er gefangen gehalten wird, damit sie ihn besuchen, ihm helfen kann.

Außer ihrem eigenen schweren und doch so kraftvoll bewältigten Schicksal zeigt die Verfasserin auch Schicksale anderer. Die Vernichtung der deutschen Familie Jensen durch Krankheit, Gefangenschaft, Flucht und Fremdheiraten ist erschütternd und ein Denkmal deutschen Leids in aller Welt. Soviel Trude Wehe kann, hilft sie den Angehörigen dieser geprüften Familie, wie sie sich auch sonst nie in ihre eigene Not verbeißt, sondern hilfsbereit und offenen Herzens bleibt. Für ihre Haltung ist die Tagebucheintragung im Februar 1918 kennzeichnend: „Es gibt Menschen, die ihre Hände in den Schoß legen und demütig sagen: Gott wird mir helfen. O nein, hilf dir selbst, und sieh Gottes Hilfe darin, daß er dir Geist und Verstand, Kraft und Ausdauer gab" (S. 205). — — —

Es ist so, daß allerorts in der Welt die Mutter während des Krieges, vor allen andern aber die deutsche Mutter ein besonderes Maß von Kraft, Mut, Glauben und Festigkeit hat aufbringen müssen. Wir kennen nicht die Namen der Mütter, nicht ihre Schicksale, doch denken wir oft an sie. Und es ist schön, daß junge Dichter, wie Herybert Menzel, um diese Mütter wissen. Daß er Worte findet, wie sie nur Jugend und Dichtertum finden: „Mütter, ein Deutschland wird werden — gläubig, trutzig und hart — Mütter, das ewige Deutschland — weil ihr solche Mütter wart."

Eine von den vielen Tausenden ist die „Deutsche Mutter in Sibirien", Erna Leibfried-Kügelgen (Verlag Koehler & Amelang, Leipzig, RM. 4.80). Sie hat ihr Leben aufgeschrieben, das sie während 4 Jahr und 6 Monaten mit ihrem Mann und ihren drei kleinen Mädeln in Sibirien lebte. Sie folgte dem Mann in die Verbannung, wohnte, aus verwöhnten Kreisen Petersburgs kommend, bei den Baschkiren unter primitivsten Verhältnissen, dauernd durch die Sinnlosigkeit von Behörden und Gernegroßen zu Aufenthaltswechsel gezwungen. Die Schwester der Verfasserin, eine eingebürgerte Baltin, reiste ihr und den sehr geliebten kleinen Nichten nach und trug nun mit ihnen alles Schicksal. Die Familie vermag auch, allen Unbilden zum Trotz, Feste zu feiern, kleine frohe Kinderfeste, und an der Natur freut sie sich und freuen sie sich aneinander. Die Gestalten anderer deutscher Gefangener, die sich zu ihnen finden, stehen unter ihnen voll Leben und Eigenart. Da ist der „Riese Pinkepank" — 2,08 Meter, Ringkämpfer, Schlosser und Kinderfreund, sowie der Kaufmann „Onkel Pan", der „in Schwalbenschwanz und weißer Weste" nach Sibirien wandern mußte und weder seinen Humor noch seine künstlerischen Interessen verlor. „Es gibt auch kleine Freuden und vor allem — gute Freunde!" (S. 71.) Voll dauernder Gefahr und zermürbender Ungewißheit ist die Zeit der Revolutionen, die Zeit „zwischen Weiß und Rot".

Einen Sohn, den langersehnten, bringt die Mutter in Sibirien zur Welt. Aber auch dann bricht sie nicht zusammen, als auf der endlichen qualvollen Heimfahrt im Güterwagen eine doppelseitige Lungenentzündung den kleinen Roland dahinrafft. Der Abschied von dem toten Kind ist Dank: „Ein letzter Blick, ein letztes, aller-allerletztes Streicheln: Roland, habe Dank, daß du kamst".

Frau Leibfried-Kügelgen hat nach ihrem Wort gelitten und getragen: „Wie auch das Schicksal uns fällt, Tapferkeit ist unser Stab".

(Fortsetzung auf S. 696)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was ich auf der Leipziger Messe sah

Ein Rückblick von Gertrud Villforth

Mit Aufnahmen von Gertrud Hesse, Duisburg (14), und Gustav Thorlichen, Leipzig (3)

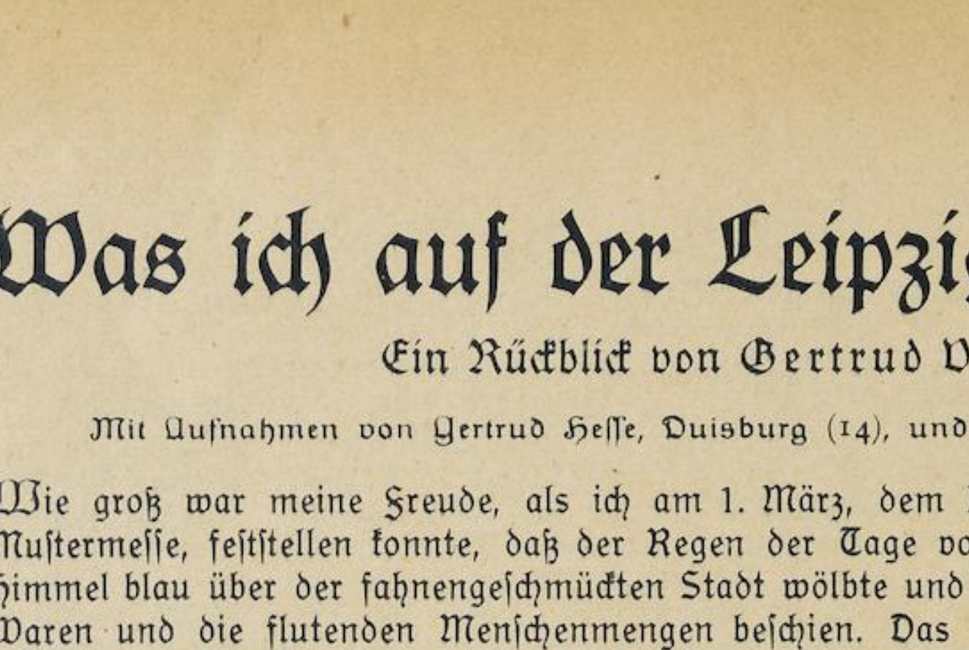
Wie groß war meine Freude, als ich am 1. März, dem Beginn der diesjährigen Leipziger Mustermesse, feststellen konnte, daß der Regen der Tage vorher aufgehört hatte und sich der Himmel blau über der fahnengeschmückten Stadt wölbte und die Sonne golden die ausgestellten Waren und die flutenden Menschenmengen beschien. Das sollte ein gutes Omen sein. Schon zeitig kamen Sonderzüge und Autobusse an und brachten Interessenten und „Sehleute" nach Leipzig, die sich aber schnell in den verschiedenen Meßhäusern verteilten.

Amtliches Meßabzeichen der Leipziger Mustermesse vom 1.–9. März 1936

Schon am ersten Tage konnte man feststellen, daß, verglichen mit den letztjährigen Messen, diese Frühjahrsmesse in jeder Hinsicht einen gewaltigen Aufschwung genommen hatte. Nicht nur, daß bedeutend mehr Aussteller mit ihren Erzeugnissen nach Leipzig kamen und Meßhäuser, Ausstellungshallen und das Gelände der Bau- und technischen Messe füllten, auch Käufer in größerer Zahl strömten herbei, um sich bei dieser gewaltigen Schau von der Qualität des Gebotenen zu überzeugen und — zu kaufen. Daß im Jahre der Olympiade besonders viele Ausländer nach Leipzig kommen würden, hatte man erwartet, aber alle Erwartungen wurden noch bei weitem übertroffen.

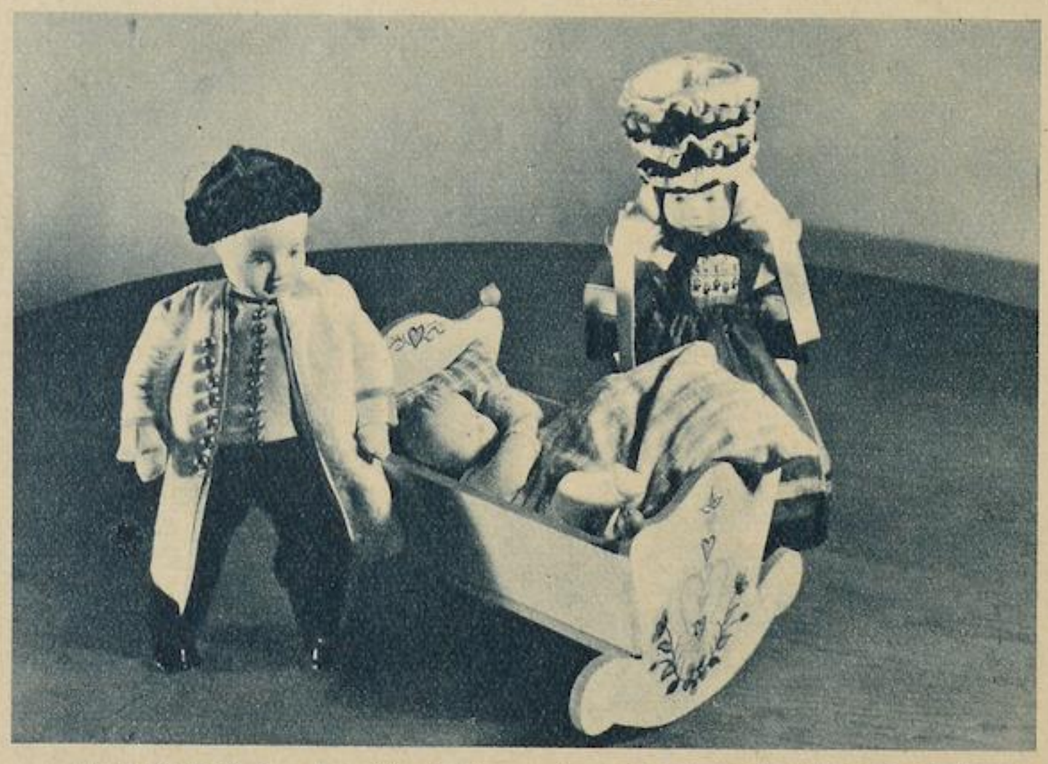
Sehr lohnend — da für uns Frauen am interessantesten — war der Besuch des neuen Grassimuseums, in dem die Leistungsschau des deutschen Kunstgewerbes untergebracht war. Sehr übersichtlich und zum Teil sehr schön hatten die Firmen in einzelnen Kojen ausgestellt, oder man sah Kollektiv-Ausstellungen, wie des Bayrischen Kunstgewerbe-Vereins, mit der Ostmark-Sonderschau, des Vereins für deutsches Kunstgewerbe, Berlin, des Vereins für Kunsthandwerk und Volkskunst im Gau Schlesien und des Badischen Kunstgewerbe-Vereins. Wenn ich hier ein paar Namen herausgegriffen habe, so soll die Reihenfolge nicht etwa in Beziehung zur Qualität stehen, ich will nur versuchen klarzumachen, daß alle Gaue Deutschlands ihre Arbeiten schickten und ausstellten. Bei der Schau der kunstgewerblichen Arbeiten ist besonders hervorzuheben, daß nicht mehr das Tasten und Streben nach unbedingter Sachlichkeit zu finden ist, sondern daß ruhigere Formen vorherrschen, deren Natürlichkeit häufig an Motive der altüberlieferten deutschen Volkskunst anknüpfen. Eine große Wandlung in bezug auf die Qualität und Schönheit war besonders bei den keramischen Arbeiten zu spüren, sie wurden nicht mehr in grellen Farbtönen mit schreiender Glasur dargeboten, sondern man konnte deutlich das Bestreben erkennen, nur das Material wirken zu lassen.

Sehr erfreulich ist auch der Fortschritt, der sich bei der Glasindustrie bemerkbar machte. Die Verzierung der meisten Gläser

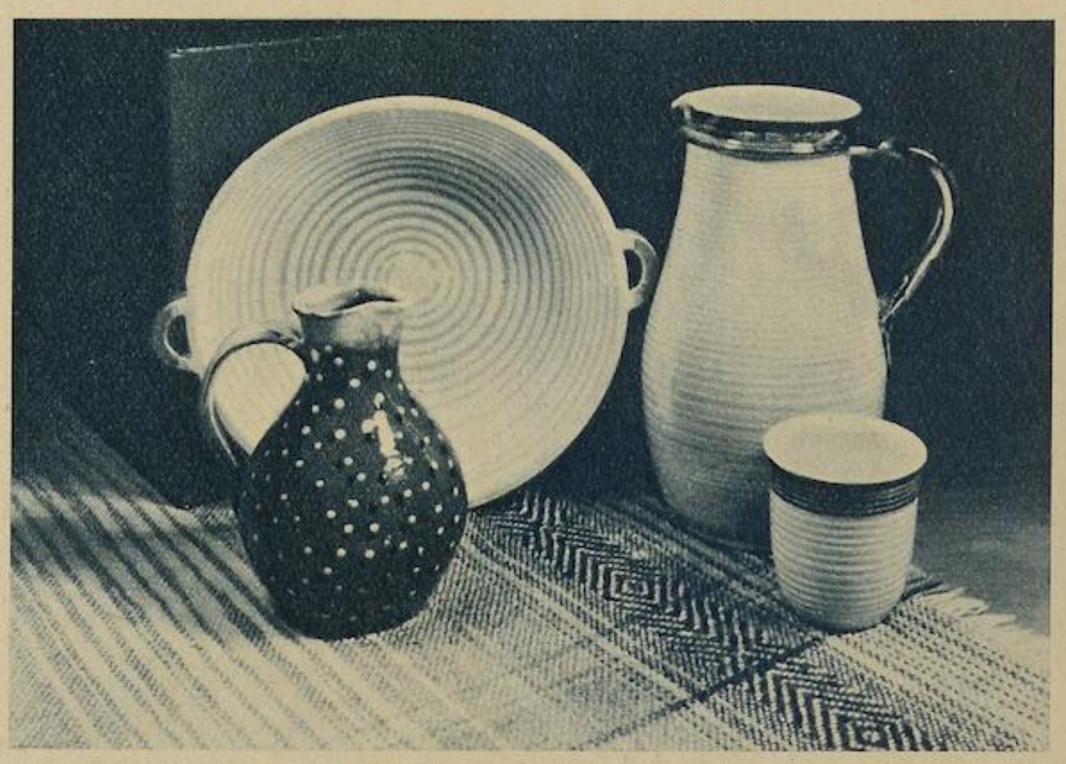


Reizende Keramiktellerchen mit lustigen Tierbildern aus der Werkstatt: Erika Hasse, Ludwigshafen

Kakaogeschirr mit Tierbildern, die vor allem Kindern Freude machen. Die Keramikarbeiten stammen aus der Werkstatt von Erika Hasse, Ludwigshafen



Entzückend ist das Familienidyll von Anna Fehrle, Schwäbisch-Gmünd. Die Kleidung des Elternpaares ist genau der Volkstracht nachgearbeitet



Sehr schön in der Form sind die Töpfereien von Walter Rhane, Groß-Biesnitz in Schlesien, auf einer Decke von Berta Möller, Kupfermühle in Holstein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0814
© Universitätsbibliothek Heidelberg

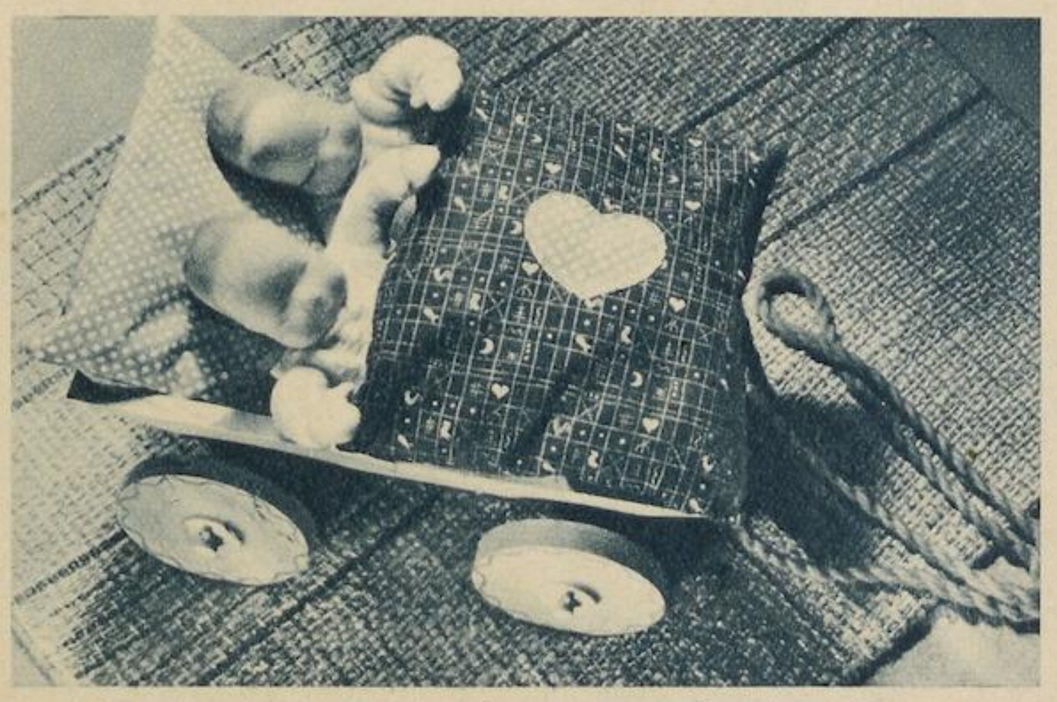
war schlicht und unaufdringlich gehalten, vor allem ist bei den meisten Gegenständen der Gebrauchszweck gewahrt.

Lebhaft bedauerte ich es, bei der Besichtigung des Spielzeuges keine Kinder bei mir gehabt zu haben, der Jubel wäre sicher grenzenlos gewesen, denn wir Erwachsenen hatten schon viel Freude an dem Gesehenen. Das soll nun nicht etwa heißen, daß das Spielzeug nicht kindlich gewesen wäre, im Gegenteil, endlich sind die Spielzeugerzeuger wieder zur Überzeugung gekommen, daß das Spielzeug kein Luxus sein soll, sondern daß es sich beim guten Spielzeug um ein Erziehungsmittel im wahrsten Sinne des Wortes handelt, besonders für das Kind in den ersten Lebensjahren. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß das Spielzeug neben seiner kulturellen Aufgabe auch noch eine volkswirtschaftliche Sendung zu erfüllen hat. Durch die Arbeitsbeschaffung der Spielzeugindustrie bekommen auch viele Heimarbeiterfamilien Arbeit und Brot. Alle diese Gedanken kamen mir, als ich die reizenden Sachen sah, die im Erzgebirge, in Thüringen, Bayern und Württemberg hergestellt werden. Viel bessere und vor allem geschmackvollere Ausführungen als früher bekam ich zu sehen. Die Farbenfreudigkeit der einzelnen Stücke hat wohl zugenommen, dabei wirkt sie aber niemals grell oder überladen. — Wenn es auch bei den Puppen keine grundlegenden Neuerungen zu verzeichnen gibt, so waren sie doch nett anzusehen. Vor allem haben aber solche Puppen meinen Beifall gefunden, die kindlich, dabei leicht zu reinigen, also hygienisch einwandfrei sind. Dazu kommen noch die reizenden Spielsachen aus Wachstuch als Puppen oder Tiere, als Würfel und Bälle.

Baukästen, wie wir sie von früher her kennen, gibt es auch noch, viel schöner aber sind die neuen Bausäcke oder Bauwagen. Durch diese Aufbewahrungsart wird dem ermüdeten Kinde am Abend das mühsame Einräumen in den Kasten erspart. Jetzt werden die Holzbausteine — sie ergeben herrliche Bauten jeder Art — nur in den handlichen Sack getan, der oben mit einem Zugsaum versehen ist, oder in den Wagen gelegt, der dann in die Spielecke des Kindes gefahren wird.

Bei meinem Rundgang kam ich dann weiter zu den Handwebereien, die erfreulicherweise augenblicklich sehr beliebt sind. Da wird ungebleichte Schafwolle zu Teppichen und Decken verarbeitet oder mit gefärbtem Material zu schönen Wandbehängen verwebt, dort sieht man feines Material, das Decken, Kissen und Kleider ergeben soll. Es gibt kaum einen Mißklang bei dieser Handwebkunst, die Farben sind schön abgestimmt, meist gedämpft und die Muster dem Material angepaßt. Reizend die Kleider, Blusen und Kinderkittel aus handgewebtem Leinen mit Hohlsaum- oder Kreuzstichstickerei, alles stilvoll und schön. Dabei möchte ich gleich noch auf die Blaudrucke verweisen, die in schöner und großer Auswahl von der Werkstatt der Westfalenstoffe, Münster, ausgestellt wurden. Die Holzmodel — solche werden zur Herstellung des Druckes gebraucht — werden von den westfälischen Bauern in Heimarbeit hergestellt, es sollte also in unser aller Interesse sein, diese Stoffe zu verarbeiten.

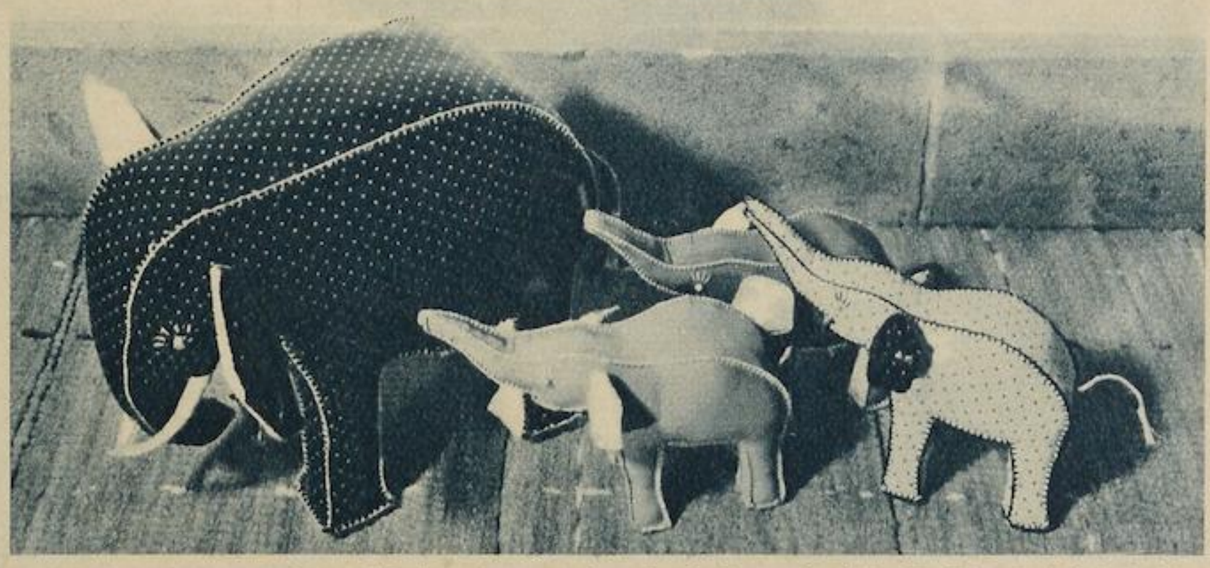
Im Puppenparadies von Anna Fehrle, Schwäbisch-Gmünd



Friedliches Zwillingspärchen: Holzpuppen von Lotte Höper, Stuttgart

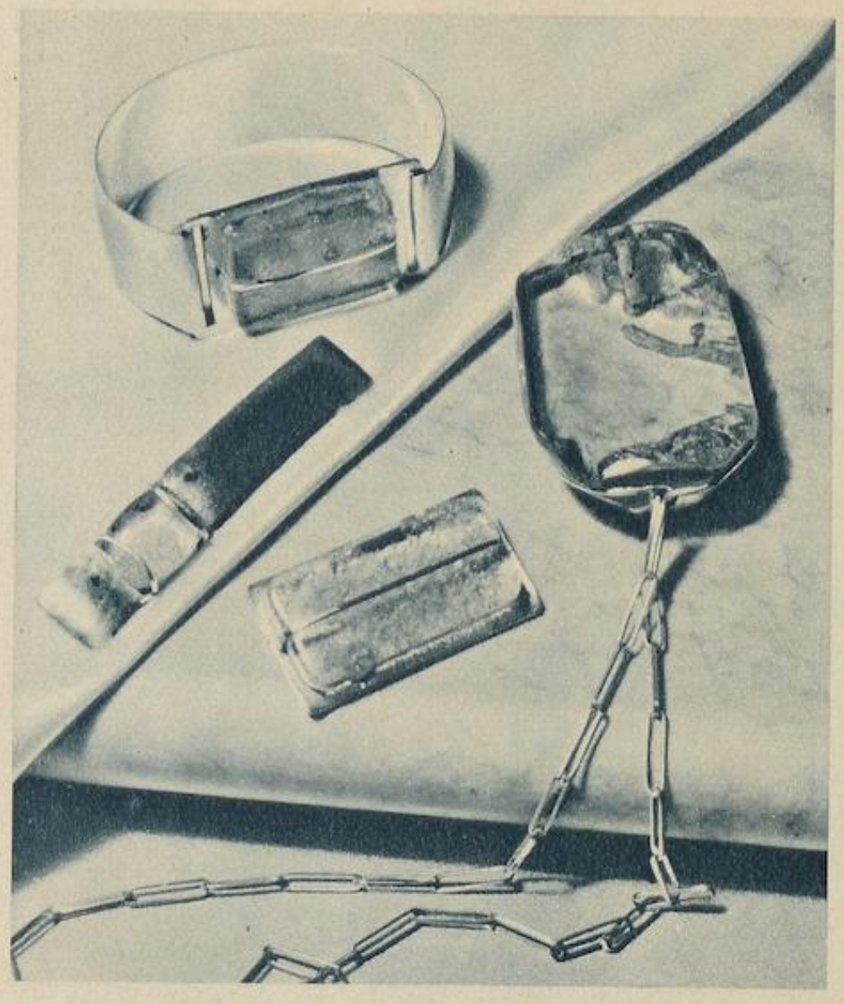
Ja, was soll ich nun noch alles aus der Fülle des Gesehenen herausgreifen? Da gab es schöne Lederarbeiten, Taschen, nicht mehr Spielereien, sondern Gebrauchstaschen, dabei schön in der Form und sehr gut verarbeitet. Handgebundene Bücher in Pergament, Leder und Stoff, Mappen und Kästchen in neuartigen Mustern und Formen. Da sah ich wunderschöne Zinnarbeiten,

Besonders gelungen und formenschön ist das Bowlenservice aus der Werkstatt von Richard Süßmuth in Penzig/Schlesien



Einfarbiges und gemustertes Wachstuch ergab hier eine Elefantenfamilie. Die Tiere sind sehr lustig und leicht abwaschbar, also hygienisch einwandfrei. Modelle: Asta Berling, Schermeisel, N.-M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

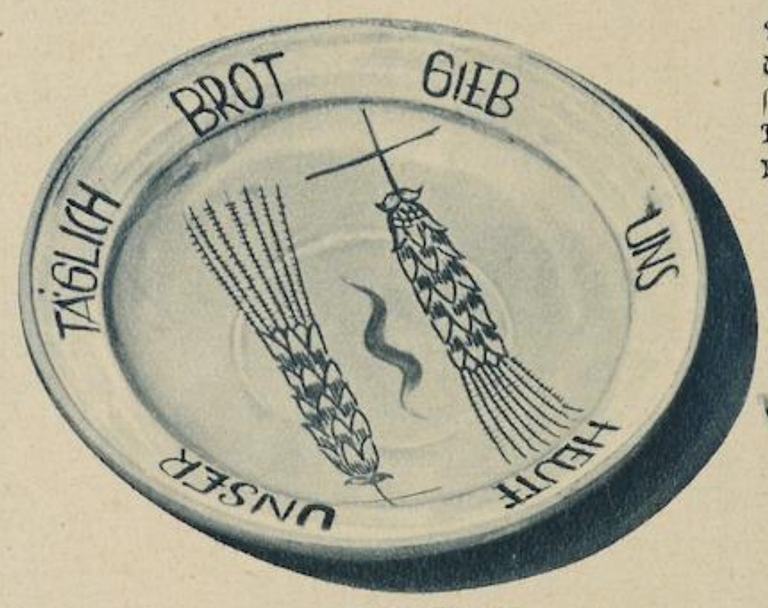


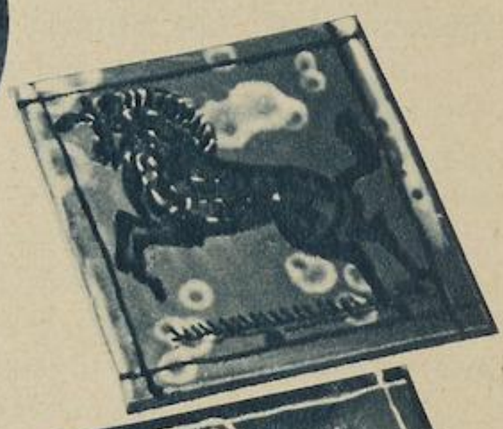
Bernsteinschmuck aus der Silberschmiede von H. Meyer, Bremen

handgestrickte und gehäkelte Pullover aus Wolle, Seide und Leinengarn, Decken und Garnituren für Garten und Veranda mit Applikation, handgemaltes Gebrauchsporzellan und vor allem wunderschön verarbeitete deutsche Hölzer, Brotteller und Schalen aus Ahornholz oder Nußbaum, kleine Schmuckdosen und Leuchter aus polierten Hölzern oder nur gekerbt, stets aber in materialgerechter Verarbeitung.

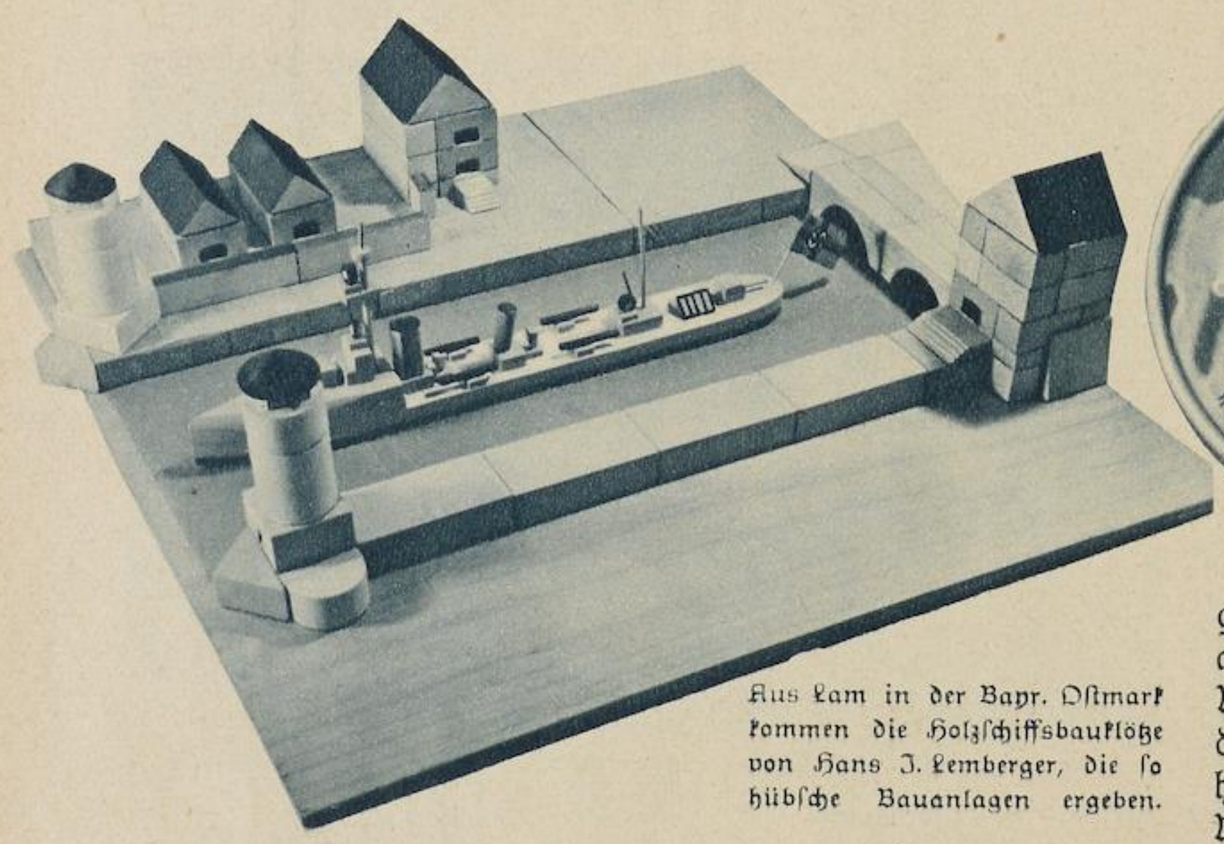
Arbeiten aus Bast oder Faserstoff sind immer noch stark gefragt. Wenn unter diesen Arbeiten auch keine einschneidenden Neuerungen zu sehen waren, so erfreuten sie doch durch ihre gute Verarbeitung und die mannigfaltige Verwendungsmöglichkeit des Materials. Als besonders hübsch und wohlgelungen fiel mir ein dreiteiliger Wandschirm auf. Er war ganz schlicht mit einer hellen Holzumrahmung und grob handgewebtem Faserstoff in Naturfarbe, Gelb und Rot gearbeitet, natürlich ist er auch in jeder anderen Farbzusammenstellung erhältlich.

Nun noch ein paar Worte über den „Schmuck von morgen", der durch seine materialgerechte Verarbeitung und die Formenschönheit besticht. Bisher war die Anschaffung von „schönem" Schmuck meist eine Frage des Geldbeutels, aber jetzt können wir



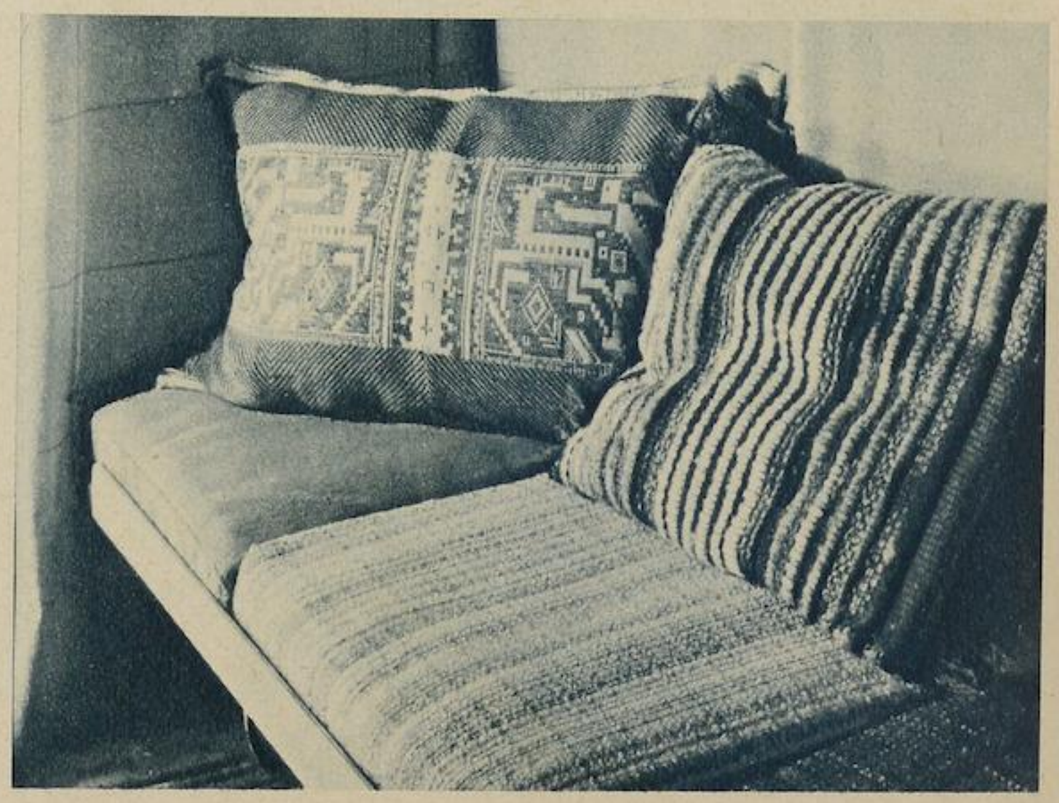


Die Kacheln, die als Untersetzer Verwendung finden oder zu Tischplatten zusammengestellt werden können, und die Teller stammen aus der Werkstatt von Walter Rhane, Groß-Biesnitz bei Görlitz



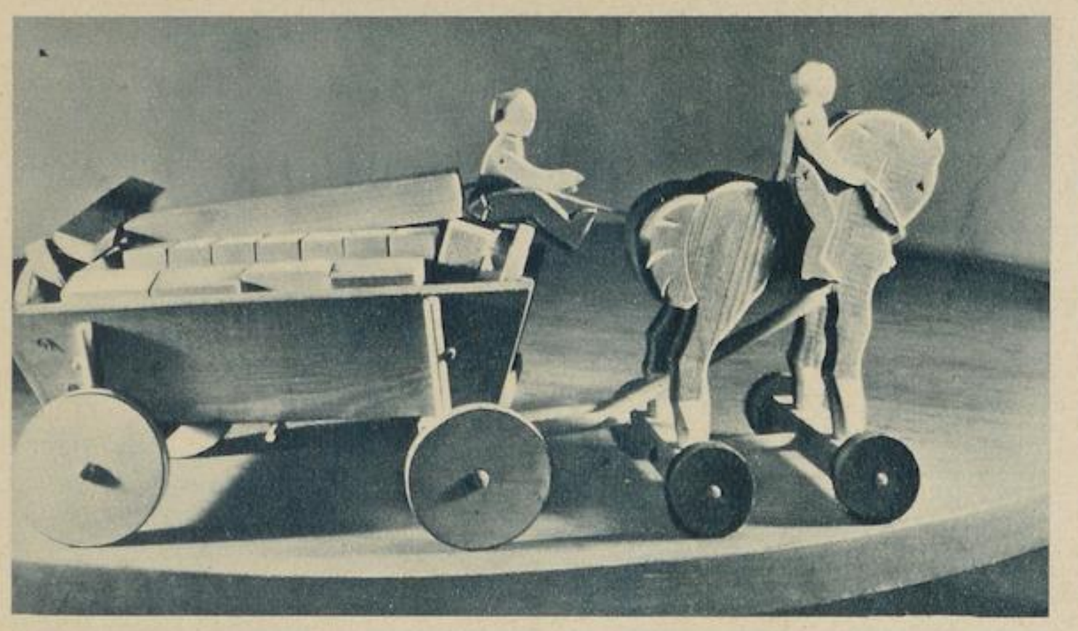
Aus Lam in der Bayr. Ostmark kommen die Holzschiffsbauklötze von Hans J. Lemberger, die so hübsche Bauanlagen ergeben.

Links: Schöne handgewebte Decken und Kissen aus der Werkstatt von Gertrud Wolschke, Dresden



Rechts: Handgewebte Kissen von Hablik-Lindemann, Itzehoe

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Sehr lustig und bunt ist der Bauwagen von Kurt Seifert, Fischen am Ammersee

handgearbeitete Schmuckstücke aus edlen Metallen mit schönen echten deutschen Steinen auch schon für geringere Mittel bekommen. Wohl sind solche Erzeugnisse zum Teil in gewissem Sinne zeitgebunden, meist sind sie aber doch unabhängig von der augenblicklichen Modetendenz, da ihr bleibender Wert in der handwerklichen Durcharbeitung besteht. Dies gilt vor allem auch von dem sehr schönen Bernsteinschmuck, der diesmal zur Messe gezeigt wurde. Neben gut verarbeiteten Natursteinen kamen geschliffene Bernsteinstücke zur Geltung, als Anhänger, Ring oder Armband, in glattes Neusilber gefaßt oder mit gehämmertem Silber geschmackvoll zusammengestellt.

Wie im letzten Jahre, so hatte auch dieses Mal die Deutsche Meisterschule für Mode, München, während der Messe zu einer Modeschau eingeladen, die durch verschiedene Stücke der Modezentrale des Reichsinnungsverbandes des Damenschneiderhandwerks ergänzt wurde. Wie stets wurde auch diesmal — getreu den Zielen der Schule — eine Mode gezeigt, die bemüht ist, dem Wesen der deutschen Frau zu entsprechen. Die Kleider, vor allem die Röcke zeigen ebenso wenig wie die Hüte eine einheitliche Linie; einmal ist der Rock ganz lang, eng oder beim Abendkleid weit, am Kostüm aber auffallend kurz. Der große, schwungvolle Hut entzückt, wenn er zum duftigen Kleid getragen wird, während der kleine Hut, manchmal an das Kapotthütchen unserer Großmütter erinnernd, seine Trägerin unter dem sportlichen Typ findet. Viele Farben konnte man sehen, denn bunt ist die kommende Mode, wenn auch für den Straßenanzug Braun — vom sandfarbenen bis zum tomatenroten Ton vorherrschte. — Auch auf der Textil- und Bekleidungsmesse wurde eine große Fülle von Neuheiten gezeigt. Großes Interesse riefen allenthalben die Ausstellungen der Kunstseiden- und Zellwollindustrie hervor. Es ist aber auch fabelhaft, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Nicht nur die fertigen Stoffe in ihren schönen Farben waren ausgestellt, man hatte sogar Gelegenheit, die verschiedenen Phasen der Herstellung zu sehen. Die schön fallende, zum Teil sehr strapazierfähige Ware ist für Kleider, Blusen, Anzüge, Kissen, Decken, Strand- und Kinderkleidung geeignet und wird sich durch die Güte seiner Qualität rasch durchsetzen.

Die Gläser, Schalen und Vasen werden nach Entwürfen von Prof. Jean Beck, München, in den Glashütten in der Bayr. Ostmark hergestellt

Rosablau-kariertes Steingutgeschirr aus den HB-Keramik-Werkstätten, Marwitz bei Velten. Kakaokrug und Becher sind wie die Teekanne und Wärmer schön und praktisch

Von ganz großem Erfolg waren die Bau- und technische Messe. Vor manchen Hallen stauten sich die Interessenten, da der Raum zu klein war, alle zu fassen. Um auch den Hausfrauen unter den Leserinnen gerecht zu werden, die stets Interesse für die neuesten Haushaltneuerungen haben, möchte ich schon heute verraten, daß in einem der nächsten Hefte mindestens eine Seite solchen ausgeprobten Apparaten gewidmet sein wird.

Im Rahmen dieser Zeitschrift ist es natürlich nicht möglich, auf alles Gesehene einzugehen, ich wollte nur versuchen, an Hand einiger Photos und des Berichtes den Leserinnen, die nicht Gelegenheit hatten, die Leipziger Mustermesse zu besuchen, einen kleinen Überblick über diese hinzugekommenen Neuheiten zu geben. Ich würde mich freuen, wenn es mir gelungen ist!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Menschenwende

Roman von Margarete Kurlbaum-Siebert

17. Fortsetzung.

Heinrich Thiel sagte: „Der europäische Acker wird jetzt bis in die letzte Krume zerfetzt. Jede vertrocknete Scholle soll sich wieder zu lockerer Fruchterde wandeln. Der Staatenbegriff will an seiner Überspannung zugrunde gehen. Rußland wagt als erster Staat das Riesenbeispiel ins Grenzenlose hinein. Wir aber müssen, wie es uns auch dünken mag, in unsern Herzen empfinden: Solche Kriege kann die Menschheit nicht fortgesetzt vorbereiten. Es ist vollständig unmöglich. Würfe die Weltenstunde uns, ja Deutschland, für solche Weltenklarheit zum Opfer hin, so hätte sich trotzdem unser Kampf verlohnt."

Hertwig antwortete sofort: „Ich sehe, daß alle Völker der Erde hinspringen, um bei diesem gräßlichsten aller ungeheuren Schauspiele, das Europa der Welt je zubereitete, auch dabei zu sein. Deutschland erfocht Siege wie noch nie ein Land zuvor, gegen die ganze Welt. Jetzt mögen unsere Siege gegen uns stehen. Aber es kommt der Tag, ja, einst wird kommen der Tag, und sie werden für uns auferstehen."

Er erhob sich vom Tisch und trat in den Schatten fort.

„Ich weiß, daß es eine Überwindung der Hölle gibt", sagte Heinrich Thiel.

„Durch amerikanische Kuhjungen?" fragte Hertwig. „Ja, vielleicht sind nun sie Gottes Reiter. Wenigstens haben sie keine Ahnung, was sie zerschlagen, und tun es deshalb gründlich."

Er wandte sich an Heinrich: „Es kann ja sein, England liefert wirklich in uns die germanische Welt ans slawische Messer. Vielleicht ist in fünfhundert Jahren wirklich nur noch eine wehmütige Sage von uns übrig, und irgendeine staunende Seele weint einmal, irgendwo, irgendwann, an Luther und Goethe, an Beethoven und Mozart eine stille Träne nach. Nur verlaß dich heilig darauf, mein Heinrich: In diesem Fall werden die Mächtigen dieser Erde Mongolen sein. Ohne Deutschland ist das Schicksal der weißen Rasse verfallen. Unser Verbrechen ist: Wir zwingen zu keinem Glauben hin. Wir haben keinen geschlossenen Glauben. Bemühe dich um den deutschen Glauben, und du rettest die Welt, die weiße Welt ganz bestimmt."

Er wanderte im Zimmer hin und her. Er sprach zu sich viel mehr als zu den andern. „Deutschland kann nicht untergehen. Aber was sind wir? Wie wollen wir glauben? Gib uns Glauben!"

Martha sagte: „Unsere Kinder sollten in dieser Welt immer nur demütig Platz machen müssen? Das tun sie nicht. Sie wuchsen in einer andern Schule als wir auf."

Friederike: „England hat die Formel. Frankreich und nun Rußland auch. Wir sind gestaltlose Masse. Aber einmal dürfte sie ihre Form zusammenschließen."

„Frau von Blassen", sagte Heinrich Thiel, „das Verborgene, Ruhende, Massenhafte und noch nicht Gestaltete saugt die unsichtbaren Kräfte des Alls in sich hinein. Zuletzt hat überhaupt nur die in sich ruhende Masse noch Urkraft. Wer sich immer in Taten durch die Welt werfen will, der mag am Tage der Tat, auf die es ankommt, leer dastehen, ausgeblutet."

„Urkraft wozu?" fragte Hertwig, aus dem Schatten tretend. „Um in den Boden getankt zu werden?"

Heinrich antwortete: „Die Natur eines Volkes ist dauernd nicht abzuändern. Wir wissen nicht einmal, ob in den fünfzig Jahren, in denen Bismarck und sein riesenhafter Schatten Deutschland beherrschte, das deutsche Urtümliche zur Höhe kam oder ein falsches Sein. Jetzt erst hebt sich wieder die Allahnung, daß Deutschland wieder Schoß für den Gedanken der Welt sein muß."

„Frieden wird sein, bester Heinrich", erwiderte Hertwig, „wenn Frankreich einmal Vernunft annehmen wird, annehmen mußte. Hoffentlich tritt dieser Zeitpunkt ein, bevor Europa den Außeneuropäern zum Fraße liegt."

„Was ist aus Deutschland geworden, wenn endlich unser Heer wiederkommt?" fragte Martha.

Heinrich Thiel: „Dem ausgebluteten und zerfleischten Europa erhebt sich dennoch die neue Sonne."

„Aber wo sind unsere toten Kinder, die mit uns leben sollten?" weinte Frau von Wangemann.

Hertwig ging in dieser Nacht noch lange in seinem Wohnzimmer hin und her. Friederike saß stumm in sich gekehrt, im selben Raum. „Soll ich fortgehen?" fragte sie.

Er lächelte flüchtig und kam und reichte ihr die Hand.

Nun war der Krieg aus.

Friederike kam aus der Stadt zurück, fand ihren Mann, wie er nach seiner rastlosen Gewohnheit jetzt in seinem Zimmer auf und nieder ging, stand vor ihm und sagte fassungslos: „Nun ist es aus."

Er nickte schwer. „Ja."

„Du hast es gewußt?"

Er zuckte mit den Achseln.

Sie setzte sich auf die Ecke des Ruhebettes und sagte: „Wie sollen wir leben!"

Er erwiderte nichts, trat von ihr fort ans Fenster, stand, dort hinausblickend.

„Kann es einen ehrenvollen Frieden geben?" fragte sie.

Er erwiderte, ohne sich umzuwenden „Nein."

Sie fuhr hoch und warf ihm vor: „Warum glaubst du es nicht? Alle Leute vor den Extrablättern sagen, nun gibt es einen ehrenvollen Frieden. Es kann doch nicht anders sein!"

Er antwortete, noch immer so kalt: „O ja, es macht diesem Geschlecht Spaß, sich mit verbrecherischen Wahnideen auch noch um den letzten Rest Vernunft zu bringen, den es nur jetzt noch bitterlicher nötig hätte denn jemals. Es kann keinen ehrenvollen Frieden geben. Es gibt von da drüben aus nur einen Schmachfrieden. Sieh sie an, die nun das Maul aufreißen. Gelichter. Dennoch: Dieses deutsche Volk, das auch diese sind, diese armselige Bande da vor den Extrablättern, war draußen allzu furchtbar. Furchtbarer als jemals ein Volk zuvor. Es mag angesichts dieser verächtlichen Jammerhaufen nun nicht glaubhaft sein. Es ist nur wahr."

„Aber es ist unmöglich, daß wir zugrunde gehen, nach diesem Krieg, nach dieser Leistung, nach diesem Siegen!" schrie sie und sprang auf. Sie rang die Hände und schrie: „Hilf mir doch!"

Er sagte auflachend: „Ich habe nicht einmal Trost für mich."

Sie schluchzte: „Oh, hätte ich doch nur mein kleines Kind!"

Er antwortete ergrimmt: „In diesem Deutschland?"

„Wir müssen leben", sagte sie.

Er zuckte mit den Achseln. Sie schwiegen erstarrt.

„Man kann doch nicht uns Frauen alle in die Sklaverei schleppen und alle Männer köpfen, die noch da sind", sagte sie. „So wie es früher gemacht wurde. Dazu sind wir doch immer noch zu viele. Siebzig Millionen."

„Nein. Jetzt macht man es sich bequemer. Jetzt richtet man die Sklaverei bei uns selbst ein."

„Sei doch nicht so steinern", flehte sie.

Er wandte sich ab, setzte sich an seinen Schreibtisch, warf sein Gesicht auf seine Arme.

Sie sah, daß er weinte und begriff, er war doch auch noch sehr jung.

Sie ging hinaus. Als sie wiederkam, saß er zerbrochen in seinem Sessel. Sie sagte: „Ich habe an Bertha telephoniert, daß sie herkommen soll." Er nickte und sagte: „Das ist gut."

Er ging allein in die Stadt und kam erst zum Abend wieder. Friederike war auch aus gewesen und hatte erwartet, ihn an den Ecken vor den Sonderblättern oder vor den Zeitungshäusern zu treffen, sah ihn aber nicht.

Am Abend sagte sie: „Alle Leute haben nichts weiter wie ihre Revolution im Kopfe. Alles übrige ist ganz einerlei. Mit einer solchen Regierung sollen wir nun diesen Frieden machen."

Er antwortete düster: „Es hätte auch keine andere gekonnt. So wie sie alle waren. Diese bilden sich wenigstens noch irgend etwas ein."

Am nächsten Vormittag kam Bertha. Hertwig, der sie vom Bahnhof holte, brachte das Blatt mit den Waffenstillstandsbedingungen mit und warf es in der Diele auf den Tisch. Friederike las es, erbleichte in Grauen. „Aber das ist unsere gesamte Heereskraft! Und wir liefern sie aus!"

„O ja", erwiderte er.

Sie hielt das Blatt noch. Es konnte nicht sein. Es war und blieb. Sie aßen zu dritt am Mittagstisch und redeten kaum. Bertha sagte von Alze und Hanno, dort seien auch Unruhen. Hertwig erwiderte, er fahre morgen mit Bertha heim. Er fragte Friederike nicht, ob sie mitkommen wolle, und sie bot keine Mitreise an. Nach Tisch glitt sie aus dem Zimmer, in dem die Geschwister die Schwierigkeiten daheim besprachen, und ging zu der großen Revolutionsversammlung dieses Tages, dieses Sonntags, im größten Schwelmer Bräuhaus.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0818
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hierhin kamen gleich ihr viele Leute sehr früh und setzten sich ruhig an die Tische. Sie hoben ihre Biergläser zum Munde und unterhielten sich. Friederike setzte sich zu fünf älteren, sehr ordentlich aussehenden Männern, und hörte ihnen, die sich nicht um sie bekümmerten, zu. Sie führten nur Kriegsspruch und waren alle im Feld und so gut wie immer an der Front gewesen. Sie unterhielten sich über das Kriegserlebnis nur vom Standpunkt der hohen Merkwürdigkeit und sagten weder vom Feind noch von ihren Offizieren oder von der Heeresleitung eine Gehässigkeit an.

Endlich trat der Sprecher dieser Versammlung auf, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Schwelm. Er war ein trockener Mensch ohne Ausdruck für Begeisterung. So mußte er, wenn er anders denn fachlich sozialdemokratisch reden wollte, die gedruckte Phrase aufziehen lassen. Er war aber dennoch freudenvoll, denn er glaubte sich nun auf der raschen Bahn zum vollständigen Erfolg seiner Idee und damit seiner selbst.

Er redete von Zusammenbruch und von Trümmerhaufen und fand sich mit der ungeheuerlichen Frage dieses Friedensschlusses sehr einfach ab. Er verkündete, die englische Flotte habe zuerst die rote Flagge gehißt und revolutioniert, und auf diese Nachricht hin sei denn auch die deutsche Flotte in Revolution getreten. Und die Weltrevolution würde nun allen Krieg für immer und ewig beenden.

Außer dieser vor allem nach Temperament mittelmäßigen Rede fiel weiter nichts vor. Die Versammlung klatschte manchmal Beifall und ging schließlich höchlich befriedigt heim.

Gerade dieser völlig bürgerlich alberne Verlauf dieser größesten Revolutionsversammlung in Schwelm regte Friederike namenlos auf. Sie kam nach Hause, drang ins Gespräch von Bertha und Hertwig ein. Sie sagte: „Da hat dieser Mensch die Revolutionierung der ganzen englischen Flotte verkündet. Es ist völlig unmöglich, daß er selbst oder ein einziger Mensch an diesen Wahnsinn glaubt. Nicht für einen Augenblick glauben sie. Sonst hätte sich ja auf diese Meldung hin ein wahrer Orkan an Bewegung erheben müssen. Die englische Flotte hat revolutioniert! So dumm kann auch dieses Volk da in dem Weißbierbräu nicht sein, um nicht zu wissen, was das bedeutete. Sie wissen aber alle, es ist nur eine Redensart, um sich selbst zu beruhigen, vor allem, damit nun wegen dieser wunderschönen Revolution niemand etwas wegen dieses Waffenstillstandes zu unternehmen braucht. Und von diesem Waffenstillstand, von diesem entsetzlichen Waffenstillstand hat er überhaupt nicht eine einzige Silbe gesagt!"

Sie war ruhelos. „Was wird nun mit Vater?"

Sie ging zu Martha und den Geschwistern, kam wieder und sagte: „Wir müssen Mutter helfen. Von Vater ist noch keine Nachricht da. Die Kinder sind kaum zu bändigen. In Ludwigs Klasse wollen die Jungen von links gegen die von rechts und umgekehrt Barrikaden errichten. Dorchen will mit allen Oberklassen der Schule ein Schützenkorps aufstellen. Man kann ihnen aber nicht nur sagen, ihr seid verrückt. Hertwig, du mußt mitkommen."

Sie gingen alle drei in ihr Elternhaus. Die Kinder sollten am andern Morgen mit nach Alze fahren. Martha wollte daheim auf Nachricht von ihrem Mann warten. Hertwig würde die Schwester und die jungen Verwandten nach Alze begleiten.

Friederike ging nach der Abreise der Familie ins Vereinshaus zu Heinrich Thiel. Hier war, wie sie vorausgesetzt hatte, Kommen und Gehen wie in einem Generalkommando. Heinrich Thiel war nach allen Seiten beansprucht. Daß doch nur einige Ordnung in Deutschland aufrecht erhalten bleibe! Die heimkehrenden Leute mußten einige Ordnung finden.

„Die Heimkehrer!" sagte Friederike. „Welcher Wahn, von ihnen zu sprechen. Ich sehe nur, daß überall freches Grünvolk am Werke ist, das bißchen, was noch steht, tot zu trampeln."

Diesen Krieg hoffnungslos zu enden, gehe über Menschenkräfte, sagte er. So schaffe sich das deutsche Volk die große Hoffnung eines neuen Zustandes daheim, der einst auch die Wohltat für die Menschheit bedeuten werde.

„Und so vergnügt sich Deutschland einmal wieder mit sogenannter Philosophie, während ihm die andere Welt seinen Erdboden unter den Füßen wegreißt!"

„Was sollen sie tun? Sie haben keine Macht."

„Nein. Wir tun ja auch nichts. Aber wenn es die andern empfänden wie wir, und das ist heilig wahr, wir mögen sein wie wir wollen, — so war dieser Waffenstillstand unmöglich. Sie haben recht, es ist jetzt zu spät. Aber wir wollen uns sprechen, in zehn Jahren. Ich schwöre Ihnen, ich vergesse nicht."

Er sagte begeistert: „Oh, Sie müssen spüren, daß alles Tor einer neuen großen Welt aufspringt."

„Mit unserer Niederlage? Es sprang auf, als die Welt, Europa, 1914, gegeneinander losbarst, in diesem Krieg. Die deutsche Leistung, nicht die deutsche Niederlage sprengte es auf. Wir schlugen diese neue Welt zurecht. Ja wahrlich, nun müssen wir fallen; aber wir nehmen nicht einen, wir nehmen diese ganze Welt mit."

„Uns auch, wo wir zu dieser zusammenbrechenden Welt gehören", sagte er. „Sie aber sind dieser neuen Zeit und Welt Künderin und waren nie anderes. Niemals gehörten Sie in diese zerbrochene Welt der abgelebten Vergangenheit. Mit keinem Schritt können Sie auch nur wieder in ihre Nähe."

Sie senkte den Blick. Die vier langen Jahre vom Kriegsanfang bis nun zum bittersten Ende bogen sich zusammen. Sie war noch in derselben Stadt, in der sie den Auszug erlebt hatte. Sie war nicht in den Krieg selbst hineingegangen. Aber sie war dennoch durch Jahrhunderte geschritten. Sie alle waren zeitlos geworden.

Sie faltete ihre Hände und weinte heiß. Heinrich Thiel wollte sich ihr nähern: „Liebste Frau von Blassen!" Sie erhob die Hand zwischen sich und ihm. Er stand vor dieser Gebärde still.

Sie trocknete ihre Tränen und sagte: „Ich kann Ihnen im Vereinshaus nicht mehr helfen. Sie haben auch meine Hilfe nicht mehr nötig, denn Ihre Arbeit, wie Sie meinen, geht nun in den Erfolg ein. Ich aber muß zu meinem Glauben stehen. Er weist mich andern Weg."

„Welchen?" fragte er sanft. „Sie sind nur uns nahe."

„O nein", erwiderte sie, „hierher gehöre ich nimmermehr."

„Es gibt für Deutschland keine andere Zukunft, — das ist der Inhalt seiner neuen Form für diese neue Zeit, daß es das soziale Reich aufrichten wird", sagte er. „Anderes vermögen auch Sie nicht zu glauben."

„Was ich je und je in mir spürte, ist ein anderes Reich als das, das nun die alten Formen zerschlägt. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie es sein soll. Ich weiß es nicht. Aber es muß ein Reich nicht des Neides sein, sondern neuer Liebe."

„Ich will es doch auch nur", sagte er leise und langsam.

Sie schwieg.

„Es kann Ihnen nicht um Hertwig sein?" fragte er endlich. „Oh! Er wird sich immer zu helfen wissen."

„Sie wissen ebensogut wie ich, Sie wußten es eher als ich selbst, daß nur die Gemeinschaft der Menschen wieder neue Zukunft bringt, wenn sie uns denn beschieden sein möchte."

„Noch geht er den Weg zu keinem Stern", entgegnete er bitter.

Sie erhob sich. „Leben Sie wohl, Heinrich Thiel." Sie reichte ihm die Hand, aber sie sah ihn nicht an. Er wollte ihre Hand drücken; sie lag schlaff in seiner Rechten. Sie wandte sich von ihm fort und ging ihres Wegs.

Hertwig kehrte schon am andern Morgen aus Alze zurück, dem Befehl gemäß, der ihn in Alze erreicht hatte, sich in die Demobilmachung einzustellen. Er teilte Friederike mit, daß er sofort nach der Rückführung der Truppen um seinen Abschied einkommen werde.

Dann konnte er nur nach Alze gehen. Aber keines von ihnen rührte mit einem Wort an die Frage eines gemeinschaftlichen Lebens dort.

Hertwig erzählte trocken, daß die Leute nun auch in Alze und Hanno teilen wollten. Ganz ruhige, zuverlässige Leute wüteten nun Tag und Nacht in Aufregung: Warum sollten nicht Alze und Hanno und auch noch Rotkirchen aufgeteilt werden? Drei Riesengüter für zwei Leute seien viel zu viel.

„Das denkst du auch?" fragte Hertwig seine Frau.

„Ich weiß nicht", antwortete sie. „Ich denke nichts, nur das eine, jetzt Revolution, — da steht der Feind! Wir haben diesen fürchterlichen Waffenstillstand!"

Sie fragte ihn: „Glaubst du, daß es bei uns zu einer Revolution wie in Rußland kommt?"

Er antwortete: „Nein. Sie erlauben unsere Feinde nicht. Das wissen auch alle unsere Revolutionäre. Wir sollen zahlen. Revolutionen kosten für Jahrzehnte, manchmal für Jahrhunderte, immer sehr viel Geld."

Die Demobilmachung brachte für Friederike und Hertwig viel Arbeit. Friederike war unermüdlich bei allen Einrichtungen für die heimkehrenden Truppen. Ihr Vater kam nicht mehr nach Schwelm zurück, sondern ging sofort an die Stätte seiner Brigade. Martha würde ihm mit den Kindern folgen, sobald die Familie in der neuen Stadt eine Wohnung hatte.

(Fortsetzung auf Seite 692)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bäuerlicher Hausfleiß

Der Arbeitsplatz der Webschule der Genossenschaft für bäuerlichen Hausfleiß auf dem ehemaligen Maierhof Bückeburg-Jetenburg mit Wohnhaus, Scheune und Altenteilerhaus

Jungbäuerin aus dem Schwarzwald am Spinnrad

Seit alten Zeiten, seit den frühesten Tagen deutscher Überlieferung ist die deutsche Volksseele schöpferisch tätig. Überall begegnen wir den Zeichen ihrer Wirksamkeit. — Aus weiten Zeitspannen, aus Jahrhunderten finden wir überall in deutschen Gauen Spuren dieser Schöpferkraft. Sie tritt uns in ihrer herrlichsten und reinsten Ausdrucksform entgegen, in einer volksgebundenen, deutschen Kunst.

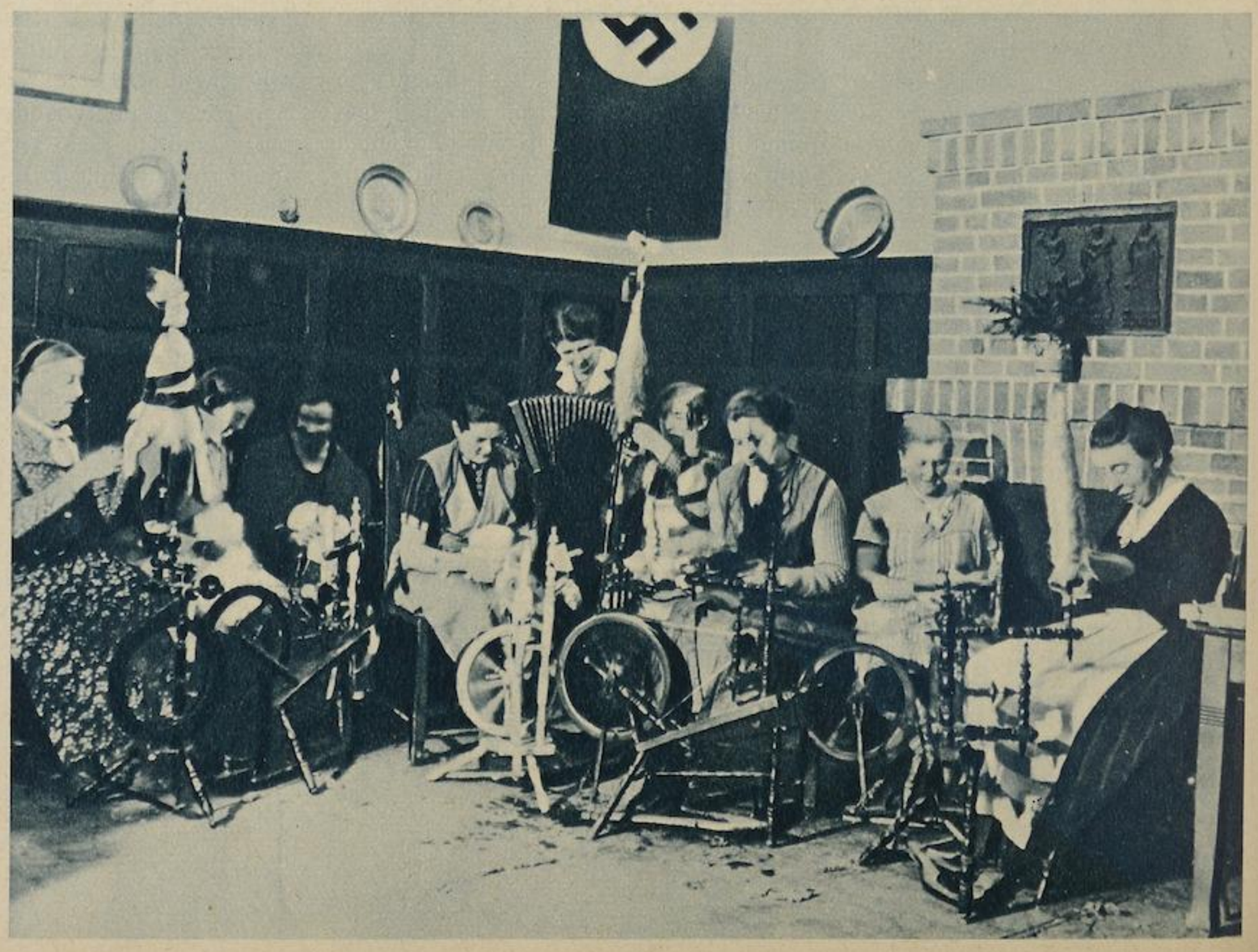
Diese Volkskunst wuchs auf dem Lande in der Stille der Natur, ward aus ihr geboren von naturnahen, erdgebundenen Menschen. Sie wuchs im Bauernhaus, breitete sich aus in der Werkstatt des Handwerkers und zog mit ihm hinein in die Ackerbürgerstädte und Kleinstädte und schließlich in die Großstadt. Von dort wanderte sie im Laufe der Zeit rückwärts, brachte neue Werte aus der Welt des Stadtmenschen mit, wurde vom Bauerntum aufgenommen und von seiner starken Kraft bäuerlich geformt und gestaltet.

Das Zeitalter der Aufklärung, des Liberalismus, brachte eine Überspannung mit sich. — Die Verstandeswerte wurden über die seelischen Werte gesetzt. Das Zeitalter der Seelenlosigkeit setzte künstliche Werte über die natürlichen. Der in Blut und Boden denkende Mensch galt wenig. — Die Volkskunst, die sein Werk war, als Kunst des kleinen Mannes, des Bauern, des Handwerkers, wurde zertreten. An die Stelle des stillschaffenden Gemütes, der formenden Hand trat die mechanische Arbeit, die in ihrer Überspannung die seelischen Kräfte ausschaltete. Die Maschine wurde zur Herrin des Lebens und damit der Volksseele anstatt in den Dienst der Ewigkeitskräfte des Volkes zu treten. Die Werte der deutschen Volkskunst verloren ihr Ansehen im Volk. — Mit diesem Verlust starb langsam des Volkes seelisches Empfinden. Eine Verflachung des Formempfindens machte sich breit. Die oft rein industrielle Erzeugung fast aller Gebrauchsgegenstände normte nicht nur diese, sondern auch das Leben des Volkes. Ein Denken in Dutzendware setzte ein — mit ihm das Denken in Geldeswert. So wurden langsam und sicher die ausgebreiteten künstlerischen Kräfte in der Seele des Volkes vernichtet.

Der Nationalsozialismus bringt die wahren Werte wieder an die Oberfläche des Volksbewußtseins. Er greift auf alle Gebiete über, es bleibt nichts unberührt von seiner in die Tiefe gehenden Kraft. Die Volkskreise, die von Rechts wegen Verwalter und Erneuerer einer bodenständigen Volkskunst sind, werden durch die neue Gestaltung unseres geistigen Lebens erweckt aus einem tiefen Schlaf. Ruhende, schlummernde Kräfte erwachen und recken sich zum Licht. Der seelische Trieb, wieder Mitgestalter am Volksleben zu werden, ist in vielen Deutschen am Erwachen. Weite Volkskreise erkennen, daß eine Erneuerung begonnen hat, die alle seelischen Gebiete ergreift. So setzt ein Suchen ein, ein Erkennen der Verflachung, des Leerlaufs, der Oberflächlichkeit. Alle Altersschichten unseres schlichten Volkes erfaßt die Sehnsucht im täglichen Leben, im Alltag des Daseins etwas vom neuen Deutschland zu erleben; Hausrat und Kleidung, die Gebrauchsgegenstände der Arbeit, sollen den Geist der Erneuerung in sich tragen. Es ist noch ein weiter Weg zurückzulegen bis zur gewonnenen, erkämpften Klarheit über die Gestaltung dieses neuen Kultur- und Lebenswillens.

Im Bauerntum und Handwerkertum ist die Erkenntnis lebendig geworden, daß eine neue Gesinnung auch nach Ausdrucksformen im Hausrat sucht. Überall in den Gliederungen des Reichsnährstandes, der Frauenschaft und des Handwerks wächst ein Wille, diesen neuen Weg

Freizeitsabendstunde auf der Diele des Bauernhauses, die die Teilnehmerinnen aus Stadt und Land vereint



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zu suchen. Aus Blut und Boden muß die neue Form wachsen, weil Blut und Boden bewußt miteinander neu verwurzelt wurden durch den Kampf des Nationalsozialismus, seinen Sieg und seinen Formungs- und Entwicklungsdrang. Bauerntum und Handwerkertum werden miteinander als Besteller und als Hersteller an die Arbeit gehen müssen. Der dörfliche Handwerker muß wieder danach trachten, auf das Brauchtum des Bauerntums zu achten. Aus den Bedürfnissen, die die tägliche Arbeit des Hofes mit sich bringt, müssen die Geräte und der Hausrat wachsen. Das Holz der Höfe muß auf Jahre hinaus gehegt werden, um der Rohstoff zu sein, aus dem Tisch und Ofenbank, Brotschüssel und Holzlöffel wachsen; Truhe und Schrank, Bett und Bort wachsen aus diesen einfachen Formen heraus. Der Grund muß gelegt werden mit der deutschen Zuverlässigkeit, die eine der besten Tugenden unseres Volkes ist.

Bestellerin aber wird in erster Linie die Frau des Hofes sein. Sie ist ja die Gestalterin des inneren Hauses. Sie hegt und pflegt ja das Erbe der Ahnen aus ihrem Blut. So hegt sie auch die Tugenden des Geschlechts. Die Tugend des gradlinig bäuerlichen Denkens und Handelns schreibt vor, auch das Bauernhaus bäuerlich zu gestalten, um Bauer und Haus, Bäuerin und Hausrat nicht wesensverschieden nebeneinander zu stellen, sondern beides wieder zu einer Einheit werden zu lassen.

Um solchen Geist mit pflegen zu helfen, ist im Mai 1935 die „Genossenschaft für bäuerlichen Hausfleiß" ins Leben gerufen worden. Ihr Sitz ist Hannover. Ihre feste Arbeitsstätte ist im Schaumburg-Lipper Land, in Bückeburg, aufgeschlagen. In der hier errichteten Werkstatt werden in Lehrgängen Frauen und die Jugend erfaßt und im Sinne einer nationalsozialistisch erneuerten, bäuerlichen Auffassung geschult, beeinflußt und ausgerichtet. Die Zusammenarbeit mit dem dörflichen Handwerk ist eine weitere Aufgabe, um gemeinsam neue Wege zu suchen und Musterstücke des Hausrats entstehen zu lassen. Einige sollen möglichst auch in den Räumen der Genossenschaft Aufstellung finden, um Sinn und Blick der Lehrgangsteilnehmerinnen zu schulen und den vielfachen Besuchern aus Stadt und Land gute handwerkliche Arbeit nahezubringen. Die Zusammenarbeit mit der NS.-Frauenschaft ist hergestellt, da die Pläne der Reichsfrauenführerin unterbreitet wurden und Frau Scholtz-Klink die Leiterin der Abteilung „Hauswirtschaft — Volkswirtschaft", Frau Dr. Vorwerk, in den Aufsichtsrat der Genossenschaft entsandt hat.

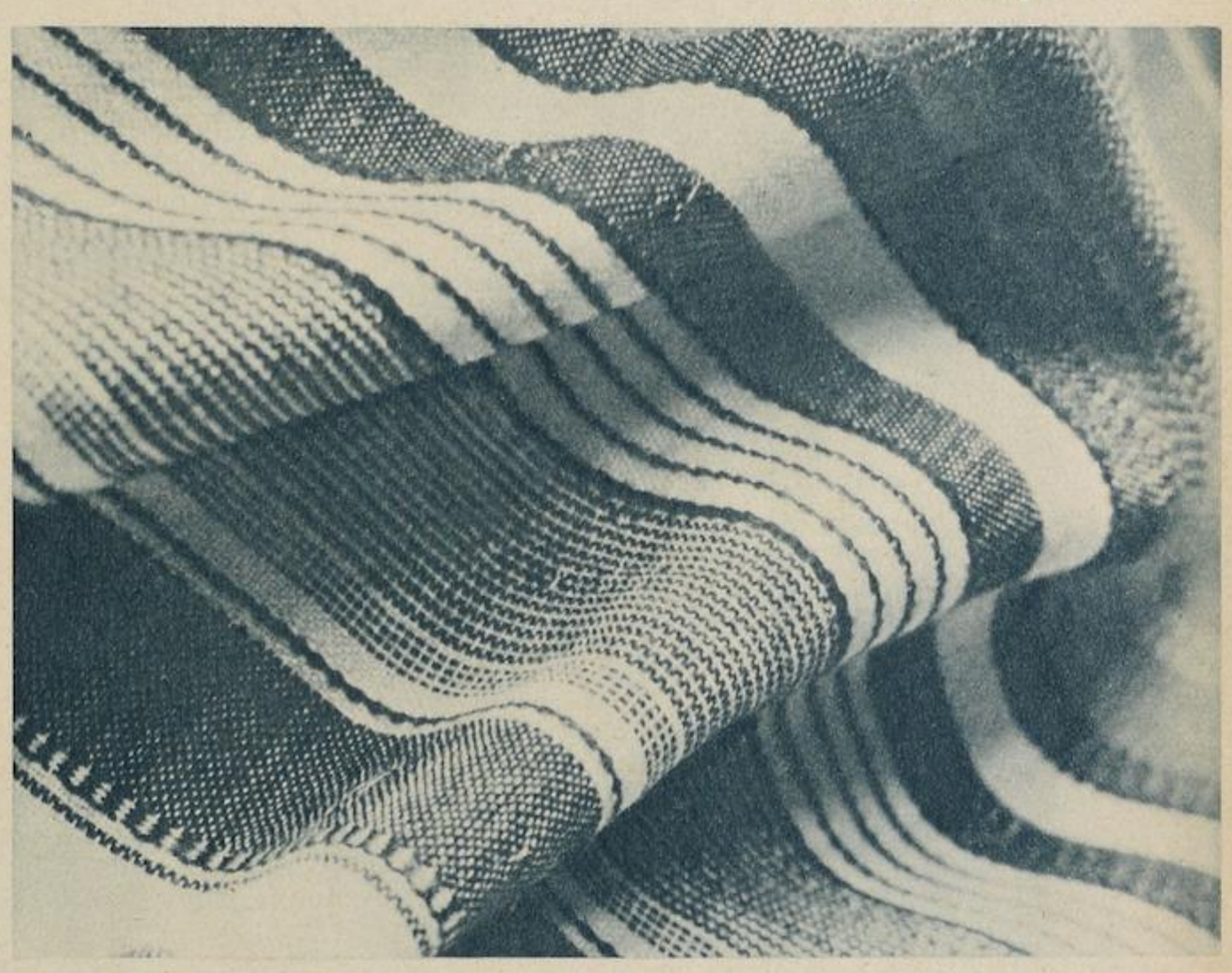
Die Genossenschaft dient ausschließlich gemeinnützigen Zwecken. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben. Der Genossenschaftsanteil wird für RM. 2.— erworben. Die Haftsumme beträgt RM. 2.—. Auf diese Weise wird es auch der unbemittelten Frau aus dem Volke möglich, Mitglied der Genossenschaft zu werden. Die Genossenschaft vermittelt ihren Genossen Webgerät und Material, und beabsichtigt, durch ihre angegliederte Verkaufswerkstatt Webmusterstücke herauszubringen, die durch und durch bäuerlich wirken. Sie will den Sinn für die Handweberei und ihren großen volkserziehenden Wert mit erwecken helfen. Hierdurch werden die gewerblichen Weber besseren Absatz finden und sich auf bäuerliche Art, die durch und durch deutsch ist, einstellen. Es wird angestrebt, alles mechanische Ab- und Nachweben alter Muster mehr und mehr zu überwinden und durch selbstschöpferische Kräfte neue Muster auf der klaren Grundlage gleichen, bäuerlichen Empfindens, das aus dem überlieferten Gut redet, entwerfen zu lassen. Die in Bückeburg ausgebildeten Kräfte sollen möglichst die Leitung oder Beaufsichtigung der im Laufe der Zeit etwa entstehenden Webstuben der Dörfer oder auch solcher in der Stadt übernehmen. — Um Deutschland ein Bauernreich werden zu lassen, wie es der Führer den deutschen Volksgenossen als Aufgabe gestellt hat, muß die erneuerte Kultur vom Hofe, aus der Werkstatt wachsen. Der kleine Mann, die schlichten Kreise unseres Volkes müssen teilhaben an dem seelischen Unterbau einer erneuerten volksentsprungenen Kunst. — Aus dieser erneuerten Volkskunst wird auch die hohe Kunst wertvollen Antrieb erhalten können. So dient die Genossenschaft Fern- und Nahzielen. Sie will der deutschen Volksgemeinschaft dienen und die Kraft des Bauerntums für seine Erneuerungsaufgabe stärken und stützen. Land und Stadt will sie dienen; das beste Bindemittel zur Weckung des gegenseitigen Verständnisses ist die gemeinsame Arbeit. — Viel Arbeit steht vor uns, viel Falsches muß fortgeräumt werden. Der nüchterne Sinn des Bauern soll uns leiten, nirgends darf unsere Arbeit in Spielerei ausarten, auch nicht ein Faden Flachs oder Wolle darf vergeudet werden. Daher werden in erster Linie praktische Gebrauchsgegenstände für die bäuerliche Familie hergestellt werden, aber gerade diese müssen Kultur zeigen. Nur langsam darf alles wachsen. Klären wir doch auf diesem Wege gleichzeitig über den Wert der aus eigener Scholle gewachsenen Rohstoffe auf und dienen damit den hohen Zielen der Erzeugungsschlacht.

Jeder Volksgenosse kann Mitglied der Genossenschaft werden. Ein hohes Ziel eint uns als Kämpfer Adolf Hitlers, der Kampf um die Seele unseres Volkes. Diesen Kampf will die Genossenschaft mitkämpfen. Denn eine erneuerte Kultur wächst aus einer wieder klar und stark empfindenden Volksseele. Jeder einzelne trägt ein Stück dieser Volksseele in seinem Inneren. — So muß uns der einzelne wert sein, um ihn zu kämpfen, damit er ein Bewußtseinsträger des nationalsozialistischen Geistes werde, aus dem allein das Bauernreich wachsen wird.

Hildegard v. Rheden

Anmerkung der Schriftleitung: Wir verweisen unsere Leserinnen auf die Anzeige der Genossenschaft in Heft 18. — Diese 6 Aufnahmen stammen von Hans Pusen, Hannover-Waldheim

Siebenbürgerin stickt sächsische Muster in eigener Gestaltung



Reiner Wollstoff mit wohlgelungener Aufteilung der Fläche. Trotz verschiedener Musterung wird eine ruhige Wirkung erzielt

Bayrische Holzfällertochter am Bückeburger Handwebstuhl (mit Fußtritten)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0821

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die deutsche Politik im 1. Vierteljahr 1936

Fortsetzung der 2. Umschlagseite

die alte Weisheit bestätigt finden, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, so befriedigt dürfen wir auf die Anerkennungen zurückblicken, die die deutsche Gastlichkeit, Fairneß und Organisation bei allen ehrlichen Ausländern gefunden haben. Die Brücke zwischen den Völkern ist eben doch breiter, als wohl manche Diplomaten wähnen und viel breiter als die Störer und Ahasvere der menschlichen Gesellschaft vermeinen.

Diese Unruhestifter sind die fanatischen Gegner jedes freien und unabhängigen Volkes, wenn sich ihr Zorn jetzt auch vorzüglich gegen das nationalsozialistische Deutschland richtet. So hat am 4. Februar der südslawische Jude Frankfurter in Davos den Leiter der nationalsozialistischen Organisation in der Schweiz

Gustloff feige ermordet,

weil er „ein Nazi-Agent" sei. Am Grabe hat der Führer dem toten Parteigenossen Gustloff nachgerufen: „Du bist nicht umsonst gefallen!" An alle, die es angeht, hat er die Mahnung gerichtet: „Wir begreifen die Kampfansage und wir nehmen sie auf!" Das Dritte Reich ist nicht gewillt, den Helfershelfern des Bolschewismus Duldsamkeit zu erweisen und so sehr uns der Beschluß des schweizerischen Bundesrates, inskünftig keine Landesleitung und keine Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz mehr zuzulassen, als Verletzung des Gastrechtes befremdlich erscheinen mag, so bestimmt wird das Echo der Davoser Schüsse in seinem letzten Verklingen eine Rechtfertigung Deutschlands sein.

Gar manchmal mag den einen oder den anderen unserer Volksgenossen beiderlei Geschlechtes angesichts der fortdauernden Unruhe und Unvernunft in aller Welt die Frage quälen: ist denn das deutsche Verhalten, ist unser Nationalsozialismus eigentlich nicht nur ein Prophetentum in der menschenleeren Wüste? O nein! Gerade der Aufruhr und die Nervosität und

die Widernatürlichkeiten

in der Weltwirtschaft sind uns Beweis dafür, daß wir auf gutem Wege sind. Wenden wir für einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit

den weltwirtschaftlichen Dingen,

die in der Politik doch einen wichtigen Anteil haben, zu. Gelegenheit zu mahnender Betrachtung bot Dr. Goebbels die Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse. In großangelegter Rede tat er dar, wie in Unheil verstrickt und verkrampft der Welthandel darniederliege, wie die ungleiche Rohstoffverteilung, die Unsicherheit der Währungen und das primitive Verfahren des Warenaustausches die ökonomischen Kräfte lähmen. In der Tat — welch ein Widersinn steckt in der Zerstörung normaler Beziehungen! Es ist richtig, wenn Dr. Goebbels zur Verdeutlichung des Zustandes das drastische Bild gebrauchte: die Gemüsefrau zahlt ihren Zahnarzt mit Kohlköpfen, aber sie kann sich nur so viele Zähne plombieren lassen, als der Zahnarzt eben Kohlköpfe braucht oder haben will. Nicht überall liegen die Dinge im internationalen Warenverkehr so natürlich, aber es ist schlimm genug, daß 1935 sich drei Fünftel des deutschen Außenhandels auf dem Wege des Verrechnungsverkehrs vollzogen, ein Fünftel mittels der Ausgleichsgeschäfte in natura und nur das letzte Fünftel Bardevisen brachte. Auch das betonte Dr. Goebbels, daß der Fetisch des Goldbesitzes — fast die Hälfte der gemünzten oder zur Münzung bestimmten Goldvorräte der Welt lagern heute in den Vereinigten Staaten — die Nationen nicht glücklich mache. So erhebe denn als unausweichliche Folge des weltwirtschaftlichen Wahnsinns überall die Anarchie ihr Haupt. Nur ein Weg vermöchte aus diesem Irrgarten herauszuführen: die Schaffung eines Zahlungsverkehrs auf stabiler Grundlage, die Beseitigung der Schuldenverstrickungen aus Krieg und Friedensdiktaten und die Ermöglichung, gute Waren gegen gutes Geld zu kaufen.

Was nun

die Außenpolitik

angeht, so ist sie völlig beherrscht von dem deutschen Schritt vom 7. März und seinen Folgen, d. h. von den Erwägungen und Kämpfen auf der Gegenseite. Indem wir an das eingangs Gesagte anknüpfen, wollen wir nun versuchen, die Vorgänge aus der Überschau über die weltpolitischen Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Die Grundfrage ist — psychologisch vom Führer im richtigen Augenblick gestellt — diese: Werden die Regierungen der Nationen verstehen, daß Deutschland um seiner Ehre und um der Sicherung der Freiheit willen genau so alles zu tun verpflichtet ist und berechtigt sein muß, was die anderen Völker für sich beanspruchen? Darauf kommt es an: die Rückkehr deutscher Soldaten in die westlichen Friedensgarnisonen, erzwungen durch den Pakt mit Sowjetrußland, ist weder der Absicht nach noch dem Sinn der deutschen Politik nach als ein Angriff auf den westlichen Nachbarn aufzufassen; deutsches Gebiet ist unter den geringsten militärischen Schutz genommen worden: nur 19 Bataillone sind in die Gebiete eingezogen, die über 14 Millionen Volksgenossen beherbergen; zur Unterstreichung der Friedlichkeit unserer Pläne in diesem Punkte hat der Führer und Reichskanzler sich sogar bereit erklärt, vorerst und solange Verhandlungen im Gange seien, sollen diese Truppen nicht vermehrt und sollen keine Truppen näher an die Grenzen von Frankreich und Belgien herangeführt werden. Alle diese Tatsachen bezeugen lediglich den Willen, nicht länger mehr als diskriminierte Nation, als ein Volk minderen Rechtes zu gelten — weder politisch noch militärisch. Die Verletzung des Locarno-Paktes durch den Russenvertrag der Franzosen, der von der Pariser Kammer nach langen Kämpfen am 27. Februar und vom Pariser Senat am 12. März mit großen Mehrheiten bestätigt wurde, hat die Gesamtlage der europäischen machtmäßigen Gewichtsverteilung so entscheidend verändert, daß der Rheinpakt von Locarno von 1925 seinen Sinn verloren hat. War es einstmals geradezu der tiefste Zweck des Locarno-Vertrages, Bündnisse auszuschließen, so hat Frankreich diesen Zweck ins Gegenteil verkehrt. Statt es bei der Regelung im Westen zu belassen und sich zu begnügen mit den Zusicherungen der Hilfe und Bürgschaften von England, Italien, Belgien, Polen, Tschechoslowakei und der Kleinen Entente und anstatt sich des weiteren zu verlassen auf das unerhört und beispiellos ausgebaute Festungssystem an den Ostgrenzen Frankreichs und Belgiens, hat Frankreich nun auch die Bolschewisten für sich mobilisiert. Die bisher entmilitarisiert gewesene deutsche Westzone ist, zumal die beiden Staaten sich einer Feststellung eines etwaigen Angreifers durch den Völkerbund entzogen, damit unübersehbaren Zufälligkeiten ausgesetzt. Deutschland hat somit auf Grund seines natürlichen Lebensrechtes gehandelt. Mit dem Anerbieten, sofort wieder den Friedensgürtel herzustellen, wenn die Gegenseite auf ihrem Gebiet das gleiche tue, und mit dem Anerbieten von Nichtangriffspakten mit allen Völkern Europas auf 25 Jahre aber hat Deutschland den Beweis des besten Willens zur endgültigen Befriedigung unseres geplagten Erdteils geliefert, zu einer Befriedung, die nicht aufgebaut wäre „auf erzwungenen Verzichten und damit moralischen Diskriminierungen, die dann den Keim der nagenden Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßten". Obendrein bieten Hitlers konstruktive Ideen einen Wegweiser zu einer unbedingten europäischen Rechtsordnung auf der Grundlage freier Entschlüsse gleichberechtigter europäischer Staaten und Völker, also eine Grundlage für die erstrebte und notwendige Neuordnung des Völkerbundes, in den wieder einzutreten Deutschland bereit ist.

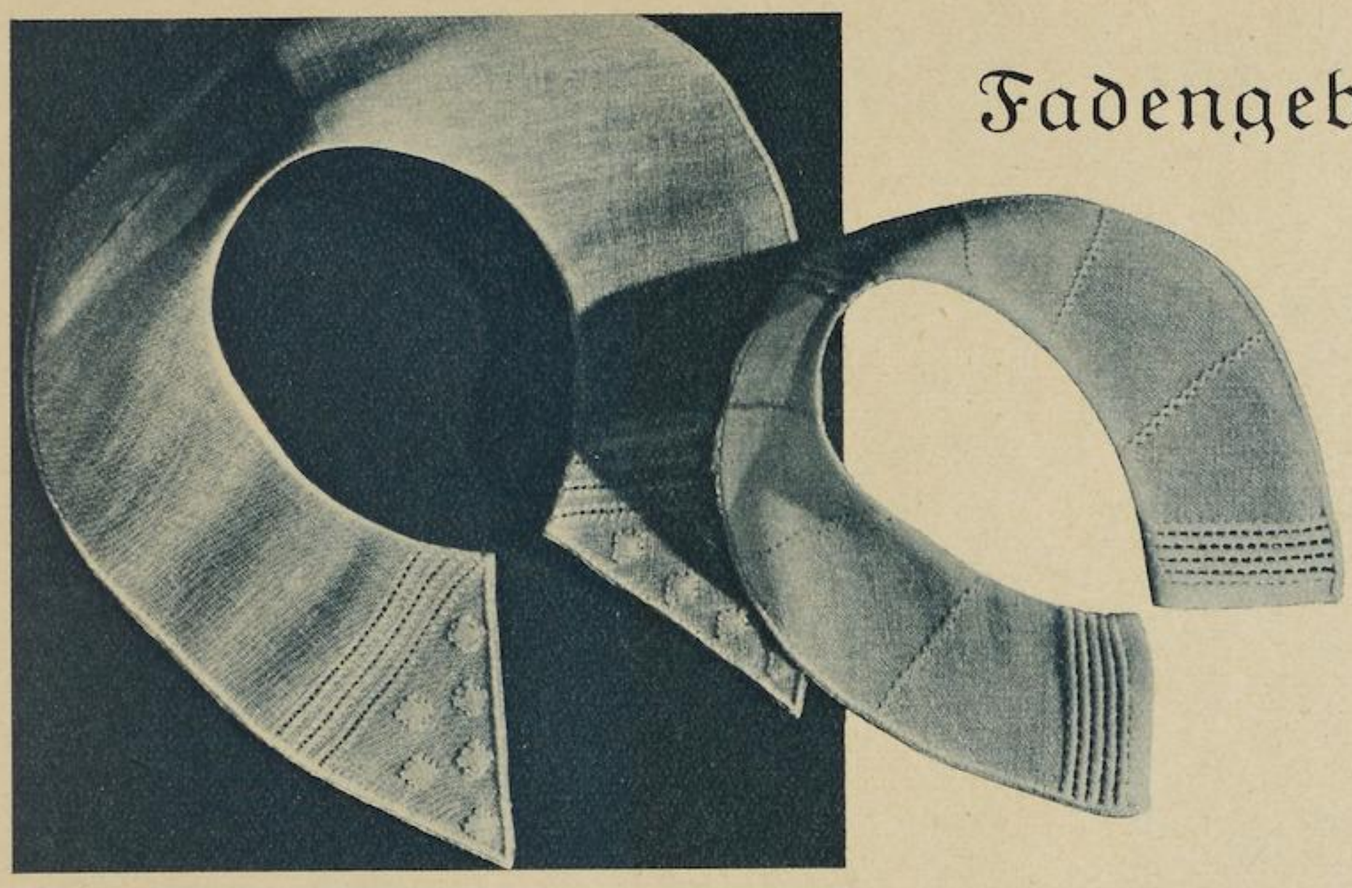
Und das Echo? Frankreich erscheint bis jetzt erneut als der Geist, der stets verneint. Die Pariser Regierung spielt sich auf als Wahrerin und Schützerin geschriebenen Rechtes und fordert Maßnahmen gegen Deutschland. Sie ist blind gegen die Vorteile des angebotenen größeren und besseren Locarno und weigert sich sogar, die deutschen Friedensvorschläge zu prüfen. Wir können dieses Verhalten nicht anders als kurzsichtig bezeichnen ... Am 9. März wurden französische Kriegsteilnehmer in Deutschland erwartet und — sie kamen und wurden von der südwestdeutschen Bevölkerung mit aller Herzlichkeit aufgenommen. Das ist ein Symbol dafür, wie es sein könnte und im Interesse der europäischen Kultur und Zivilisation sein müßte. Aber — die Machthaber in Paris und die geheimen Kräfte, die in Frankreich die öffentliche Meinung lenken, sehen nur stur „die deutsche Gefahr". Sie mögen sich einmal überlegen, wie unendlich viel mehr sich das deutsche Volk angesichts des Bündnis- und Garantiesystems, das im Kriegsfall nicht weniger als 30 Millionen Mann auf die Beine stellen würde, bedrückt fühlen müßte von dem „cauchemar des coalitions", dem Alpdruck der Bündnisse rund um uns herum!

Die Engländer sind gegenüber der französischen Hartnäckigkeit in einer schwierigen Lage: sie bemühen sich um eine nüchterne Betrachtung und Behandlung der Fragen; sie verurteilen zwar das deutsche Vorgehen und erklären sich zum Beistand bereit, falls ein Angriff Deutschlands auf Frankreich stattfinde — der natürlich nicht stattfinden wird! —, sagen aber zugleich den Franzosen deutlich genug, die Friedensvorschläge des Führers dürften nicht einfach übergangen werden. Nach einer ersten Fühlungnahme der Locarno-Mächte (ohne Deutschland) in Paris sind die Staatsmänner nach London übergesiedelt, um sich hier auch zu befassen mit dem französischen Antrag, durch den gleichfalls nach London zusammenberufenen Völkerbundsrat Strafmaßnahmen gegen Deutschland zu beschließen. Im Augenblick, da diese Zeilen abgeschlossen werden, ist noch keinerlei Klärung in Sicht. Die Standpunkte von Frankreich-Belgien und England stehen sich noch unvermittelt gegenüber. Und damit steht auch das Schicksal der kollektiven Sicherheitspolitik noch im Ungewissen. Gewisse Leute sind auch auf den unsinnigen Gedanken gekommen, vielleicht wäre es gut, Deutschland eine Lektion durch Verhängung von Sanktionen, d. h. in Praxis durch Sperre gegen jede Einfuhr aus Deutschland, zu erteilen. Nun — man kann nicht behaupten, daß dieses Instrument eines waffenlosen

(Fortsetzung auf Seite 694)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fadengebundene Stickereien

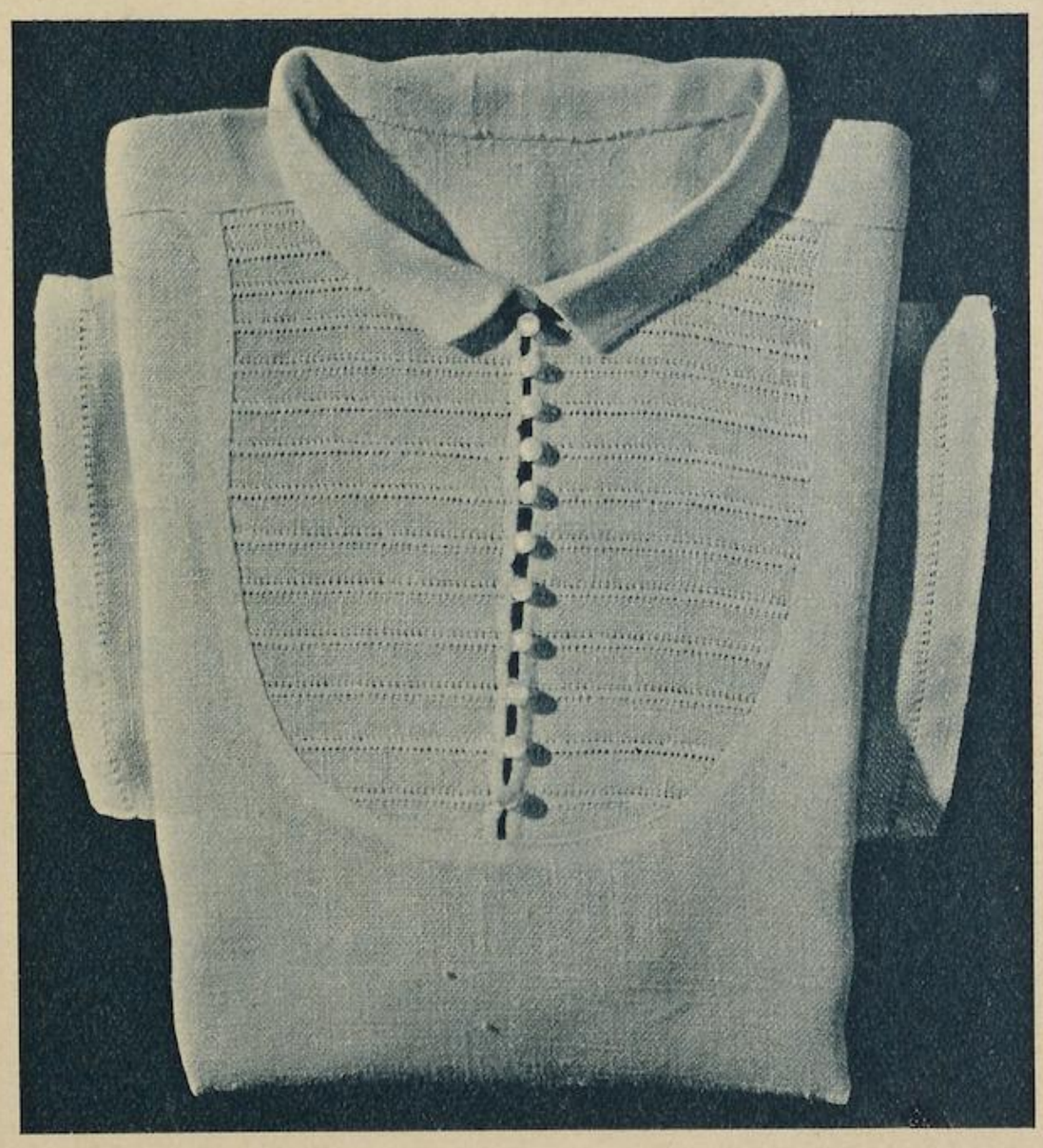


Nebenstehend: Kragen aus Grasleinen mit leichter Stickerei, für die an den fadengeraden Stellen Gewebefäden streifenartig auszuziehen sind. Die Stickerei wird linksseitig mit Hexenstichen hohlnahtähnlich ausgeführt. Entwurf: Editha Klein-Köppen, Berlin. Aufnahme: Anneliese Tovote, Leipzig. Schnitte u. Muster nicht erhältl.

Der Beyer-Band Nr. 274 enthält viele Hohlnaht-Muster für Damenwäsche.

Aus der Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" Ausgabe A. Zeichnung: Ilse Lambert-Kirsch, Leipzig.

Weiße Shantungbluse mit leichter Seidenstickerei am Vorderteil und an den Ärmeln. Besonders kleidsam sind die flügelartigen Aufschläge am Halsausschnitt mit fein umstochenen Rändern. Entwurf: Gertrud Rockstroh, Dresden. Aufnahme: Heise, Hannover. Schnitt DFK 5508 für 88 cm Oberweite mit Stickanleitung vom Beyer-Verlag erhältlich. Außerdem Schnitt II auf dem Arbeitsbogen, der Heft 20 beilag.



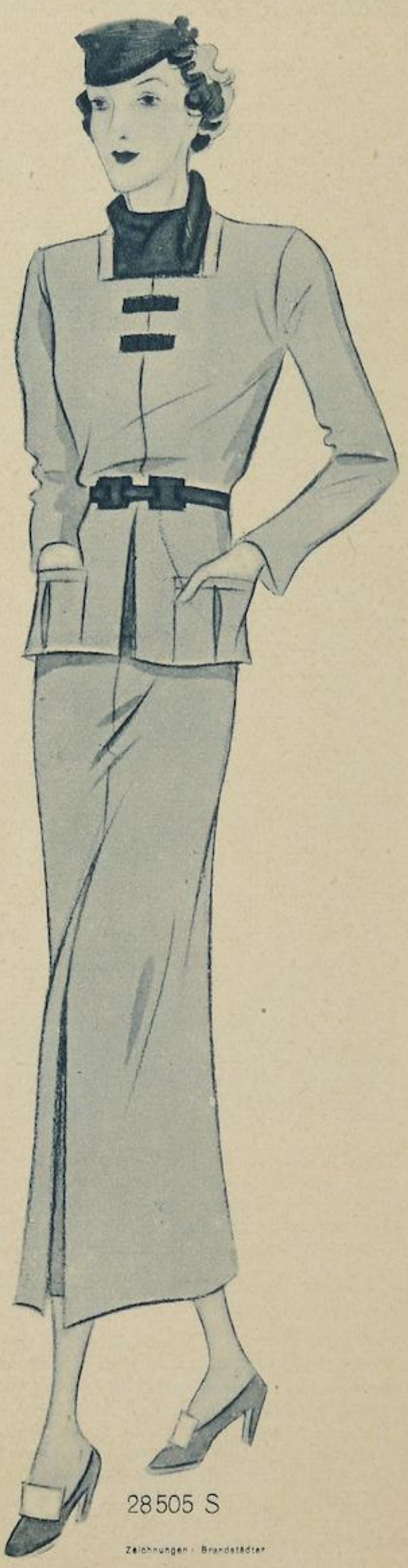
Leinenkittel mit eingesetztem gestickten Latz. Von links gearbeitete Hexenstichreihen ergeben die rippenartig aufliegenden Hohlnahtstreifen. Der Abstand zwischen den Rippen wird nach dem Hals zu schmäler. Ärmelsaum und unterer Blusenrand sind durch Hohlnaht gehalten. Seitliche kleine Schlitze werden mit Knöpfen geschlossen und halten die Bluse auf Gürtelweite ein. Die Schnittform der Bluse zeigt die obenstehende Zeichnung. Entwurf: Ilse Schubert, Frankfurt am Main. Aufnahme: Tovote, Leipzig. Schnittmuster DFK 5507 in 96 cm Oberweite mit kurzen und langen Ärmeln erhältlich. Außerdem Schnittmuster VIII mit genauer Beschreibung auf dem Heft 20 beigelegten Arbeitsbogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0823
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuartige Jackenformen am flotten Frühlings- und Sommer-Kostüm

Abb. A

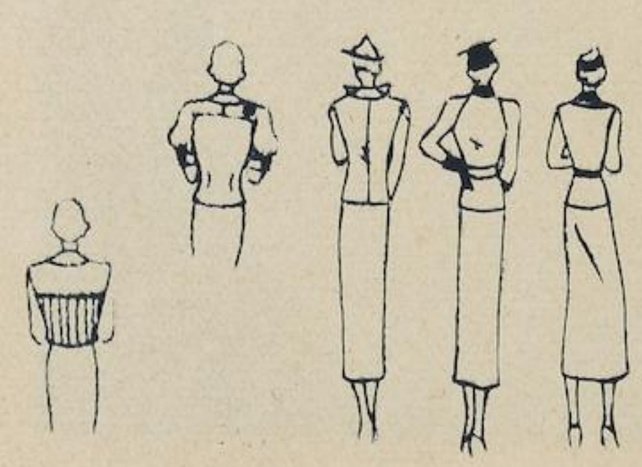
38335 S



28503 S

28504 B

695 B



680

38335 S Zum schlichten einfarbigen Rock wird im Frühjahr gern die abstechende Jacke getragen. Die hübsche hier gezeigte Zusammenstellung ist: Schwarzer Rock und schwarze Jacke mit weißem Nadelstreifen. Erforderlich: etwa 1,60 m Jacken- und 1,10 m Rockstoff, je 130 cm breit. Schnitt III Vorders. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 90 Pf.

28503 S Große farbige Knöpfe beleben das in neuartiger aber einfacher Schnittform gehaltene Jackenkleid aus hellem Wollstoff oder Leinen. Im viereckigen Ausschnitt der abstechende, einfarbige Seidenschal. Erf. etwa 2,50 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt IV Vorders. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

28504 B Sehr kleidsam ist die Westenbluse aus Waschseide. Die weiten Passenärmel sind in ein Bündchen gefaßt. Erforderlich etwa 1,65 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt III Rücks. für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 65 Pfg.

695 B Die Kostümbluse ist unterhalb der breiten Passe ringsum in Falten gelegt. Das kleine Jabot wird durch eine Schmucknadel gehalten. Erf. etwa 2,30 m Stoff, 90 cm breit. Schnitt V Vorders. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 65 Pfg.

28505 S Zum Gürtel passende Lederschnallen bilden den Verschluß der Jacke mit aufgesetzten Taschen und viereckigem Ausschnitt, der wieder durch einen farbigen Schal ausgefüllt wird. Erforderlich etwa 2,35 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt IV Rückseite für 88 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

Abb. A Eine hübsche Ergänzung des Kostümes bildet ein selbstgearbeiteter Pullover oder ein Jäckchen mit kurzem Ärmel. Unser Überziehjäckchen ist aus blauer Wolle gearbeitet und hat einen dreifarbigen Ausputz. Modell: Tittel und Krüger. Foto: Binder.

Schnittmusterbezug erfolgt, sofern keine Verkaufsstelle am Ort, durch den Beyer-Verlag, Leipzig (Postscheck-Konto: Leipzig 52279). Bei Voreinsendung des Betrages bitte 10 Pfennig Porto beifügen.

28505 S

Zeichnungen: Brandstädter

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Frühlings-Sonnenschein

Zeichnung: Lambert-Kirsch

3693 K Das jugendliche gestreifte Kleid ist für Waschseide oder jeden anderen Waschstoff geeignet. Zur auswechselbaren Garnitur aus Pikee paßt der weiße Wildledergürtel. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt XI Vorders. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. Preis 90 Pfg.

5243 K Das auch für ältere Frauen vorteilhafte Kleid aus feinem Wollstoff wird durch einen neuartigen weißen Kragen aus Seidenrips belebt. Erforderlich: etwa 2,25 m Kleidstoff, 130 cm breit, und 30 cm Rips, 90 cm breit. Schnitt VII Rücks. für 100 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

2669 K Doppelseitig gebündelter Hohlsaum belebt das schlichte Kleid aus Leinen. Vorn im Rock mit Falte eingesetzter Teil, der die nötige untere Schrittweite ergibt. Schwarzer Gürtel. Erforderlich: etwa 3,35 m Stoff, 80 cm breit. Schnitt X Vorders. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

28518 K Kleingemusterter Mattkrepp oder Wollmusselin ergibt das Material des Kleides in durchgehender Schnittform. Der Rock ist vorn durch seitliche Glockenteile erweitert, das Oberteil am unteren Teil dem Leibchen aufgesteppt. Die Ärmelaufschläge können auch zum Gürtel passend gearbeitet werden. Erf: etwa 3,70 m Stoff, 92 cm breit. Schnitt X Rücks. für 104 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

3694 K Der runden Passe des leichten Wollstoffkleides sind Leibchen und Puffärmel mit nach außen genähten Abnäherfalten angefügt. Die Teilungsnähte sind breit abgesteppt. Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt VIII Vorders. für 92 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

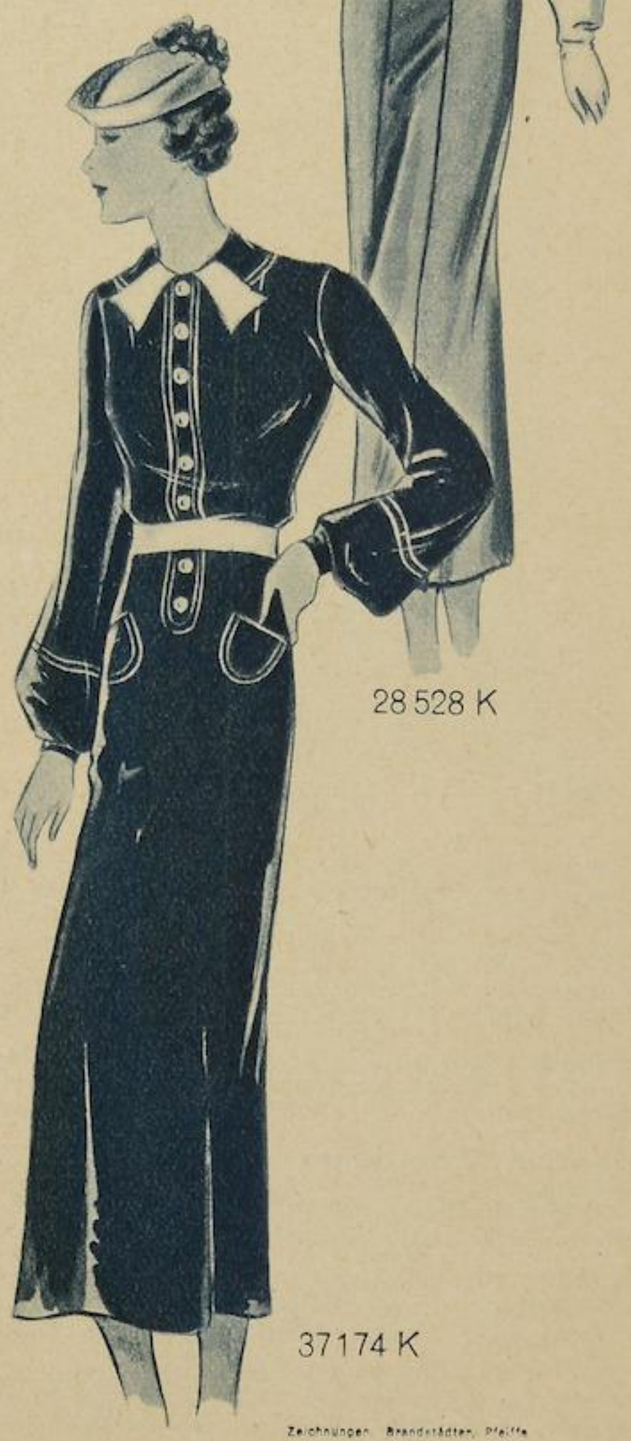
3887 K Die einfache Schnittform des Nachmittagkleides eignet sich besonders gut für einen schön gemusterten Stoff. Die Seidenkordel ist in der Farbe des Musters zu wählen. Erforderlich: etwa 3,35 m Stoff, 90 cm breit. Schnitt IX Vorders. für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. Preis 90 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

28 523 K

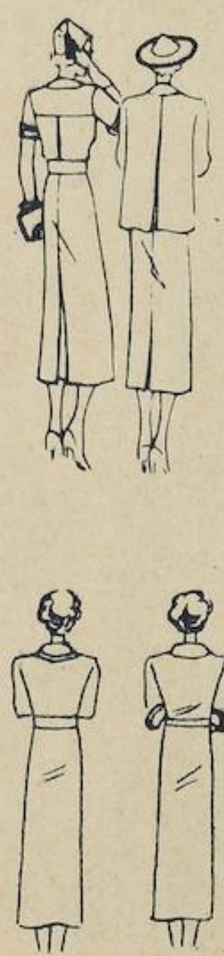
28 521 K

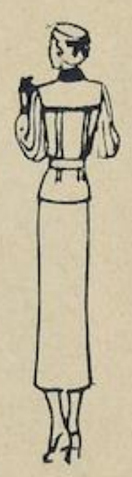
28 524 K

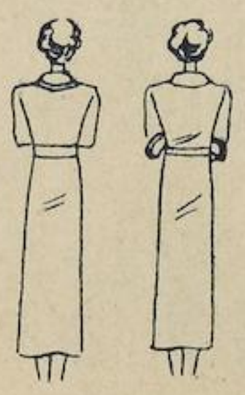


28 528 K

Für größere Oberweiten







28 523 K Neuartig und hübsch ist das Kasakkleid aus zweierlei Stoff. Es kann natürlich auch in hellen und dunklen Tönen einer Farbe gearbeitet werden. Den Ledergürtel wählt man in der Farbe des Rockes. Erf. etwa 1,45 m Kasak- und 1 m Rockstoff, je 130 cm breit. Schnitt XIV Vorderf. für 100 cm. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Obw. Preis 90 Pfg.

28 521 K Auch dieses Modell zeigt die neue Art des Straßenkleides. Hellfarbiger Kasak mit in Biesen abgenähten Ärmeln zum schlichten, dunklen Rock. Erforderlich: etwa 1,40 m heller und 95 cm dunkler Stoff, je 130 cm breit. Schnitt XII Rückseite für 96 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

28 524 K Dieser jugendliche Frühjahrsanzug wird viel Beifall finden. Zum Kleid aus Streifenstoff, längs und quer verarbeitet, wird die einfarbige lose Wollstoffjacke getragen. Erforderlich etwa 4,15 m Kleiderstoff, 80 cm breit und 1,65 m Jackenstoff, 130 cm breit. Schnitt XIII Rückf. für 104 cm. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Obw. Preis 90 Pfg.

28 528 K Das Kleid aus feinem Wollkrepp ist für vollschlanke Figuren sehr vorteilhaft. Kragen und Ärmelaufschläge werden mit Seidentresse in etwas dunklerem Farbton des Kleides eingefaßt. Erf. etwa 2,85 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt XVI Vorderf. für 112 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112 und 120 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

37 174 K Das in durchgehender Schnittform gehaltene schlichte Kleid ist für jede Figur vorteilhaft. Gürtel, Knöpfe und Besatzteile sind in abstechender Farbe zu wählen. Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 130 cm breit. Schnitt XV Vorderseite für 112 cm. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite. Preis 90 Pfg.

Die Schnitte zu allen hier gezeigten Modellen befinden sich in den angegebenen Größen auf dem Beyer-Schnittmusterbogen, der bereits Heft 20 beilag.

37174 K

Zeichnungen Brandstätter, Pfeiffe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wir erwarten Gäste zum Osterfeste

Eier mit Krafttunke (Abb. 1)

Zutaten: 1 Bund Wurzelwerk, 20—40 g Butter, 3 Sardellen, geriebener Ingwer, Lorbeerblatt, 1/4 l Wasser, 30 g Mehl, 1/4 l Milch, 50 g Schinken.
Das fein gehackte Wurzelwerk wird in Butter angeschmort und mit den gewiegten Sardellen, ein wenig Lorbeerblatt und Wasser 15—20 Minuten gedünstet. Dann bindet man die Soße mit dem in etwas kalter Milch glatt gerührten Mehl, streicht sie durch ein Sieb und läßt sie mit der übrigen Milch, dem gehackten Schinken und einer Prise Ingwer noch einmal aufkochen. In diese Soße schlägt man in einer breiten Kasserolle etwa 7—8 Eier, läßt sie fest werden und richtet sie mit Petersilienkartoffeln an. Man kann die Eier auch gesondert in Essigwasser bereiten und dann in die Soße legen.

Eierkuchen mit Leberfülle (Abb. 2)

Zutaten: Zum Eierkuchen: 100 g Mehl, 1/8 l Milch, 4 Eier, Salz, Backfett; zur Fülle: 375 g Leber, 40 g Fett, etwas saure Sahne.
Die Zutaten zum Eierkuchenteig werden tüchtig gequirlt, dann bäckt man davon 4 Eierkuchen und hält sie heiß. Die würflig geschnittene Leber wird im Fett 4 Minuten gebraten, mit Salz und Ingwer gewürzt. Dann verteilt man die Leberstücke auf die Eierkuchen, kocht den Bratsaft mit etwas Sahne dick ein, füllt alles über die Leber und klappt den Eierkuchen zusammen. Man reicht Salat dazu.

Überbackene Rhabarberspeise (Abb. 3)

Zutaten: 12 Löffelbiskuits, 500 g Rhabarber, 150 g Zucker, 2 Eiweiß, etwas Vanille, Zitronenschale.
Man kocht den Rhabarber mit 50 g Zucker, Zitronenschale und wenig Wasser gar. Backförmchen legt man mit Biskuits aus und gibt den abgetropften Rhabarber darüber. Die Eiweiß schlägt man zu Schnee, mischt mit 100 g Zucker und Vanille, häuft sie über den Rhabarber und bäckt bei gelindem Feuer.

Aprikosen im Ring (Abb. 4)

Zutaten: 125 g Gerste, 60 g Zucker, 1/2 l Milch, 1/8 l Schlagsahne oder statt dessen 100 g mit 3 Löffeln Büchsensahne schaumig geschlagener frischer, nicht saurer Quark, etwas Vanille, 2 Blatt Gelatine.
Man läßt die Gerste mit Zucker und Milch dick ausquellen und abkühlen. Die Gelatine löst man in etwas heißem Wasser auf, mischt sie unter die steif geschlagene, mit Vanille gewürzte Sahne oder den geschlagenen Quark und gibt alles unter die Gerstenmasse, die man in einer kalt ausgespülten Ringform erstarren läßt. Die Aprikosen werden mit etwas Wasser und Zucker gar gedünstet und ausgekühlt. Man füllt sie in den gestürzten Ring. Auch jedes andere gedünstete Obst ist zu verwenden.

Gedämpfter Schinken

Zutaten: 500 g Rollschinken, 40 g Butter oder Fett, 150 g Karotten, 150 g Sellerie, 1 Schalotte, 1/4 l leichter Rotwein.
Den Schinken kocht man in soviel Wasser, daß er eben bedeckt ist, bis sich die Schwarte ablösen läßt. Das Gemüse schneidet man nudlig oder raspelt es grob und dünstet es in der Butter an. Dann fügt man die Schalotte, den Schinken und den Wein bei und füllt mit etwa 1/2 l Schinkenbrühe auf. Man kostet, ob sie nicht zu scharf ist, sonst verdünnt man sie entsprechend mit Wasser. Die Brühe soll das Fleisch knapp bedecken, man darf deshalb nicht einen zu großen Topf wählen. Zugedeckt dämpft man das Fleisch vollends weich, schneidet es in dünne Scheiben, die man in der Mitte einer gut vorgewärmten Platte schichtet und mit dem Gemüse umlegt. Der Kochsaft wird noch etwas eingekocht, mit einer Prise Zucker gewürzt und über das Gemüse und den Schinken gegossen. Nach Belieben kann man außerdem noch 2—3 Tomaten mitkochen oder etwas Tomatenmark beifügen.

Bücklingsauflauf

Zutaten: 1/2 kg frisch gekochte Kartoffeln, 3—4 Eier, 6 Bücklinge, 1 Tasse beliebige kleingewiegte Fleischreste, Salz und Muskat, 20 g Butter, je 1 Löffel Semmelbrösel und Reibkäse.
Die Kartoffeln werden heiß durch die Presse gegeben, mit Salz und Muskat gewürzt und mit dem Fleisch vermengt. Ist die Masse abgekühlt, gibt man die Eigelb und den steifen Eischnee dazu. Eine Backform wird gefettet und lagenweise mit der Kartoffelmasse und den aus Haut und Gräten gelösten Bücklingen gefüllt. Zuoberst muß Kartoffel sein. Man bestreut mit Käse, Semmelbröseln und verteilt die Butter über dem Auflauf, der bei mäßiger Hitze etwa 30—40 Minuten backen muß.

Gemüseauflauf

Zutaten: 500 g recht verschiedenes Gemüse: Karotten, Erbsen, Kohlrabi, Blumenkohl, ein wenig Sellerie, Schwarzwurzeln, eine Handvoll Spinat, 2 Eier, 15 g Butter, 15 g Mehl, 1 Löffel Tomatenmark, 1 Löffel Semmelbrösel.
Der Spinat wird verlesen, gewaschen, auf einem Sieb mit etwas heißem Wasser übergossen, das sofort ablaufen muß, und gewiegt. Die übrigen Gemüse werden in Würfel oder auch in Scheibchen geschnitten und mit ganz wenig Würfelbrühe nicht zu weich gedünstet und abgetropft. Die Butter verrührt man mit Mehl, Tomatenmark und Eigelb und salzt. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen und daruntergezogen. Man mischt die Gemüse mit dieser Masse, füllt sie in eine gefettete Backform, bestreut mit Bröseln und bäckt im Ofen etwa 30 Minuten.
Im Frühjahr und Sommer kann man den Auflauf noch mit frischen grünen Kräutern würzen.

Ausgebackene Apfelscheiben (Abb. 5)

Zutaten: 4 große Äpfel, 2 Eßlöffel Rum, 50 g Zucker, 1/4 l Milch, 2—3 Eier, 5—6 Eßlöffel Mehl, 1 Teelöffel Backpulver, Backfett, Zucker, Zimt.
Die Äpfel werden geschält und in fingerdicke Scheiben geschnitten, die man mit Rum und Zucker 1/4 Stunden zugedeckt stehen läßt. Inzwischen bereitet man wie üblich einen Ausbackteig aus Milch, Eidottern, Mehl, dem Schnee der Eier und Backpulver. Die Apfelscheiben spießt man auf eine Gabel, taucht sie in den Teig und bäckt sie in kochender Schmelzbutter braun. Man nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, läßt sie abtropfen und gibt sie mit Zucker und Zimt bestreut zu Tisch.

Gefüllte Leberrollen

1 Pfd. Leber schneidet man in dünne Scheiben, salzt und pfeffert sie. 3 Tassen weiche Brotkrumen werden mit 1 Tasse geraspelter Ananas, einer kleinen Zwiebel, Salz, Pfeffer und Paprika zu einer Mischung gut verrührt und auf die Leberscheiben gestrichen, diese zusammengerollt und gebunden, dann werden sie goldbraun angebraten, 2 Tassen Wasser dazu gegossen und weich geschmort. Die Soße wird mit etwas Braunmehl gebunden. Man gibt Kartoffelmus, besser noch Reis dazu.

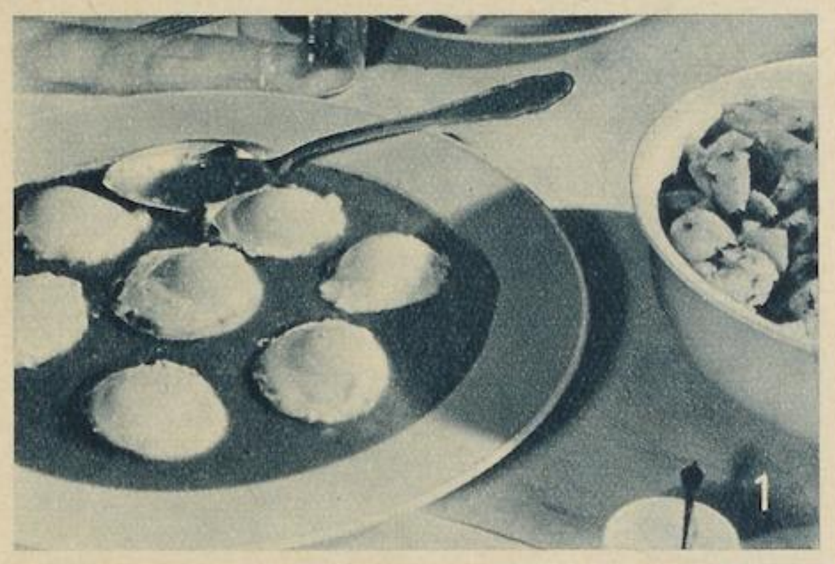
Schweinerippenbraten mit Füllung

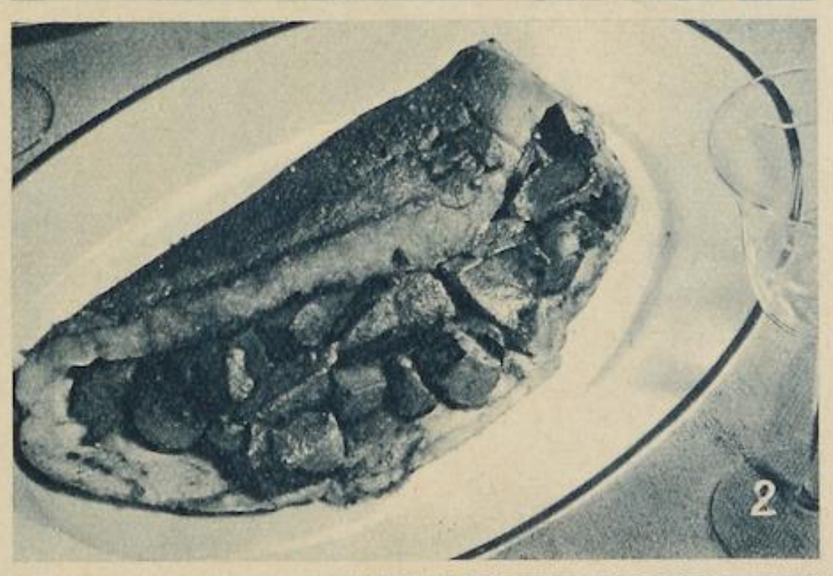
Eine Seite Schweinerippen wird zusammengenäht und in die Höhlung folgende Mischung getan: 1 Zwiebel, 1 Karotte, 1/2 Sellerie werden in etwas Fett oder Butter braun angebraten, dann fügt man 1 Tasse weichgekochten Reis, etwas Salz, gehackte Petersilie, 3 eingeweichte Semmeln, 1/2 Tasse Rosinen und 1 Tasse geraspelte Ananas, etwas Pfeffer dazu. Im Ofen wird der Braten dann 1 1/2—2 Std. gebraten. Damit die Knochen bedeckt sind, werden sie beim Anrichten mit einer Papiermanschette umwickelt. Bratkartoffeln schmecken gut dazu. Die Soße wird mit Mehl angedickt.

Kartoffelkuchen mit Äpfel

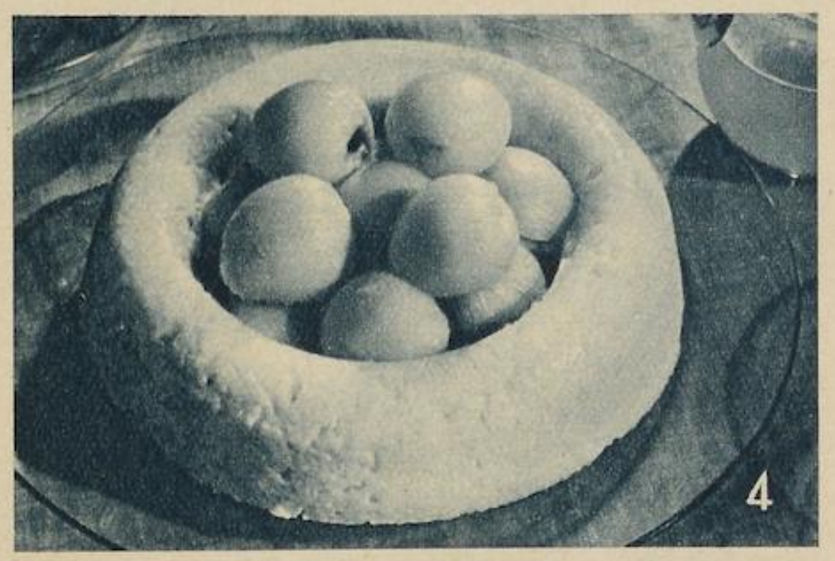
Ein Suppenteller geriebener, gekochter Kartoffel, die gleiche Menge geschälter, in dünne Scheiben geschnittener Äpfel hat man vorbereitet. In 1/2 l Milch quirlt man 1/2 Pfd. Mehl mit 4 Eiern, 60 g Zucker, etwas Zimt und Salz glatt und vermischt dieses mit den geriebenen Kartoffeln und den Äpfelschnitten. Von diesem Teig bäckt man Eierkuchen und gibt sie mit Zimt und Zucker bestreut zu Tisch.

Die Rezepte 3, 4, 8 und die von Dr. Weller aufgenommenen Photos 3, 4, 5 wurden dem Beyer-Band „Rohkost, Obstspeisen, Kaltschalen", Goldene Reihe, Band 1, entnommen, die Rezepte 1—2 und 5—7, ebenso wie die von Dr. Weller gemachten Aufnahmen 1 und 2 Band 2 der goldenen Reihe „Kleine Gerichte für liebe Gäste". Verlag Otto Beyer, Leipzig. Die Rezepte sind für 4—6 Personen bestimmt.


1


2

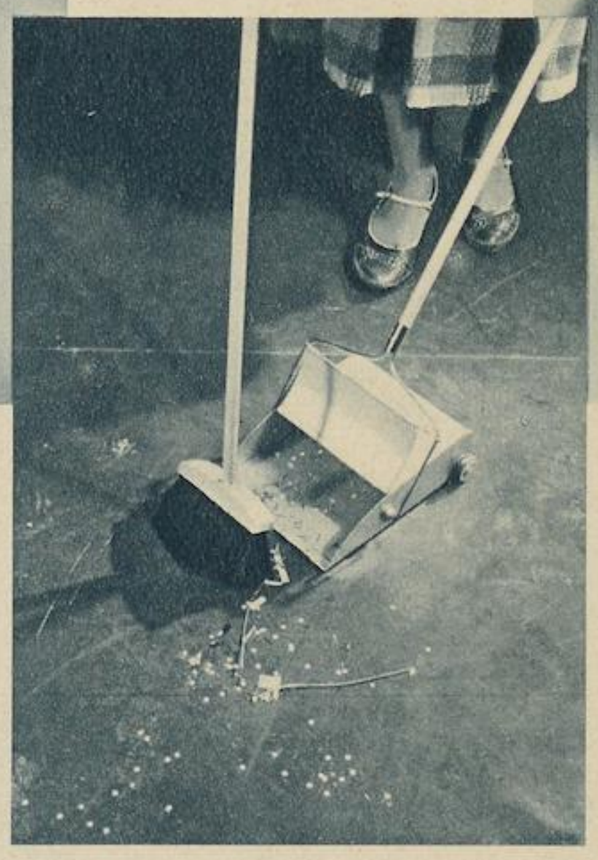
3


4

5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0827
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fort mit dem Winter-staub!



Wenn die Tage lang und hell werden, bekommt die Hausfrau das bekannte Kribbeln in den Fingerspitzen, überall sieht sie Staub, Schmutz, Spinnweben! Die Vorhänge kommen ihr kohlschwarz vor! Viele Hausfrauen meinen, vor dem Osterfest diesen Schönheitsfehlern zu Leibe gehen zu müssen und riskieren dabei womöglich, daß die Ihren die Grippe kriegen und die frischen Vorhänge vom Heizen wieder angeschmutzt werden. Ist die Hausfrau neuzeitlich und klug, beherrscht sie ihre Putzleidenschaft bis zum Monat Mai, wenn die Heizperiode zu Ende ist. Ihr Putztag wird dann zur Vorbereitung des Pfingstfestes.

Steht zur Bezwingung der Arbeit genügend Personal zur Verfügung, so ist das natürlich viel einfacher als im mädchenlosen Haushalt, in dem die Stundenfrau nur tageweise zu den Arbeiten herangezogen werden kann. Da ist wieder ein fester Arbeitsplan unerläßlich, in dem Tage und Stunden genau festgelegt werden. Man unterscheide scharf: 1. Vorarbeiten, 2. Hauptputztag, 3. Nacharbeiten. 1 und 3 erledigt die Hausfrau meist allein, nur zu 2 wird allenfalls eine Stundenfrau verpflichtet. Wichtig ist, sich nicht zuviel für eine Woche vorzunehmen, damit man in Ruhe arbeiten kann; auch erlahmt sonst allzu leicht der Eifer, und die Gründlichkeit der Arbeit muß notgedrungen nachlassen. Also: Eile mit Weile!

Man fängt beim Reinemachen am besten mit den Nebenräumen an: Mansarde, Gastzimmer, Vorratskämmerchen, Speicher, Keller und Flur. Da wird dann aber rücksichtslos jeder überflüssige Gegenstand abgestoßen, alle nutzlos gewordenen Dinge, von denen man sich bisher nicht trennen konnte.

Die Vorarbeiten macht man auch hier schon einen oder zwei Tage vor dem Putztag, so neben dem Kochen her, das natürlich in dieser Zeit möglichst vereinfacht wird. Schränke, Schubladen, Gestelle, Kasten und Kisten, Koffer usw. müssen restlos ihres Inhalts entleert, gesäubert, mit frischem Papier ausgelegt und fertig wieder eingeräumt sein; ebenso sollen Gardinen und Vorhänge gewaschen und gebügelt und Bilder, Spiegel und Kleinkram schon geputzt und poliert sein.

Zu den Vorarbeiten zu rechnen ist auch das Sonnen und Klopfen der Betten, das unabhängig vom Putztag je nach dem Wetter geschieht. Kommt das betreffende Schlafzimmer daran, so werden die Bettstücke entweder noch einmal ins Freie getragen, wenn dies nicht zu umständlich ist, oder bis zum Abend auf ein anderes Bett gelegt.

Die Küche kommt zuletzt an die Reihe.

Bei jedem fertiggestellten Raum kommen noch zum Schluß die Nacharbeiten: Vorhänge aufhängen, Kleinigkeiten einräumen, kleine Veränderungen anbringen, kurz, dem Ganzen das gewohnte Behagen zurückgeben. Eins aber darf eine kluge Hausfrau nie vergessen: trotz Ausnahmezustand müssen Mann und Kinder immer ein aufgeräumtes, gemütliches Sitzeckchen finden, muß das sehr vereinfachte, aber doch gut zubereitete Essen pünktlich auf dem Tisch stehen, muß die abgearbeitete Frau und Mutter ein stets freundliches Gesicht machen, wenn die Familie zu Tisch geht.

Aber auch der Hausherr muß das Seine dazu tun, muß einsichtig sein und mal ein Auge zudrücken und sich sagen: na ja! auch das geht vorüber! Und wenn nachher alles in frischem Glanze mit dem Sonnenschein um die Wette strahlt, freut er sich mit der Hausfrau der überstandenen Plagen.

Links oben und Mitte: Die Kehrgarnitur „Flur-Kipper" ist ein praktisches Haushaltgerät, das viele Hausfrauen mit Freude begrüßen werden. Vor allem erspart es das ermüdende Bücken. Der praktische Schmutzbehälter öffnet sich automatisch, wenn man ihn auf den Fußboden setzt, und schließt sich auch wieder von selbst, wenn man das Gerät hochhebt. Durch die flache Form von Besen und Schaufel läßt sich die Garnitur gut an der Wand hängend aufbewahren, ohne viel Platz zu beanspruchen.

Rechts oben: Mit diesem Bild ist ein praktisches Gerät mit langem Stiel gezeigt, in dem sich leicht ein Staub- oder Scheuertuch einspannen läßt, so daß mühelos Wände und Decken, auch hohe Schränke entstaubt und gereinigt werden können.

Rechts unten: Neu ist der Fensterputzer für das Reinigen von hohen Fenstern. Ein nasser Viskoseschwamm wird in den Schwammhalter eingespannt. Der lange Stiel ermöglicht das Putzen von sehr hohen Fenstern, die sonst schwer zu erreichen sind.

Die Aufnahmen machte Dr. Peter Weller in der Zentralstelle für Haushaltkunde des Verlages Otto Beyer, Leipzig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Schutz Ihrer Haut: NIVEA

Bei Hausarbeiten, bei denen Sie viel mit Wasser in Berührung kommen, wird Ihre Haut leicht rissig und spröde. Am besten ist es deshalb, wenn Sie regelmäßig abends vor dem Schlafengehen Nivea-Creme gründlich in die Haut einmassieren. Von der wohltuenden Wirkung werden Sie überrascht sein und auch von der Freude, die Ihnen die herrlich verjüngte, frischgesunde Nivea-Haut bereitet.

FÜR HAUS UND SPORT
NIVEA CREME
ZUR HAUTPFLEGE

Nivea ist billig: Dosen 15 Pf. bis RM 1.—, Tuben 40 u. 60 Pf.

658

Die Arbeit der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks im Jahre 1935

Gau Bayerische Ostmark

Das Jahr 1935 brachte dem Gau Bayerische Ostmark gleich zu Anfang des Jahres einen sehr schmerzlichen Verlust. Durch einen tragischen Unglücksfall verlor die Bayerische Ostmark ihren Gauleiter Hans Schemm. Das war allein für die NS.-Frauenschaft ein schwerer Verlust. Das neue Erholungs- und Schulungsheim in der Fränkischen Schweiz, das Hans Schemm einweihen sollte, wurde nun einen Monat nach seinem Tode still bezogen. Das Heim dient erholungsbedürftigen Frauen 12 Tage zur Erholung und 2 Tage der Schulung. Es liefen monatlich 2 Kurse mit je 18 Frauen, unterbrochen durch eine Singwoche, an der 40 Frauen und Mädchen aus allen Kreisen des Gaues teilnahmen. Die öffentliche Abschlußfeier fand in Bayreuth statt und fand allgemeine Beachtung. Außerdem fanden 2 Schulungstagungen aller Kreisfrauenschaftsleiterinnen unter Leitung der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Thea Friedel statt. In 32 Kreisschulungen wurden die Amtsleiterinnen weltanschaulich geschult, wobei zu mehrtägigen Schulungszwecken die Kreisschulen der NSDAP. zur Verfügung gestellt wurden. Durchschnittlich wurden in jedem unserer 58 Kreise monatlich eine Leiterinnenbesprechung organisatorischer Art abgehalten. Größere, mehrtägige Kreistagungen mit Teilnahme des Deutschen Frauenwerkes fanden 8 unter Führung von der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Thea Friedel statt.

Unser wichtigstes Aufgabengebiet ist die Mütterschulung. Als wir im Gau 1934 mit der Schulung beginnen wollten, wurde sie uns als undurchführbar geschildert. Sogar die Behörden schüttelten die Köpfe. Aber was man nicht glauben wollte, wurde erreicht: Die Erfassung der ärmsten und kleinsten Gemeinden des Bayerischen Waldes, des Frankenwaldes, der entlegensten Teile der Oberpfalz und Niederbayern. Die Nachfrage nach Kursen stieg ständig. Bei einem Stand von nunmehr 32 hauptamtlichen und einigen nebenamtlich tätigen Lehrkräften wurden in 668 Orten 960 Kurse durchgeführt. In diesen Kursen wurden insgesamt 28741 Frauen, von denen 15311 verheiratet und 13430 ledig sind, erfaßt. Von der Gesamtzahl der Kurse entfallen auf die Säuglingspflegekurse, die in unserem Gau mit seiner höchsten Säuglingssterblichkeit im ganzen Reich am wichtigsten sind, 315, auf Gesundheits- und Krankenpflegekurse 171, auf Wirtschafts- und Nähkurse 150, auf Erziehungskurse 32. Ausstellungen des Reichsmütterdienstes wurden 2 durchgeführt. Arbeitstagungen der Wanderlehrerinnen fanden in Bamberg als Anschluß einer Ausstellung, in Regensburg und Passau statt.

Die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft wurde erst im September 1935 aufgestellt. Vor September 1935 waren nur einige Kreise

(Fortsetzung auf Seite 687)

1012

Schnellverband
Hansaplast elastisch

Für kleine Verletzungen

„Zum Glück hatte ich Hansaplast im Haus". Wie gut, wenn Sie das Ihrem Mann berichten können. Die Anwendung ist ja so einfach: Gaze abnehmen, den Verband nach den Seiten leicht gedehnt auflegen und andrücken, schon sitzt Hansaplast unverrückbar fest, ohne zu zerren oder zu behindern.

Darum vorsorgen! Die kleinste Packung kostet nur 15 Pf. Sie erspart Ihnen vielleicht einmal eine große Sorge.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Also spricht die Vernunft:

Gut ist Dein Vertrauen in die eigene Kraft, berechtigt der Stolz auf Deine Erfolge. Aber — ein Schlag des Schicksals kann Dein Werk vernichten. Ein Schlag wirft Dich und auch die anderen zu Boden, die Dir nahestehen.

Hast Du Dir nicht schon selbst in einer stillen Stunde die ernste Frage gestellt, ob Du für Dein Werk, für Dich und die anderen, die Dein Geschick berührt, ausreichend vorgesorgt hast?

Kannst Du diese Frage nicht rückhaltlos bejahen, dann komm und reihe Dich ein in den Kreis von 25 Millionen Volksgenossen, die sich in den einzelnen privaten Versicherungsunternehmungen unter sachverständiger Führung zu Gemeinschaften gegenseitiger Hilfe zusammengeschlossen haben. — Die privaten Versicherungsunternehmungen haben sich tausendfach bewährt. In den letzten 10 Jahren wurden durch sie über 7 Milliarden Reichsmark an fälligen Versicherungsleistungen ausgezahlt. In 43 verschiedenen Sparten für alle Gefahrengebiete geben sie den Versicherungsschutz, der Dich vor den Folgen von Verlusten bewahrt.

Das Bewußtsein, ausreichend vorgesorgt zu haben, wird Dir im täglichen Lebenskampf das stärkende Gefühl der Sicherheit geben und dadurch Deine Arbeitskraft erhöhen.

„Siehst Du, die passende Farbe findest Du immer"

sagt die kluge Tante. „Bei Gütermann's Nähseide wirst Du nie in Verlegenheit kommen, eine Farbe nicht zu finden, die Du gerade brauchst. Die Farbenauswahl bei Gütermann's Nähseide ist vollständig. Außerdem rate ich Dir immer wieder: nimm Seide, sie verarbeitet sich vorbildlich. Nähte, die mit Seide genäht sind, halten den stärksten Beanspruchungen stand."

★

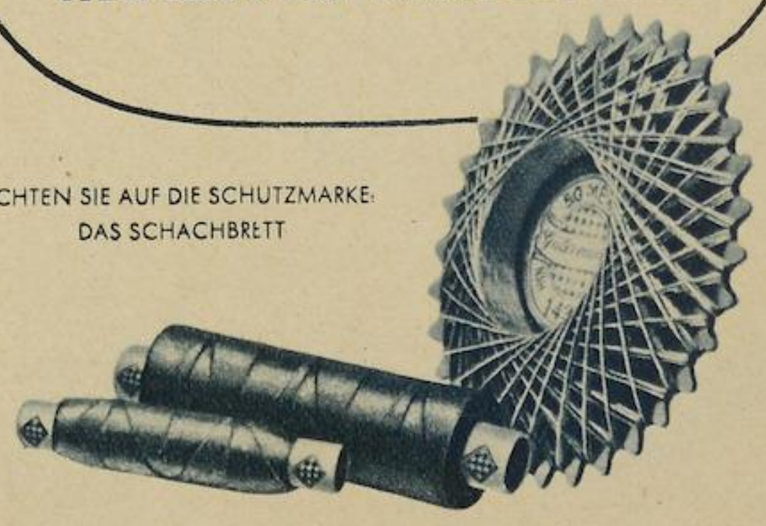
Wer mit SEIDE näht, näht besser

SEIDE ist elastisch, reißfest und farbecht

Nimm

Gütermanns Näh-SEIDE

WER KLUG IST · WEISS BESCHEID



ACHTEN SIE AUF DIE SCHUTZMARKE: DAS SCHACHBRETT

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Forma
gibt die Modelinie

Wenn ein Forma-Mieder Ihren Körper geschmeidig umschließt, empfinden Sie das beruhigende Gefühl vollkommener Sicherheit.

Es gibt Ihrer Figur jenes harmonische Ebenmaß, das jede elegante Dame auszeichnet.

Elastisch und ohne beengenden Druck schmiegen sich Forma-Mieder und Forma-Büstenhalter Ihrem Körper an, formen und stützen ihn und lassen ihm alle Freiheit zu jeder Bewegung.

Für jede Figur ein Sonderschnitt.

FORMA-FABRIK
EUGEN DOERTENBACH
Köln

(Fortsetzung von Seite 685)

im Sinne der Abteilung tätig. Es war sehr schwer, geeignete Kreisabteilungsleiterinnen zu finden. Ab Oktober fanden 1tägige Kurzkurse statt über „Fisch- und Heringsverwertung", „Herstellung von Eintopfgerichten". Vorträge wurden gehalten über „Altmaterialverwertung", „Wie verhält sich die deutsche Hausfrau bei vorübergehender Butter- und Schweinefleischknappheit", „Verwendung vom Fleisch im eigenen Saft, Ernährungsfragen, Marktordnung". Außerdem wurden 6 Seefischkochabende veranstaltet. In Verbindung mit der NS.-Hago und dem Handwerk wurde die Veranstaltung „Hausfrau und Handwerk" in fast allen Kreisen durchgeführt. Seit November werden aus jedem Kreis Berichte über die Versorgungslage und Preisfeststellungslisten angefordert.

Am Geburtstag des Führers wurden alte, arme Mütter mit aller Liebe und Sorgfalt bewirtet. Der Muttertag stand ganz im Vordergrund unserer Tätigkeit. Unsere Frauen waren begeisterte Gastgeberinnen. Es klingt phantastisch, wenn man hört, daß in manchen Ortsgruppen oft über 150 l Kaffee ausgeschenkt wurden. Der Muttertag hat die Frauen einander verbunden und sie näher gebracht.

Bezeichnend für unsere Gegend ist der Ausspruch einer alten katholischen Frau, den sie auf dem Heimweg von der Feier machte: „. . . und gar so neuheidnisch ist es doch nicht zugegangen."

Unsere Frauen stehen geschlossen in der Arbeit für die NSV. und das WHW. An Arbeitsbeschaffungslosen wurden in diesem armen Gau durch die NS.-Frauenschaft 20000 Lose abgesetzt. In der Freistellenwerbung und der Hitlerplatzfreispende, sowie bei der Unterbringung der Ferienkinder leistete die NS.-Frauenschaft im Gau weitgehendste Unterstützung. Allgemein wird die übliche Arbeit für die NSV. getan, Referentin für Mutter und Kind sind meist Frauenschaftsleiterinnen; SA.-Urlauber werden zur Erholung von uns aufgenommen und durch eine Feier zum Abschied geehrt. Nebenbei werden stets Wöchnerinnen versorgt mit Pflege von Frauenschaftsmitgliedern und Wöchnerinnenessen.

Bemittelte Gaue wurden zu großen Aufträgen für die Handstickerinnen herangezogen und so für die Belebung der Heimindustrie gesorgt und den armen Stickerinnen wenigstens vorübergehend Arbeit gegeben. So wurden ca. 10000 Stück Taschentücher, Decken, Kissen usw. verkauft. Die Puppen- und Korbindustrie wurde durch solche Aufträge unterstützt (25000 Körbe für den Gau Hannover).

Durch die ständigen Bemühungen der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Friedel gelang es, größere Gaue zur Betreuung von ungefähr 30 armen Ortsgruppen heranzuziehen.

Gau Westfalen-Süd

Wenn wir auf das Jahr 1935 zurückschauen, dann kann auch die NS.-Frauenschaft des Gaues Westfalen-Süd sagen, daß es ein inhaltsreiches war, denn alle sind mit heißem Bemühen am Werk gewesen, um die ihnen zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen.

(Fortsetzung auf Seite 688)

NACKT
IST SACHLICH

Diese Überschrift erscheint Ihnen sicherlich merkwürdig, aber beachten Sie, wie der berühmte Renaissancekünstler Antonio Rizzo wie ein vollendeter sachlicher Anatom Muskeln und Nerven des Beines dargestellt hat, und Sie werden uns recht geben. Es fehlt der Schleier, der liebenswürdige Schleier des Strumpfes, der Formen ausgleicht und verbindet, der aus Sachlichkeit Grazie zaubert, der wie angewachsen oberste Haut ist.

Eva von Antonio Rizzo, Venedig 1485

DER ROGOSTRUMPF
IST LEBENDIGE FORM

ER ZAUBERT AUS
SACHLICHKEIT GRAZIE

Künstler, Mediziner und Fachmann arbeiten seit jeher in den ROGO-Werken auf Grund von Messungen und Vergleichen an dem „Idealschnitt" des Strumpfes. Als erste und einzige deutsche Strumpfwirkerei befragten die ROGO-Werke in einem großangelegten Preisbewerb die Frauen selbst. Mehr als 66000 — ein beispielloser Erfolg — sandten die Maße ihrer Beine und Füße.
Der ROGO-Strumpf formt sich im goldenen Schnitt des Natürlichen.

ROGO-Frage:
Glauben Sie nicht auch, daß das Unverhüllte, das sich allen Blicken darbietet, den Hauch der Grazie verliert?

ROGO

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jeden Tag werden fast 45 Millionen Tassen Kathreiner getrunken! Wie gut muß er sein!

(Fortsetzung von Seite 687)

Im Mittelpunkt unserer NS.-Frauenschaftsarbeit stand die weltanschauliche Schulung; denn die Weltanschauung ist es doch, die den Geist alles Schaffens bestimmt und somit auch der praktischen Arbeit ihre entscheidende Ausrichtung gibt. Da die NS.-Frauenschaft unseres Gaues bisher noch kein eigenes Schulungsheim besitzt, werden von Zeit zu Zeit in den beiden Gauschulen der PL. in Arnsberg und Hagenhohenhof besondere Lehrgänge für unsere Amtswalterinnen durchgeführt. In der Zeit von Januar bis November 1935 erfuhren etwa 300 Amtswalterinnen eine gründliche Durchschulung. Wurden durch diese achttägigen Lehrgänge zumeist Orts-Frauenschaftsleiterinnen, sowie die Kreis-Sachbearbeiterinnen und Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaften für Mütterschulung, ferner unsere Kreis-Frauenschaftsleiterinnen zusammen mit den Kreis-Vereinsvorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz erfaßt, so fand diese Schulung ihre Fortsetzung in den einzelnen Kreisen unseres Gaues. Allmonatlich ein- oder mehrmals kamen die Amtswalterinnen der Kreise zu besonderen Schulungsnachmittagen oder -abenden zusammen. Alle anderen Frauenschaftsmitglieder erhielten und werden auch weiterhin ihre Schulung erhalten in den regelmäßigen Pflichtabenden der einzelnen Ortsgruppen.

Die Richtlinien für die praktische Arbeit organisatorischer Art wurden in besonderen Arbeitstagungen mit den Kreis-Frauenschaftsleiterinnen, den Gau- und Kreisreferentinnen festgelegt. Außerdem wurde in jedem Kreis unseres Gaues allmonatlich eine Kreistagung für die Amtswalterinnen abgehalten. Diese Tagungen sind durch die Möglichkeit allseitiger Aussprache und des gegenseitigen Austausches der Erfahrungen aus der praktischen Kleinarbeit den Amtswalterinnen zu einer steten Kraftquelle in ihrer mühevollen und manchmal zermürbenden Alltagsarbeit geworden. Die Zahl dieser Kreistagungen kann für das Jahr 1935 mit etwa 250 angegeben werden.

Wir können in diesem Jahre auf 3 Großveranstaltungen zurückblicken. Die erste dieses Jahres, am 30. und 31. Januar, war eine große Gau-Arbeitstagung, an der alle Frauen teilnahmen, die irgendwo in der Frauenarbeit und im Frauenwerk unseres Gaues verantwortlich stehen. Diese Tagung war teils — durch Vorträge — der weltanschaulichen Schulung, und zum anderen Teil — in Sondertagungen für die einzelnen Arbeitsgebiete — der gegenseitigen Aussprache gewidmet.

Am 29. Juni hatten wir die große Freude, unsere Reichs-Frauenführerin, Frau Scholtz-Klink, in unserer Mitte zu sehen — zuerst bei der großen Gau-Amtswalterinnentagung am Vormittag, als unsere Reichs-Frauenführerin wegweisende Worte an uns richtete. Der Nachmittag dieses Tages brachte eine Großkundgebung in der Westfalenhalle zu Dortmund, die von etwa 15000 Frauen besucht war, und in der neben unserer Reichs-Frauenführerin der Leiter des rassenpolitischen Amtes, Pg. Dr. Groß, sprach.

Eines unserer liebsten Arbeitsgebiete ist die Mütterschulung. Sie gehört nicht nur deshalb zu unseren liebsten Aufgaben, weil wir hier am sichtbarsten der Zukunft unseres Volkes dienen dürfen — sondern auch, weil hier die höchste Frauenkameradschaft sich auswirken kann, indem die Frauen und Mädchen aller Bevölkerungskreise aus dem Gefühl gemeinsamer Mütterlichkeit einander die Hand reichen im Sinne wahrer Volksgemeinschaft.

(Fortsetzung auf Seite 690)

Wie finden Sie hier die bessere Sorte?

Sie können sich beim Einkauf jede einzelne Bohne noch so genau anschauen: es wird Ihnen nicht gelingen, rein äußerlich einen Qualitätsunterschied zu entdecken. Und doch muß dieser Unterschied vorhanden sein. Sonst müßten alle Kaffeesorten gleich gut und gleich im Preise sein!

Was vom Kaffee gilt, trifft auch auf Zahnpaste zu. Auch hier gibt es beim Einkauf keine Anhaltspunkte für die Qualität. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont besitzt ihn – diesen guten Ruf! In 29 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben!

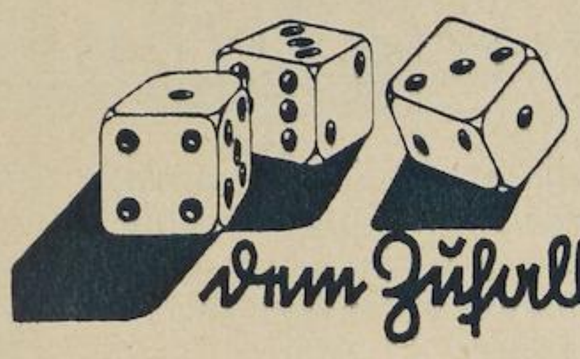
Früh übt sich...

und wirklich —
Backen ist kinderleicht nach den bewährten
Dr. Oetker-Rezepten
„Backen macht Freude". (Ladenpreis 20 Pfg.)

Neu! Jede Hausfrau erhält auf Wunsch (Postkarte) kostenlos meinen neuen Prospekt „Die Hausbäckerei ist ein Kinderspiel". Anschauliche Bilder und Text erläutern die Bereitung aller Teigarten.

Dr. August Oetker, Bielefeld

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Risiko
dem Zufall überlassen

Lieber jetzt schon die Grundlage geordneter Verhältnisse schaffen. Viele Mittel gibt es wohl — aber nicht alle führen zum Ziel. Unbedingt richtig ist der Abschluß einer Lebensversicherung bei uns, weil unsere Beiträge sehr niedrig sind. Das ist nämlich der springende Punkt: Für kleine Monatsbeiträge guten Versicherungsschutz. Über drei Millionen Schaffende sind bei uns versichert. Nennen Sie uns Ihr Alter; wir werden Ihnen geeignete Vorschläge machen.

Volksfürsorge

Die Versicherung für alle Schaffenden

Hamburg 5 • An der Alster 57-61

Ich bin so nervös!

Diesen Verzweiflungsruf hört man täglich so oft. Ist das ein Wunder? in dem alle Nerven anspannenden Tempo unserer heutigen Zeit? Dauernd müssen die Nerven ihr letztes hergeben, um allen Anforderungen des Daseinskampfes gerecht zu werden. Die meisten Menschen leiden daher an einer Erschöpfung ihres Nervensystems, das heißt, daß die Nervenzellen die Fähigkeit verloren haben, sich allein durch die normale tägliche Nahrung mit Nährstoffen aufzufüllen.

Hilfe tut hier not.

Sie muß den erschöpften Nerven in Form einer Zusatznahrung, die sich aus den Aufbaustoffen der Nerven-Substanz zusammensetzt, geleistet werden. Eine solche Nervennahrung ist das zu Weltruf gelangte Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle jene köstlichen Essenzen (Lecithine u. a.), die sie zu ihrer Auffrischung bedarf. Biocitin stärkt und kräftigt die Nerven, verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und

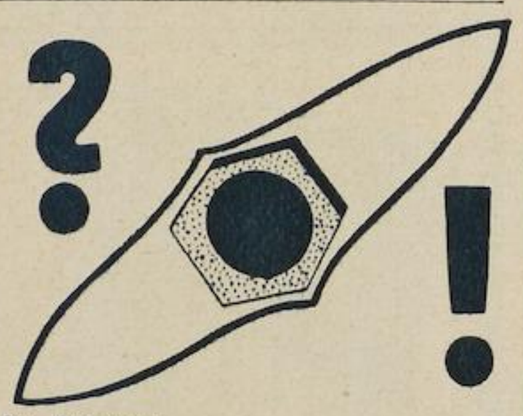
ein frisches Aussehen.

Man kann es als Pulver in Milch, Kaffee etc. mischen oder als Tabletten daheim oder unauffällig unterwegs, im Büro etc. genießen.

Der Geschmack ist sehr gut.

In Pulverform von 3.20 Mk. an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mk. in Apoth. und Drog. Geschmacksmuster nebst Drucksache kostenlos von der Biocitinfabrik, Berlin SW. 29/Fr.

BIOCITIN



Sie fragen: Womit wird man Hühneraugen los?

Alle Antworten: Ganz bestimmt mit dem bewährten Lebewohl-Pflaster!

Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornh. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apothek. u. Drog.

Es gibt doch die „Rührliesel", die praktische Alexanderwerk - Rühr-, Knet- und Schlagmaschine. Sie rührt und knetet Teige aller Art spielend leicht, schlägt Eierschnee und Sahne in wenigen Minuten.

Alexanderwerk - Maschinen sind geschaffen auf Grund 50-jähriger Erfahrung mit dem Ziele:

Küchenarbeit leicht gemacht!

Verlangen Sie Prospekt Nr. b 8

Alexanderwerk
Remscheid

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dein Kind geht gut im Trommler-Schuh!

(Fortsetzung von Seite 688)

Von Oktober 1934 bis Oktober 1935 fanden in den Stadt- und Landkreisen unseres Gaues 432 Kurse insgesamt statt mit 7061 Teilnehmerinnen. Von 432 Kursen waren:

73 Säuglingspflegekurse mit 1255 Teilnehmerinnen,
61 Kurse für häusliche Krankenpflege mit 1281 Teilnehmerinnen,
35 Kurse für Erziehungsfragen mit 493 Teilnehmerinnen,
175 Kurse für Hauswirtschaft mit 2817 Teilnehmerinnen,
50 Nähkurse mit 1215 Teilnehmerinnen.

An dieser Stelle sei noch der Abteilung unserer NS.-Frauenschaft gedacht, der die Betreuung kinderreicher Familien obliegt. Es wurden hier mit Hilfe des Arbeitsamtes zahlreiche Lehrstellen ausfindig gemacht. Es war möglich, durch Verhandlungen mit dem Wohlfahrtsamt und der NSV. wertvollen kinderreichen Familien zusätzliche Unterstützung zu vermitteln. Den Kindern dieser Familien konnten in vielen Fällen Freitische und auf dem Wege über das Schulamt unentgeltliche Lehrmittel beschafft werden.

Auch die Arbeit unserer Abteilung „Volkswirtschaft—Hauswirtschaft" erfreut sich einer stetig steigenden, freudigen Anteilnahme in den Kreisen unserer deutschen Frauen. Diese Abteilung wurde zu Anfang des Jahres 1935 in allen Kreisen unseres Gaues aufgebaut.

Die volkswirtschaftliche Aufklärung geschah in der Hauptsache durch Vorträge und kleinere Referate, die sich auf verschiedene Regierungsmaßnahmen — wie die Durchführung der landwirtschaftlichen Marktordnung, die Erzeugungsschlacht u. dgl. — bezogen. Unsere Hausfrauen wurden ferner aufgeklärt über die Bedeutung der Haushaltungen in der Volkswirtschaft als Verbraucher (zweckmäßiger Einkauf), sowie über die Beziehungen der Hauswirtschaft zu Handwerk, Handel und Reichsnährstand. Zur praktischen Weiterbildung der Hausfrau wurden Kurse abgehalten, und zwar: Fischkochkurse, Süßmostbereitungskurse, Kurse für Diätkochen und für die Verwendung von Quark, Milch und Obst. Bei der Werbung für das Anlernjahr gelang es, in Westfalen-Süd im ganzen 1189 Mädel unterzubringen.

Zu erwähnen sind noch die Ausstellungen, die wir veranstalteten in Siegen, Soest, Hamm, Dortmund und Schwelm unter dem Thema „Mütterschulung, Hauswirtschaft—Volkswirtschaft, Handwerk".

Von der Mitarbeit der NS.-Frauenschaft am Winterhilfswerk ist zu berichten, daß unsere Mitglieder sich stets tatkräftig einsetzten, wenn es galt, den Volksgenossen, denen das Schicksal es noch verwehrt hat, sich und ihre Lieben aus eigener Kraft vor Hunger und Kälte zu schützen, einen Lichtstrahl in ihr Dasein zu bringen.

Wenn man bedenkt, daß unser Gau als ein übervölkerter, vornehmlich durch die Industrie bestimmter Teil unseres Vaterlandes, eben ein Gebiet größter Arbeitslosigkeit war, und damit auch ein Gebiet großer Armut und infolgedessen größter Hilfsbedürftigkeit ist, dann können wir erst ermessen, was es heißt, wenn im Dienste unserer Konservenaktion für das WHW. all das Gemüse und Obst, das zu Wintervorräten für unsere bedürftigen Volksgenossen verarbeitet wurde, in kleinen und allerkleinsten Mengen auf unzähligen Gängen von unseren unermüdlichen Helferinnen zusammengeholt und von zum Teil selbst hilfsbedürftigen Volksgenossen gespendet wurde.

In fast allen Ortsgruppen werden durch unsere NS.-Frauenschaft Nähstuben unterhalten, in denen fleißig für die NSV. gearbeitet wird. — Viel Freude brachte uns die Arbeit des vergangenen Jahres, gab sie uns doch das Bewußtsein, mithelfen zu dürfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Hedwig Leipert.

Wie machst Du das? So zarte Haut bei so naßkaltem Wetter?

Sehr einfach. Ich pflege Gesicht u. Hände tägl. morgens und abends mit Eukutol 6. Da bleibt die Haut zart u. geschmeidig, Kälte und Näße können mir nichts anhaben.

Dose zu 15, 30 u. 60 Pfg., Riesentube RM 1.35

Ratgeber für Kleiderfarben — Ratgeber für Handarbeiten

Einen dieser Ratgeber kostenlos!

Schreiben Sie bitte an ULRICH GMINDER GMBH, REUTLINGEN 16, welchen Sie am liebsten hätten.

In beiden Ratgebern finden Sie als Stoffprobe ein außerordentlich dauerhaftes, waschfestes und farbechtes Gewebe: Gminder Halblinnen. Diesen Stoff gibt es einfarbig (weiß und 60 Indanthrenfarben) sowie bedruckt. Gminder Halblinnen eignet sich für Kleider, Handarbeiten und Innendekoration gleich gut.

Vor Nachahmungen schützt Sie der Stempel auf der Webkante: UG und Gminder Halblinnen. Nur dieser verbürgt Gminder-Qualität.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0834
© Universitätsbibliothek Heidelberg

... dann machen Sie sich zuerst einmal das tägliche Putzen Ihrer Zimmer einfacher: Legen Sie BALATUM auf die Böden – Sie reinigen sie dann in einem Drittel der Zeit wie früher!

Einmal feucht, und einmal mit einem trockenem Wollappen abgerieben u. der bildhübsche – und so haltbare BALATUM-Belag glänzt wieder blitzblank. Und: Ein ganzes Zimmer belegen kostet nur ein paar Mark!–

BALATUM ist in allen einschlägigem Geschäften zu bekommen.

Balatum

FUSSBODENBELAG

Fordern Sie bitte Aufklärungsschriften bei:
BALATUM - WERKE, NEUSS A. RHEIN Z. F.

Einer der 10000e,

welcher durch Photo-Porst das Knipsen erlernt, sogar **umsonst** durch den **kostenlosen** 320 seitigen Photo-Helfer C 70, den wir an jeden ernsten Interessenten **kostenlos** versenden, wenn er heute noch darum schreibt. Er birgt die ganze Photowissenschaft kurz gefaßt und die vielen Vorteile als Porstkunde. Zeitschrift „Nürnberger Photo-Trichter" ebenfalls kostenlos.

Der Photo-Porst
Nürnberg-A. N.0.70

Jetzt eine Frühlingskur mit

Preise: RM. 1.50, 1.94, 3.38, 1/2 Ltr. 5.45, 1/1 Ltr. 9.70

2 NEUE SINGER für den **HAUSHALT**

Nr. **201**-
mit waagerechtem umlaufendem Greifer
Nr. **88**-Zentralspulen-Maschine
beide mit knotenfreiem Stich vor- und rückwärtsnähend

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN W 8, Kronenstraße 22 Singer Kundendienst überall

Seit **40 Jahren** bewährt bei Verbrennung Sonnenbrand Abschürfung Wundliegen Wundlaufen Ekzemen usw.

Würmer im Menschen s. schädl. (Krebsgefahr!) entziehen die best. Säfte, **machen nervös**, elend, müde, matt, arbeitsunlustig, Nasen- oder **Afterjucken**, Druck v. d. Magen, blass. Aussehen, blaue Augenränd., unregelm. Stuhlg., **Verstopfg.**, öft. Kopfschmerz, **Hämorrhoiden**, Appetitlosigkeit od. Heißhunger s. oft Kennzeichen. **Beseitigung schnellstens restlos, garantiert** unschädlich. Auskunft RM. 1 (Briefm.) **Spezialist Wurm-Rose, Hamburg 11 B 21.** Alter, Beruf, evtl. Beschwerden angeben.

Ihre Frau hat sich diesmal erstaunlich rasch erholt

Sie fährt das Kleine schon spazieren und verrichtet ihre Hausarbeit ganz allein. Der Arzt empfahl ihr den Gebrauch von

Biomalz
mit Kalk extra

Es enthält wichtige Aufbaustoffe von hohem Nährwert. Deshalb sollten nicht nur werdende Mütter, sondern auch Wöchnerinnen Biomalz mit Kalk extra nehmen. Sie erweisen sich selbst und den Kindern damit den besten Dienst. **Biomalz stärkt, macht aber nicht dick.** Es ist wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt.

Biomalz mit Kalk extra . . . . . RM 2.—
Biomalz mit Lecithin . . . . . RM 4.—
Biomalz für Alle . . . . . RM 1.50
Biomalz mit Eisen . . . . . RM 2.—
KLEINDOSEN BILLIGER!
Alle Biomalzsorten in Apotheken u. Drogerien zu haben.

Wollen Sie auch solche Strümpfe?
aus CHEMNITZ
der Strumpfstadt der Welt

Es sind ausgezeichnete Strümpfe für wenig Geld, die Ihnen hier angeboten werden. Wir bieten Ihnen heute eine sonst kaum für Sie vorhandene Gelegenheit zum Bezug aus Chemnitz. Einzelheiten erfahren Sie, wenn Sie untenstehenden Abschnitt ausfüllen. Keine 95-Pfennig-Ware. Kein Risiko, da Lieferung auf Vertrauens-Grundlage ohne Nachnahme. Sie bezahlen erst 8 Tage nach Erhalt der Ware. Falls Ihnen die Strümpfe nicht zusagen, stecken Sie das Päckchen mit den Strümpfen einfach wieder in den Briefkasten, ohne Kosten für Sie. Im Laufe der letzten 5 Jahre haben wir weit über 1 Million Paar Strümpfe an Private geliefert.

(In unverschlossenem Briefumschlag einsenden, Porto 3 Pfennig.)

..... Hier abtrennen .....

Firma **F. W. Hofmann & Co., GmbH., Chemnitz Nr. 416**

Schicken Sie mir kostenlos Ihr Büchlein: „Man muß Bescheid wissen", sowie Ihre Strumpffarbenkarte mit 16 modernsten Frühjahrsfarbtönen.

Name: ..... Beruf: .....

Ort: ..... Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0835
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine gesunde Haut ist eine schöne Haut

Um sie zu erzielen und zu erhalten, ist es wichtig, eine Seife zu verwenden, die die Haut nicht nur reinigt, sondern sie auch pflegt und gesund erhält. Beide Voraussetzungen erfüllt *Palmolive-Seife! Hergestellt mit Oliven- und Palmenölen* entwickelt diese Schönheitsseife einen überreichen, sahnigen Schaum, der tief in die Poren der Haut eindringt, die Durchblutung der Haut anregt und den Teint zart und sammetweich erhält. Und wie einfach ist der Weg zur Erzielung einer reinen, gesunden Haut! Nur zweimal zwei Minuten täglich massieren Sie den milden *Palmolive-Schaum* in die Haut von Gesicht, Hals und Schultern, spülen ihn zuerst mit warmem, danach mit kaltem Wasser ab Wirklich ein einfacher Weg für ein bezauberndes Aussehen!

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 675)

Niemand wußte, was aus Einkommen und Eigentum wurde. Seweiden wollte beim Heer bleiben. Marthas Vermögen, das sich während des Krieges ins Ungemessene vermehrt hatte, steckte in großen Fabriken. Von den beiden Leitern dort war einer gefallen. Der andere wollte Seweiden an diese Stelle haben. Er lehnte ab, nein, solange er beim Heer dienen könne, wolle er es nicht verlassen.

Ende und Anfang

Friederike war in dieser Zeit ihres zweiten Kindes gewiß geworden, da traf die Botschaft von Alze ein: Die Großmutter war gestorben. Friedlich für ewig eingeschlummert lag sie morgens in ihrem Bett. Am Abend vorher hatte sie sich nicht einmal unwohl gefühlt.

Friederike sagte, wie froh sie sei, daß sie sie doch einmal gesehen hatte. Sie habe ihr einen großen Eindruck gemacht. Ihr Mann schwieg, da wußte sie, daß er dachte, nun, sie hätte diesen Eindruck ja nach Belieben vertiefen können.

Sie sagte: „Es war doch nicht an der Reihe, daß ich nach Alze ging."

Er antwortete nichts.

Er ging in sein Zimmer, kam wieder und sagte: „Damit du unterrichtet bist, — ich muß schon am Nachmittag nach Alze fahren."

„Das ist kurz angesetzt", erwiderte sie. „Ich muß doch gute Kleider haben, anders geht es nicht. Oder soll ich erst nachkommen?"

Sie stand vor der offenen Tür des Kleiderschranks.

„Wie lange würde es dauern, bis du dein Zeug beisammen hast?" fragte er.

„Oh, bis zum Abend. Aber dann hat kein Zug mehr Anschluß."

„So fahre ich auch erst morgen früh", erwiderte er.

Heinrich Thiel rief an. Er wolle auch zu der Beisetzung reisen, würde sogar schon am Nachmittag abfahren. Er wolle auch einmal mit seinen Eltern zusammen sein.

Hertwig kam zu Friederike: „Ehe du dich zu deinen Besorgungen rüstest, — du mußt dir, liebes Herz, klar sein, daß du eine recht zahlreiche Verwandtschaft auf Alze triffst."

„Nun, einmal muß ich sie kennenlernen."

Er mußte lächeln. „So bist du eisern entschlossen?"

Sie sagte: „War es so lieblos, daß ich die alte Frau nicht besuchte? Sie wurde von neuer Erscheinung nur gestört."

Hertwig wußte, die Großmutter hatte wirklich Friederikes Dasein so gut wie vergessen gehabt. Daß sie niemals mit Hertwig nach Alze kam, war ihr nicht mehr aufgefallen. Auch die Erscheinungen Marthas und der Seweidenschen Kinder, alles war doch nur noch an ihr vorübergerauscht.

Friederike sagte noch: „Deine Verwandten denken gewiß, ich bin grundhäßlich."

„O nein, das wissen sie doch."

„Wir sind nun vier Jahre verheiratet", sagte sie, „dem Datum nach, nach den Tagen noch nicht ein Jahr."

Sie fuhren doch noch am Abend aus Schwelm ab, und Hertwig ließ von Hanno aus, das der Bahnlinie am nächsten lag, einen Wagen bis zur Aussteigestelle des Schnellzugs kommen. Sie wollten nicht mit den andern, den für Friederike fremden Verwandten, ankommen.

Während sie durch die Nacht über das Land fuhren, sagte Friederike: „Wind und Erde sind ewig um uns, und der Wind raunt mir zu: Sei nicht verzagt. Deutschland kann nicht vergehen."

Trotz der Nachtzeit kam Bertha in den Schloßhof hinab, als der Wagen einfuhr. Sie küßte Friederike innig. Die Prachtzimmer im ersten Stock waren für Hertwig und seine Frau geöffnet worden; es gehe bei solchen Gelegenheiten nicht gut anders. „Du hast deine Zimmer sonst nicht hier?" fragte Friederike.

„Nein. Im Seitenflügel."

Woher sollen nur in gewöhnlichen Zeiten die Menschen herkommen, um diese Lebensausbreitung zu rechtfertigen? erwog Friederike wieder bei sich.

Hertwig stand schon sehr zeitig am anderen Morgen auf. „Ruhe, bitte, noch. Ich habe sehr viel zu tun." Als Friederike ins Frühstückszimmer eintrat, stellte ihr Bertha zwei junge Damen vor, zwei junge Basen, Sybille und Barbara. Neue Gäste würden zu jeder Stunde eintreffen.

Hertwig kam, beugte sich über seine Frau. Sie erhob sich und trat mit ihm in die Fensternische. Lege sie Wert darauf, die Großmama noch einmal zu sehen? Sie sei schon leicht entstellt. Ihm sei offen gestanden bei weitem lieber . . .

(Fortsetzung auf Seite 694)

Ihr Haar zeigt es Ihnen an,
wie oft es gewaschen werden muss

Blicken Sie in den Spiegel: Wenn Ihr Haar durch Staub und Fettabsonderung seinen Glanz verloren hat, wenn es „stumpf" geworden ist, dann muß es gewaschen werden, — und zwar am besten mit *Palmolive-Shampoo.* Dieses mit *Oliven- und Palmenölen hergestellte* Kopfwaschpulver eignet sich für jede Haarfarbe, ist frei von Soda und läßt sich nach dem Waschen leicht und restlos ausspülen. Es gibt dem Haar seinen seidig-schimmernden Naturglanz zurück und macht es wundervoll weich und locker. *Verlangen Sie auch bei Ihrem Frisör die Palmolive-Kopfwäsche. Palmolive-Shampoo schäumt und reinigt bei hartem Wasser genau so gut wie bei weichem, und eine Nachbehandlung ist nicht erforderlich.*

Doppelpackung 20 ₰
2 Beutel für 2 Haarwäschen

PALMOLIVE-SHAMPOO

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mütter! jetzt ist die Zeit zu

einer Kur Eurer Kinder mit

Malto-sellol

Gutschmeckende Lebertran-Kraftnahrung

Probeflaschen gratis durch Gehe & Co., A. G., Dresden-N., sowie in Apotheken u. Drogerien

Schönster Blumenschmuck

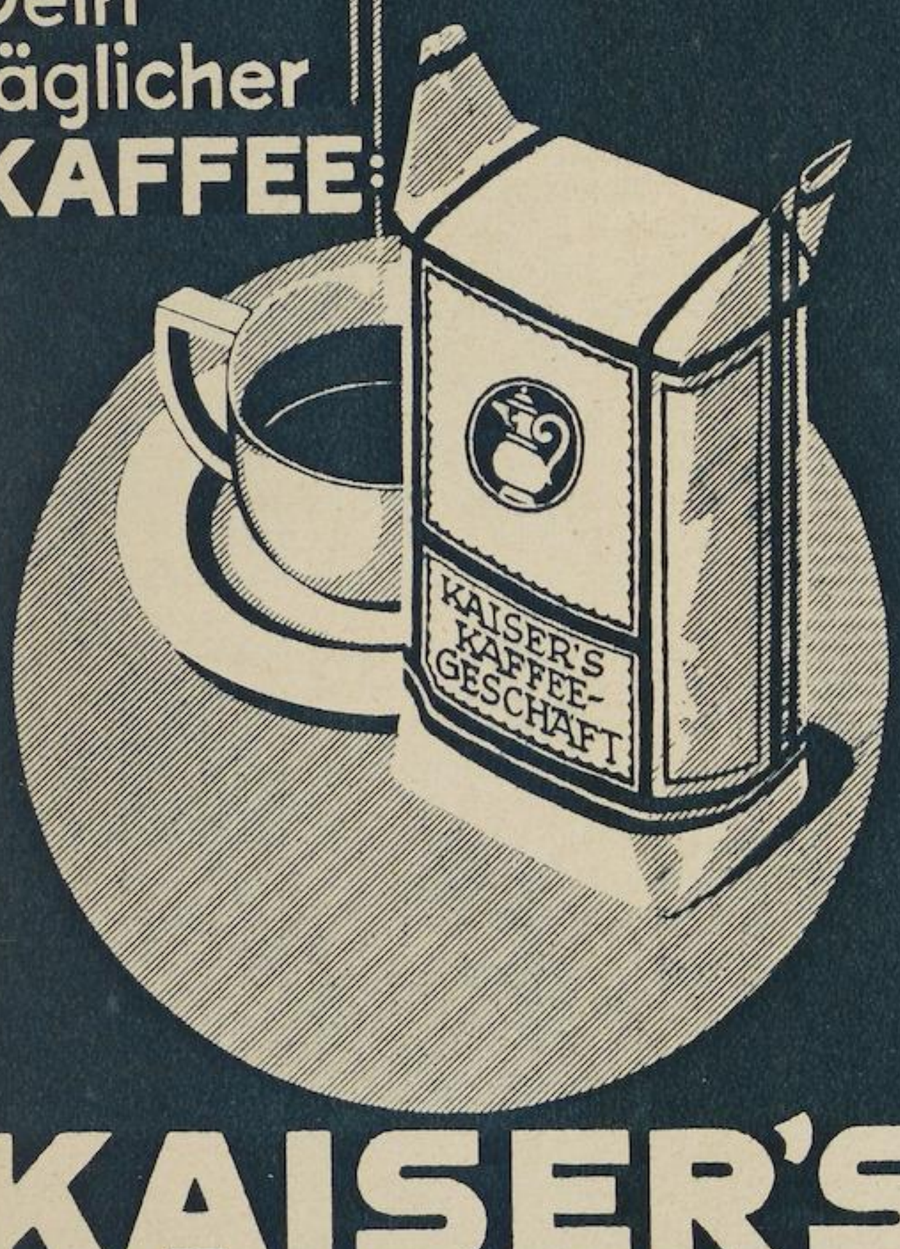
sind meine echt oberbayr.

Gebirgs-hängenelken.

Katalog für Knollenbegonien, Dahlien, alle Balkon-, Stauden-, Steingartenpflanzen, Rosen und Samen wird gratis zugesandt.

Rosa Zeller, Gartenbau, Traunstein 9, Obbay.

Dein täglicher KAFFEE:



KAISER'S KAFFEE

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

Beliebte Sorte	Pfd. **M 2.00**	Ergiebig
Marke Kaffeekanne	" **M 2.40**	Eine Leistung
Kaffeekanne extra	" **M 2.80**	Etwas Besonderes
Für Kenner	" **M 3.00**	Feine Mischung
Für Anspruchsvolle	" **M 3.20**	Eine Spitzenleistung

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT 3% Rabatt in Marken

Wie wird Ihre Wäsche wieder weich?

Oft passiert es, daß die Wäsche mit der Zeit grau wird — ohne daß man es merkt, denn es fehlen oft die Vergleichsmöglichkeiten. Manchmal wird auch das Gewebe zu fest und brettig. Wenn Sie Ihre Wäsche das nächste Mal mit Burnus gründlich einweichen, werden Sie staunen, wie weiß sie auf einmal wird und wie weich und griffig sie sich nach dem Waschen anfühlt. Es ist so, als hätte das Gewebe wieder neues Leben bekommen, die Wäsche hat auch einen viel frischeren Duft. Bitte probieren Sie doch einmal Burnus bei Ihrer nächsten Wäsche. Burnus macht die Wäsche deshalb so neu, weil es alles das aus der Wäsche herauszieht, was nicht zum Gewebe gehört — daher eine starke, aber auch außerordentlich schonende Reinigungswirkung. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b 78 K

An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Anschrift: .....

.....

Burnus

Wündrich-Meißen

Verlangen Sie den reich illustrierten

RennerKatalog

Damen-Konfektion, Herren-Konfektion Kinder-Konfektion Kleiderstoffe, Mäntelstoffe, Weiße Waren, Innenausstattung, Schuhwaren Wirtschaftsartikel. Bei Bezugnahme auf dieses Blatt kostenfreie Zusendung unseres Kataloges

Bei Barzahlung **3% Barrabatt** *bei Teilzahlung* **bis 4 gleiche Monatsraten**

Schreiben Sie an unsere Versand-Abteilung: Renner Dresden Altmarkt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0837

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie wird die neue Sommerwäsche?

Es gibt nicht nur eine Kleidermode — in den letzten Jahren hat sich auch eine eigene Wäschemode herausgebildet. Man verlangt heute von der Wäsche, daß sie nicht nur porös und anliegend ist — sondern, daß sie auch in ihrer ganzen Ausführung graziös und und modisch ist. Die neue „Juvena Rokoko" für den Sommer zeigt einen neuartigen, besonders graziös plissierten Stoff aus Bemberg — im ganzen längsgestreift — am Büstenhalter quergestreift. Am Saum enthält sie eine sehr duftige Punktspitze — die wiederum in einer neuen Weise den Rokoko-Charakter betont. Sie sehen hier das Büstenhalterhemd zu RM 2,75 und das Höschen zu RM 2,45. Bitte verlangen Sie Übersicht über alle neuen Juvena-Wäschemodelle von der Juvena-Fabrik Max Franck, Chemnitz W 8.

Gutschein

An die Juvena-Fabrik Max Franck, Chemnitz W 8. Senden Sie mir gegen diesen Gutschein kostenlos eine ausführliche Übersicht über die neue Wäschemode mit Abbildungen sämtlicher Juvena-Modelle.

Name .....

Ort .....

Straße .....

Wündrich-Meißen

Menschenwende

(Fortsetzung von Seite 692)

„O gewiß", antwortete sie, „ich will lieber ihr Bild, so wie ich es damals gesehen habe, im Gedächtnis behalten."

Er ging, um bei der Schließung des Sarges in der Kapelle zugegen zu sein. Wenn Friederike das Bedürfnis nach Gesellschaft empfinde, — die beiden kleinen Basen würden ihr mit vielem Vergnügen zur Verfügung stehen. Sie antwortete: „Sorge dich nicht um mich. Da ist alles in Ordnung."

Sie wollte Bertha aufsuchen. Ihr Zimmer war leer. Wahrscheinlich war auch sie zur Kapelle hinabgestiegen. Friederike blieb still in dem wohnlichen Raum sitzen. So fanden sie Bertha und Hertwig. Die Basen kamen auch und bewiesen sich als lebhafte und gewandte junge Damen. Sie hatten auch im Kriegsdienst gearbeitet.

Während des ganzen Tages fuhr Wagen auf Wagen mit Trauergästen an. Am Abend war in dem großen Speisesaal, der seit Jahren nicht mehr geöffnet worden war, große Tafel. Trotz aller Dämpfung durch die Gelegenheit, durch die schwarzen Kleider der Gäste, deren Reihe nur durch die Uniformen der Offiziere unterbrochen wurde, war doch fürstliches Prangen um diesen Tisch. Bertha war die Frau des Hauses; Hertwig und Friederike saßen nebeneinander ihr gegenüber, wie zu dunkel bräutlicher Einführung in die Feier dieses Kreises.

Die Unterhaltung galt persönlichen Erlebnissen und vor allem den Schwierigkeiten durch die Revolution.

Nun ruhte das große Schloß in Stille. Friederike streckte sich in ihrem Fürstinnenbett aus, dachte noch an die tote alte Frau da unten in der Kapelle im schon geschlossenen Sarge. Ihre Hoffnung war immer über ihr, aber ihr zweites Kind mußte ganz anders als das erste sein; sie hatte es so sehr als den ganz besonderen kleinen Menschen geliebt, — sie schlief ein.

Am andern Vormittag fand die Beisetzung in der Schloßkapelle statt. Der Sarg stand vor dem Altar über der Gruft, von Blumensträußen und Kränzen zugedeckt. Blumen lagen auch weithin auf dem Fußboden.

Die Kapelle, auch ihre Umlaufsgalerie auf halber Höhe, waren ganz gefüllt. Um den Altar schloß sich die Trauerversammlung der nahen Familie. Die Plätze im Raume sonst waren von der Schloßdienerschaft und von den Dorfbewohnern besetzt.

Friederike saß zwischen ihrem Mann und ihrer Schwägerin zu seiten des Sarges. Bertha sah müde aus und saß in sich versunken; aber ihre stille Hoheit blieb um sie.

(Fortsetzung folgt)

Die deutsche Politik im 1. Vierteljahr 1936

(Fortsetzung von Seite 678)

Niederschlagens eines Gegners im Falle Italien den erhofften Erfolg gehabt hätte. Sanktionen sind wie Bumerangs, so hat man treffend gesagt; denn sie treffen auch wirtschaftlich erheblich die Sanktionsmächte. Außerdem ist als heute schon feststehend anzunehmen, daß die Italiener grundsätzliche Gegner der Sanktionstheorie und -praxis sind.

Nun — wie die Entwicklung auch weitergehen möge: die Welt muß sich im klaren darüber sein, daß Deutschland seinen ganzen kompakten Willen in diesen Wochen und Monaten, da die Dinge in der Schwebe sein werden, einsetzen wird und daß die Verantwortung für ein Scheitern des Friedenswerkes restlos und für alle Zeiten auf den Staatsmännern lasten müßte, die immer noch glauben, das Versailler Diktat, die Sklavenkette für Deutschland, könne von einem ehrliebenden und würdigen Volk länger getragen werden und die etwa sich der Täuschung hingeben möchten, ein Regimewechsel in Deutschland sei denkbar. Wir haben den Eindruck, als sähen die Engländer in diesen Dingen richtiger als die Franzosen. Sie ziehen die Beschwerden und Schwächen in ihrem Weltreich stets in die europäisch-politische Bilanz mit ein und sie wissen — obzwar gewisse Entwicklungen in Mittel- und Ostasien es ihnen vorteilhafter erscheinen läßt, die sowjetrussische Aufmerksamkeit nach Europa zu ziehen —, daß ihr Friedenswillen nur dann eine feste Stütze finden kann, wenn, wie Ministerpräsident Baldwin gesagt hat, England fortfährt, „Frankreich und Deutschland in Freundschaft mit den Engländern zusammenzubringen": „Die einzige Hoffnung liegt in der Herstellung jener dreifachen Freundschaft."

So werden wir Deutschen — darüber darf kein Zweifel bestehen — eine harte Probe unserer Nerven auferlegt erhalten. Wir werden und müssen diese Prüfung bestehen mit dem guten Gewissen eines Volkes, das friedfertig und selbstbewußt für seine Ehre und Freiheit sich einzusetzen bereit ist.

Dr. O. P.

.... Ihr Baby ist verstopft?

Rüfuke

Wie ist denn das nur möglich? Geben Sie ihm denn kein Kufeke? Verdauungsstörungen beugt Kufeke vor und behebt sie. Lassen Sie weitere Versuche, aber geben Sie

Sie sparen sich Mühe, Sorge und Geld.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0838
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für Sport Beruf Nachmittag

erhalten Sie jetzt in allen guten Geschäften eine neue, modische PASTELL-Bluse. Wieder eine echte PASTELL-Schöpfung: solide und geschmackvoll in Material und Farbgebung. Verlangen Sie bitte ausdrücklich Pastell mit dem PASTELL-Anhänge-Etikett. Bezugsnachweis: Paul Stelzmann, Wirkwarenfabriken A.G., Limbach Sa.

Die 3 führenden Marken Tapeten

Verlangen Sie von Ihrer Tapetenhandlung diese drei neuen Kollektionen • 95 g schweres Papier • I. G. Farben • Moderne Drucktechnik • Künstl. Entwürfe • Hersteller: Tapetenfabrik Rasch, Bramsche

F 8105

Hände und Erfolg ...

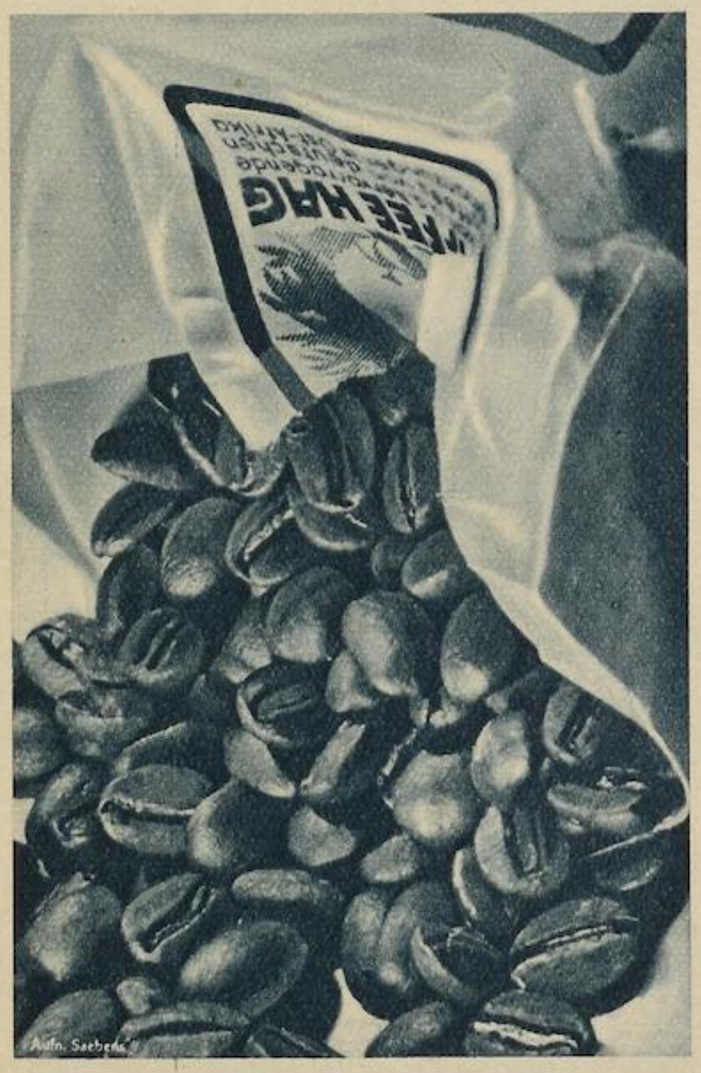
Glatte, gepflegte Hände sind immer Ausdruck einer gepflegten Persönlichkeit und sichern im Kampf um den Erfolg einen oft ausschlaggebenden Vorsprung. Vernachlässigen Sie Ihre Hände nicht: Kaloderma-Gelee, das Spezialmittel zur Pflege der Hände, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf oder rauhem Wetter ausgesetzt waren. Es erhält die Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene, rauhe und rote Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig.

✦ Machen Sie einmal diesen einfachen Versuch: Verreiben Sie ein wenig Kaloderma-Gelee auf Handrücken, Gelenk und Fingern. Massieren und kneten Sie tüchtig eine Minute lang. Sie werden bemerken, daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig in sich aufgesaugt hat und merklich glatter und elastischer geworden ist. Lassen Sie Kaloderma-Gelee über Nacht wirken und beobachten Sie den Erfolg!

NB. Kaloderma-Gelee fettet nicht und ist daher besonders angenehm im Gebrauch. Es ist jedem Hausmittel weit überlegen.

KALODERMA Gelee
DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE
In Tuben zu RM —.30, —.50 und 1.—

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

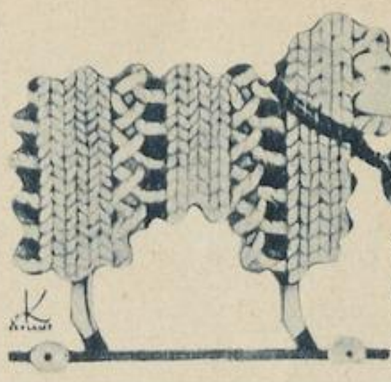


Ausgesuchte Kaffeesorten
werden für Kaffee Hag verwendet, deshalb schmeckt er so gut.

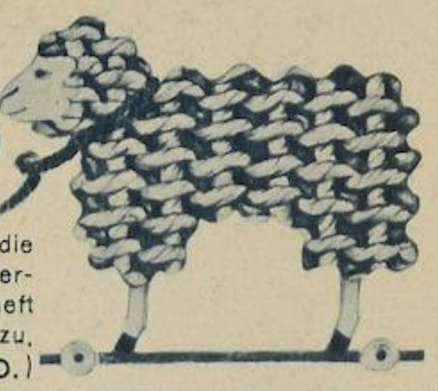
Das Coffein ist entzogen.
Kaffee Hag schont Herz und Nerven. Er kann weder Schlafbeginn noch Schlaftiefe und Schlafdauer beeinträchtigen. Darum:

... auf KAFFEE HAG umstellen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0839
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schoeller-Wolle



zeigt in ihrem reichhaltigen Frühjahrshett die neuesten handgestrickten Blusen, Kleider, Strand- und Badeanzüge, die jede Dame leicht und angenehm nacharbeiten kann. Die farbenschöne Schoeller-Wolle und die bekannten Schoeller-Wollhefte führen die einschlägigen Geschäfte, wo nicht, weist die Fabrik Bezugsquellen nach und stellt das Frühjahrsheft „Schoeller-Wolle für Garten und Haus" unter Bezugnahme auf dieses Blatt und gegen Einsendung von 24 Pf. direkt zu.

SCHOELLER'SCHE KAMMGARNSPINNEREI EITORF A.-G., EITORF / SIEG. (RHLD.)

Die deutsche Frau im Kriege (Fortsetzung von S. 669)

Und so ist auch der Schluß des Buches Hinweis auf die Zukunft durch die in der deutschen Heimat nachgeborenen zwei Kinder, von denen das eine „Sonnhart, unser Junge", ist.

„Wolgakinder" von Erika Müller-Henning (Verlag Junge Generation, Berlin, RM. 2.80), ist ein Jugendbuch. Und trotzdem, nein, gerade darum wird es in diesem Zusammenhang genannt. Es ist das Buch einer mütterlichen reichen Frau, die ein sehr tiefes Wissen um Kinder trägt und um die seelischen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Ihr Buch ist Dichtung im Sinn von Gestaltung, es ist Erziehungsmittel, denn es ist Hinweis, Beispiel, Verantwortung, und es ist Erlebnis, weil die Verfasserin eines der Wolgakinder war, von deren Schicksal sie erzählt, sehr frisch und sehr wirklichkeitsverbunden.

In Saratow an der Wolga lebte die deutschstämmige Familie. Die Eltern erzogen ihre Kinder in wundervoll kameradschaftlichem Vertrauen und voll Achtung vor dem selbständigen Menschen im Kinde. Sie selbst waren Vorbild. Als die bolschewistische Revolution über Rußland hereinbrach, mußte der Vater in die Wolgakolonie fliehen. Er gab später dem ältesten Jungen telephonischen Auftrag, Mutter und Kinder sollten nach Deutschland fliehen. Die aufrechte, warmherzige Mutter aber wurde auch von ihren Kindern getrennt, die der befreundete Arzt dann zu einem Pastor aufs Land schickt. Und nun beginnt der Einsatz der Kinder, dieser kleinen Kameradschaft von sechs Geschwistern, deren ältestes 14 und deren jüngstes 5 Jahre zählt. Des Vaters Auftrag lautete: Nach Deutschland fahren! Der Vater hatte den Kindern vertraut und Eberhard, den Ältesten, „Kapitän" genannt. Trotz aller Einwände der Erwachsenen fahren sie — heimlich — los, als sie wissen, die ostpreußischen Zivilgefangenen werden aus Saratow heimgeschickt. Über die Wolga geht die nächtliche Schlittenfahrt, das berstende Eis ist Drohung und die Spuren der Wölfe. Aber die kleine Gemeinschaft erreicht den Bahnhof, und die Kinder fahren drei Wochen nach Deutschland im Zuge. Sie halten zusammen, sie stehen füreinander ein, sie, die auf falschen Pässen fahren müssen, verplappern sich nicht! Der Befehl des Vaters, wie sie ihn verstanden haben, und sein Vertrauen machen die Geschwister stark. Und sie erreichen Deutschland, diese deutschen Kinder von der Wolga, und endlich kommen auch ihre Eltern: „wenn sechs Kinder nach mehr als einem halben Jahr ihre Eltern wiedersehen, die geradeswegs aus Rußland und von den Bolschewiken kommen — dann darf kein Mensch zusehen", schließt das Buch.

Es müßte für jede Mutter ein Geschenk sein, dies Buch in die Hände ihrer wachen und wachsenden Kinder zu geben und zu wissen: Hier erleben sie die Not auslandsdeutscher Menschen, aber sie erleben auch ihren Mut, ihren Zusammenhalt und ihre Kühnheit. Kinder werden stolz sein, daß ein Buch von der Tapferkeit von Kindern berichtet, und es wird guten Samen in ihre Herzen säen, ohne daß sie es merken — — Ja, und darum werden Mütter Dank wissen der jungen Wolgadeutschen, die das Erlebnis ihrer Kindheit aus der schweren Kriegszeit gestaltete und weitergab. — — —

Diese vier genannten Bücher sind ganz verschieden, verschieden wie die Schicksale, die sie widerspiegeln. Diese vier genannten Bücher sind einander ganz verwandt, denn es ist in ihnen die gleiche Liebe und der gleiche Mut und die gleiche Kameradschaft, die aus gleichem Ursprung sich nähren. Dieser Ursprung heißt Deutschtum! Die Bücher spielen in Afrika, Amerika, Sibirien, an der Wolga, und ihre Seelen leben dennoch alle in demselben Reich — — Nicht Afrika oder Amerika oder Rußland ist die Heimat dieser Frauen, ihre Heimat ist Deutschland. Und sie wissen nicht darum, daß auch sie die Worte des sudetendeutschen Studenten erfüllten: „Wir tragen ein Licht im Dunkel der Nacht — —".

Wündrich-Meißen

Welche neuen Strümpfe bringt der Frühling?

Der Frühling bringt neue dünne und durchsichtige Strümpfe — aber ganz plastisch anliegend und aus echter Naturseide. Diese dünnen Naturseidenstrümpfe sind ganz gleichmäßig klar und durchsichtig — ohne jeden Streifen. Sie sehen aus wie die Haut selber — wirken nur wie ein Hauch oder ein Puder über dem Bein. Diese dünnen und gleichmäßig klaren Elbeo-Strümpfe aus Naturseide sind die feinsten und elegantesten Strümpfe, die es zur Zeit gibt. Fragen Sie nach den neuen dünnen und klaren Elbeo-Strümpfen in den Geschäften.

Gutschein

An die Elbeo-Werke, Oberlungwitz/Sa. 27. Senden Sie mir kostenlos ausführlichen Prospekt über den neuen klaren, streifenfreien Elbeostrumpf aus Naturseide.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0840

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was eine moderne Frau nicht mehr wäscht

oder waschen läßt: 1. In Katarrhzeiten Taschentücher, denn sie benützt nur die wegwerfbaren hygienischen **Taschentücher „Tempo".** Wiederholt gebrauchte Stofftücher bilden Bakterienherde. 2. Windeln, denn für die Gesundheit des Kindes ist die **„Camelia"-Windel** unentbehrlich. 3. Etwas, was die gepflegte, ästhetisch fühlende Dame **bestimmt** nicht mehr wäscht: Die Binde! denn das heikle Problem der Frauenhygiene in kritischen Zeiten wurde durch die **Reform-Damenbinde „Camelia"** glänzend gelöst. Aber nur Camelia ist Camelia: Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich anschmiegend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Wäscheschutz! Einfachste und diskrete Vernichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde

Rekord	Schachtel (10 St.)	M. -.50
Populär	Schachtel (10 St.)	M. -.90
Regulär	Schachtel (12 St.)	M. 1.35
Extra stark	Schachtel (12 St.)	M. 1.50
Reisepackung	(5 Einzelp.)	M. -.75

Achten Sie auf diese blaue Packung!

Cirine flüssiges Bohnerwachs

verwenden, heißt 3-4 mal weniger bohnern. Ein Versuch überzeugt.

Cirine

Hersteller: Cirine-Werke, Chemnitz

Erfolgreiche Kuren

durch Homöopathie Homoia

Sie wird von Aerzten gelobt: von Patienten gepriesen und zählt Tausende von begeisterten Anhängern. — Es liegt in Ihrer Hand, sich zu befreien und ein gesunder, seiner Kraft bewußter Mensch zu werden. Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, wenn Sie verlorene Kräfte wiedererlangen wollen, dann versäumen Sie keine kostbare Zeit. Schreiben Sie noch heute, Sie erhalten dann sofort das große Homoiabuch mit über 250 Krankheiten, Verfasser Geh. Med.-Rat Dr. Schroeder. — Nur für Unkosten 30 Pfennig in Marken beilegen. Homoia-Gesellschaft, Karlsruhe A 284 o

---

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 51 c (Oderbr.).

Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Bettfedern

Prima gewaschene Ware von der billigsten Preislage an bis zu den allerfeinsten Daunen per Pfund 10.- Mk.

Daunensteppdecken garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, in allen Preislagen. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik

Otto Lubs

Stettin-Grabow 129

Damenbart Radikalbeseitigung lästiger Haare durch die weltbekannte **Helwakakur.** Ärztl. empfohl. u. klinisch erprobt. Reichspatentamtl. Wz. 468 509. **Gold Medaille, Groß. Preis Brüssel 1932, London 1933.** Dankerfüllte Zuschriften üb. Dauererfolge (Ausbleibendes Nachwuchses). Kleinkur 2.75, stark 3.25, für größere Flächen 5.50 und 6.50 Nachnahme. **HELWAKA-G.M.B.H., KÖLN 64.**

In diese Bratensoße

½ Zwiebel! Was gibt das?

Eine ausgezeichnete **Zwiebelsoße** zu Rostbraten, Bratwurst, Leber, Krautrouladen! Rezept: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in ¼ Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über ½ gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Aber immer: Erst Bratensoße und stets

Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.

Wie beneidete sie ihre Freundin

Warum? War sie schöner? Der Spiegel sagte: nein, Du bist auch hübsch. — Denn er war galant — aber er war auch kritisch: Sie ist gepflegter als Du. Komme nicht mit der Ausrede: Ich habe keine Zeit. Simi Spezial mit Kampfer und Hamamelis ist das bewährte Zaubermittel unsrer Zeit. Es braucht nicht Stunden — nur Minuten. Die Haut ist belebt! Sammetweich der Teint — es gibt keine Sorgen mehr um Pickel und Pusteln — sie verschwinden, weil Simi Spezial einzigartige Tiefenwirkung hat; Straßenstaub und Fett entfernt ein Wattebausch, befeuchtet mit Simi Spezial. Ein klares Gesicht ist reizvoll-schön, und Schönheit gibt Selbstvertrauen, und Selbstvertrauen ist schon Erfolg auf allen Gebieten — in Beruf — Geselligkeit und Liebe. Eine kluge Frau opfert Minuten, um Jahre zu gewinnen! Ihr hilft Simi Spezial, mild, mit Kampfer und Hamamelis. Flaschen zu 0,85, 1,40, 2,07 in allen einschlägigen Geschäften.

NEHMEN SIE BEI ANFRAGEN und Bestellungen stets auf die „N.S.-Frauen-Warte" Bezug!

HÖCHSTE ZEIT ZUR FRÜHJAHRSKUR

Neue Kraft und Lebensfreude bietet Ihnen aus der Fülle seiner Erzeugnisse der

Verlangen Sie unser „neuform-Kräuter-Büchlein"

Die 60 wichtigsten Kräuter in ihrer Wirkung und Anwendung bei etwa 200 Krankheiten.

84 Seiten in Taschenformat für nur 10 Pfg. erhältlich in jedem neuform-Reformhaus.

Lungenkranke

Eine gute Nachricht!

Selbst in schweren Fällen haben **Dr. Boether-Tabletten** geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bewährt bei quälendem Husten, auch bronchit. Art, zähem Auswurf, Fieber u. Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme. Fragen Sie den Arzt. In Apotheken erhältlich. **4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten!** Vierzehntage-Packung 3.50 Mk. Wichtige Broschüre u. **Probe gratis.** Schreiben Sie an: **Dr. Boether GmbH.** München 16/R 37

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0841
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lysoform

Schlechte Gerüche aller Art, z. B. Fisch- und Heringsgeruch, nach Küchenarbeiten, muffigen Geruch in Eisschränken, den Geruch von Kinderwäsche, beseitigt man bequem mit einer schwachen Lösung von Lysoform in kaltem oder warmem Wasser. Man nimmt die Lösung zum Abspülen der Hände oder zum Auswischen der Schränke und Zimmer. Lysoform schädigt weder die Haut noch Gegenstände, sein schwacher aromatischer Eigengeruch ist angenehm erfrischend. Speisen ziehen von Lysoform nicht an. Der sorgfältig geführte Haushalt verwendet Lysoform überall, nicht nur zur Körperpflege und in Krankheitsfällen.

Unterricht und Erziehung

Töchterheime und Haushaltungsschulen

Göttingen: Koch- u. Haushaltungssch., Töchterh., staatl. anerk. Begr. 1898. Prosp. **M. Wultze**

Freiburg i. Br., Scholz-Wemans staatl. zugelassenes **Töchterheim.** Zeitgemäße Erziehung und Ausbildung.

Bad Sachsa/Harz Haushaltungsschule mit Töchterheim. ½ u. 1jähr. Kurse. Preis mon. M. 80.-. Prosp. durch die Leiterin.

Hauswirtschaftliches Frauenlehrjahr für Absolventinnen d. Mittelschulen in d. Diakonissenanst. München, Heßstr. 22. Prosp. vorh.

Lindau-Bodensee
Haus- u. landwirtschaftliche Lehranstalten
Maria-Marthastift
und Bäuerliche Frauenschule
Lehrgut Priel (staatlich anerkannt)
Ausbildung: Hausfrauenberuf, Haushaltpflegerin städtisch u. ländlich, Garten- und Geflügelzuchtgehilfin, Unterklasse der bäuerlich. Frauenschule/Oberklasse in Vorbereitg.). Abiturientinnen-Kurse. Mäßiger Pensionspreis. Prospekt Nr. 1 dch. d. Leitg.

Heidelberg Töchterheim u. Frauenschule. Herrliche Lage. Villa Scheffelhöhe • Neuz. Ausbildg.

Erziehung zur deutsch. Hausfrau u. Mutter in den allbekannten Heimfrauenschulen der Mathilde-Zimmer-Stiftung.
Lebensschulung und allgemeine Grundlage für die eigentlichen Frauenberufe. Praktische Frauenoberschule und Sonderkurse für Abiturientinnen.
Nähere Auskunft durch die Leitung: **Berlin-Zehlendorf, Königstraße 19**

Staatlich anerkannte
Frauenschule f. Volkspflege und evang. Gemeindehilfe,
Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8

Landerziehungsheim für Mädchen
Burtenbach / Schwaben
Lyzeum / (Abschlußprüfung)
Bäuerl. Frauenschule (einfl.)
Gesunde Lage / Sportplätze / Schwimmbad

Deutsch. Rotes Kreuz – Schwesternschaft Wiesbaden — stellt noch **Lernschwestern** für die Krankenpflegeschule u. desgl. für d. Säuglingskrankenpflegeschule ein. Außerdem werd. Urlaubsvertretg. ges.

Mutterhaus v. Roten Kreuz, Herzog-Georg-Stiftung, Meiningen nimmt **Lernschwestern** m. gut. Schul- u. Allgemeinbildg. auf u. stellt noch einige gut ausgebildete Schw. ein. Günstige Beding. Bewerb. m. Lebenslauf a. d. Oberin.

DARMSTADT
Haushaltungsschule des Hessischen Diakonievereins. ½jährige Kurse. Anfragen an die Oberin des Hessischen Diakonievereins Darmstadt 52, Freiligrathstraße 8.

Das Märkische Haus für Krankenpflege Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes (40 verschied. Arbeitsgebiete) nimmt junge Mädchen mit guter Schulbildung als
Lernschwestern
auf. ½ Jahr hauswirtschaftl. u. pflegerische Vorschule. — 2½ Jahre krankenpflegerische Arbeit nebst theoret. Ausbildung. — Je nach Begabung Spezialausbildungen. — Zur Zeit werd. auch gut ausgebildete **Probeschwestern u. Urlaubsvertretungsschwestern** aufgenommen.
Anzeigen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtb. sind zu senden an Frau Oberin **Port**, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 3, Märkisches Haus für Krankenpflege im Augusta-Hospital

Weimar Hochschule. Kunst, Mode, Phot. usw.

Die Städt. Hausschwesternschule
in **Magdeburg**, Wallonerberg 6—7, bildet **junge Mädchen** aus zu Schwestern für Haushalt und Küche. Kein Stellenmangel in Familien u. Betrieben, auch Ausland. Pens. 60 RM., Schulgeld 18 RM mon. Prosp. durch d. Oberin.

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, *Thür. Wald*
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Oll-Reife a. d. Anst. Prosp.

Stenographie
Kurse für Buchhalt., Korresp., Sekretariats- od. allg. Büroarbeiten. — Engl., franz. Steno. u. Korresp. — Außerdem Abitur.-, Jurist.- u. Offiziers-Kurse.
W. — Dr. A. — Dr. W. Rackow
Kaufm. Privatschule, Sprachschule u. Staatl. anerk. Höh. Handelsschule Berlin, Wilhelmstr. 49, Tauentzienstr. 1 u. Alexanderpl. - **Prosp. kostenl.**
Buchführung

Goldene Medaille London u. Paris 1935
der Beweis, dass auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M. 2.25 frco)
Chem. Labor. Dr. Druckrey, Quedlinburg 51

Krankenpflege

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft d. Hess. Alice-Frauenvereins Darmstadt, staatl. anerk. Krank.-Pflegeschule, nimmt junge Mädchen m. gut. Schulbild. im Alter von 20—30 J. als Schülerinnen auf. Auch werd. z. Zt. qu ausgebild. junge Schwestern eingestellt. Meld. mit Rückp. an die Oberin, Alice-Hospital, Darmstadt, Tieburgerstr. 21

Deutsches Rotes Kreuz,
Schwesternschaft Saarbrücken, Virchowstr. 7, nimmt gebildete junge Mädchen als Schülerinnen auf. Bewerbungen mit Lichtbild an die Oberin, Saarbrücken, Virchowstr. 7

CLEMENTINENHAUS
Mutterhaus vom Roten Kreuz, Hannover, nimmt evang. Schwestern-Schülerinnen m. guter Schulbildung, 19-30 J., auf. Anfrag. mit ausführl. Lebenslauf, Schulzeugnissen, Bild u. Rückporto a. d. Oberin.

Der Hessische Diakonieverein nimmt evang. junge Mädchen mit höher. Schulbild. von 19 bis 30 J. zur unentgeltl. Ausbildg. in seinen **staatl. anerk. Krankenpflegesch.** auf. Gute **Altersversorg.** Schwestern mit Staatsexamen können als **Urlaubsvertretungen** eingestellt werd. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild, Rückporto a. d. **Hess. Diakonieverein, Darmstadt,** Freiligrathstraße 8.

Werner-Schule
des Deutschen Roten Kreuzes
Ausbildung von Schwestern für leitende Stellungen. Kurze Fortbildungslehrgänge für Schwestern. Hauswirtschaftl. Kurse für junge Mädchen. Großes Obst- und Gartengelände.
Berlin-Lankwitz, Frobenstraße 75.

Die Diätschule des Augusta-Hospitals
Berlin NW 40, Scharnhorststr. 3, angeschlossen an den Verband für Krankenernährung E. V., bildet in 1jähr. Lehrgängen (Vorbed. staatl. anerk. Krankenpflegerin, Haushaltpflegerin oder Gewerbelehrerin)
und in 2jähr. Lehrgängen (Vorbed. mittlere Reife, 1 Jahr staatl. anerk. Haushaltungsschule und ½ jähr. Großbetriebspraktikum) zur **Diätküchenleiterin** aus. Beginn der Lehrgänge: 1. Mai u. 1. November. Aufnahmealter: 20.—35. Lebensjahr. Zur Zeit sehr gute Anstellungsaussichten.

Zur Ausbildung von Schwestern
für die staatlichen Kliniken und Landesanstalten werden am 1. Juli und 1. Januar geeignete junge Mädchen als
Lernschwestern
aufgenommen. Bedingungen: nationalsozialistische Gesinnung der Bewerberinnen und ihrer Familie, tadelloser Ruf, volle Gesundheit, gute Schulzeugnisse, Alter nicht unter 19 Jahren. Ausbildung kostenlos, Taschengeld wird gewährt. Anfragen und Meldungen an die **staatl. Schwesternschule Arnsdorf, Sachs.** (bei Dresden)

Unterrichtsanstalten

ELTERN, die ihre Kinder in bestgeleiteten Instituten jed. Art d. In- u. Auslandes (Kinderheim b. z. Hochschule) unterbringen wollen, erhalten a. Grund **40** jähr. Erfahr. Nachwsg., Prospekte u. Beratung völlig **kostenlos** durch d. **Verlag der Adreßbücher d. Lehr- u. Unterrichtsanstalten Berlin O 27,** Magazinstraße 15-16.
Erziehung / Unterricht / Ferien / Kur

Matratzen u. Polster mit

Epeda
Federeinlage
knotenlos – geräuschlos
Fordern Sie Prospekt Gg4
EPEDA-WERK
G·M·B·H WUPPERTAL-VOHWINKEL

Senking Herde
Senkingwerk Hildesheim

Elektrisch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0842
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soll das Essen schmecken,
Sollen alle Teller leer werden?
dann....

LIEBIG FLEISCH-EXTRAKT

verwenden. Er enthält die Wohlgeschmack und Kraft gebenden, Appetit und Verdauung anregenden wertvollsten Stoffe besten Ochsenfleisches, ist eine reine stark eingedickte Fleischbrühe von großer Ausgiebigkeit.

Eine Messerspitze genügt zur Kräftigung und Geschmacksverbesserung von Suppen, Soßen, Gemüsen usw.

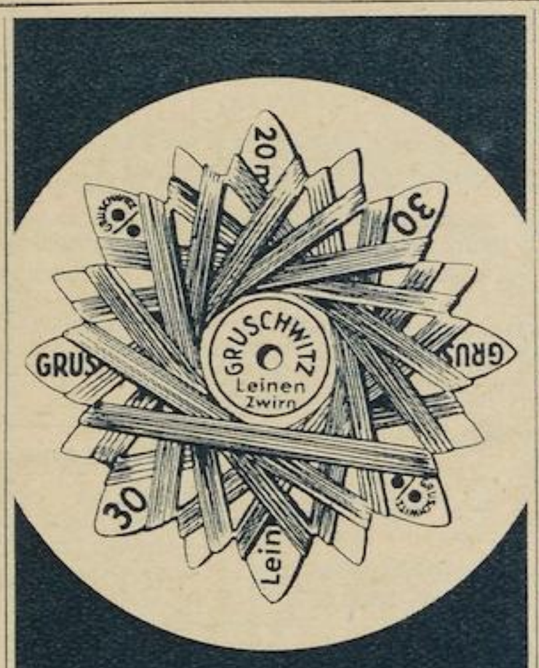
16

Ihr Patentex DAMENBINDE „Angela"

ist ganz unauffällig im Tragen, weil beide Enden abgeflacht sind. Schachtel mit 10 Binden 90 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Prospekte gratis.

Frauen-Freude
Mädchen-Glück:
eine „PFAFF"
die gute deutsche Nähmaschine.

G. M. PFAFF A.-G.
NÄHMASCHINENFABRIK
KAISERSLAUTERN
Verkaufsstellen überall.



GRUSCHWITZ LEINENZWIRN

DER ZUVERLÄSSIGE NÄHFADEN

Herren- u. Damenstoffe
meterweise an Private — Musterfranko
Lehmann & Aßmy, Spremberg-L. 143
Tuchfabrik und Versand

Ein wohlgefüllter Wäscheschrank

nicht wahr, das ist der Wunsch jeder Hausfrau! Ein Blick in unseren Katalog zeigt, daß dieser Wunsch verwirklicht werden kann, denn unsere Preise sind denkbar günstig.

Hier 2 Beispiele unserer Leistung:

Weißes Wäschetuch
dicht gewoben, aus reißfesten Garnen, sehr dauerhaft, überall verwendbar, sehr günstiger Preis, 80 cm breit
Meter **-.46**

Weißer Blumendamast
schöne Musterung, stark und dauerhaft, sehr dankbar im Gebrauch,
130 cm breit. . . Meter **1.10**

Abgabe nur an Private!

Schreiben Sie uns heute noch Ihre Wünsche oder fordern Sie **völlig kostenlos** unseren reichhaltigen Katalog.

IN GARANTOL halten sich Eier über 1 Jahr

Pckg. für 100-120 Eier 45 Pfg. in Apotheken u. Drogerien

Honig
Gar. rein. Schleud. hell, goldklar. Eimer 9 Pfd. netto **RM. 10.-**, 3½ Pfd. netto **RM. 4.20** frei dort, Nachn. Garant. Rückn.
J. FISCHER,
Oberneuland Nr. 220
Bezirk Bremen

Zum Muttertag
ist erschienen: **Mütterehrenfest,** 2 RM. (Vorspr., Gei., Ged., Reigen, **Anspr.,** Auff.) - **Muttertag,** 1.50 RM. (gz. Feiern m. **Anspr.** u. ausf. Stoffen) - **3 kl. Spiele** z. Auff. f. d. Jüngsten z. Muttertag, 0.50 RM. - 29 Reigen u. Volkstänze, 1.— RM. — **Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N 113, Schivelbeinerstraße 3.**

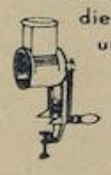
Auf Roßhaarmatratzen schläft man besser!

ROWA TUCHE
ab Fabrik an Private!
Erprobte, gute Qualitäten, billigste Preise. Originalmuster portofrei. Nachnahme-Versand.
Tuchfabrik Waldthausen
Aachen 11
Gegr. 1850

---

20 trockene Brötchen

z. B. zerreibt die Alexanderwerk-Reibemaschine in 5 Minuten. Das vollkommen geschlossene Gehäuse sorgt dafür, daß jedes Reibgut restlos zerrieben wird, und die Reibrillen im Gehäuse, daß unzerriebene Teilchen nicht in das Gereibsel gelangen.



Alexanderwerk - Maschinen sind geschaffen auf Grund 50-jähriger Erfahrung mit dem Ziele:
Küchenarbeit leicht gemacht!
Verlangen Sie Prospekt Nr. b 4
Alexanderwerk
Remscheid

Seit ±45± Jahren werden
Alte Wollsachen
b. Einkauf v. Damen-, Herren-, Läuferstoffen, Teppichen, Schlaf-, Reise-, Divan- u. Viehdecken praktisch verwertet. Wofür Interesse? Muster frei!
Wollverwertung
KARL SCHÜTZ
Lardenbach Bez. Obern

Gegen Zahnstein

Solvolith
die Zahnpasta mit natürlichem KARLSBADER SPRUDELSALZ
Normaltube 50 Pfg.
Doppeltube 80 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rheinberger
Deutsche Meisterschuhe

Für die ganze Familie Rheinberger-Schuhe

In 3000 Fachgeschäften finden Sie die neuesten »Frühjahrsmodelle«

Kleiner Anzeigen-Teil

Ermäßigte Grundpreise für: **Industrie-Anzeigen** (nur einspaltig bis 100 mm Höhe) mm-Zeile RM 1.05; Pensionate, Erziehungsanstalten, Schulen, Töchterheime, Bäder, Kurorte, die mm-Zeile RM 1.05 (Größe unbeschränkt); Wortanzeigen: (Nur für „Kleine Privat-Anzeigen in der Grundschrift"), **Stellenangebote**: Das fettgedruckte Überschriftswort RM —.75, jedes weitere Textwort RM —.30; **Stellengesuche**: Das fettgedruckte Überschriftswort RM —.50, jedes weitere Textwort RM —.20; Private Verkäufe und Kaufgesuche: Das fettgedruckte Überschriftswort RM 1.25, jedes weitere Textwort RM —.50, Kennziffergebühr 75 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 3 Wochen vor Erscheinen.

Verschiedenes

Vertreter(in) ges. zum Verkauf von **Strickwaren**, Bedarfsart., Mode-Neuheiten, Kunstseid., Wäsche an Private; **hohe Provision**, guter Verdienst. Zuschr. unter Nr. 15001 NSF. an Waibel & Co., München, Leopoldstr. 4

Schönste **SCHMUCK** für **Balkon, Fenster Veranden** sind unstreitig Schnell's weltbekannte **Gebirgshängenelken.** Man verlange sofort Katalog gratis u. frko **Gebhard Schnell,** Versandgärtnerei, **Traunstein 112** (Bayern

Bleich-Creme beseitigt restlos alle veralteten **Sommersprossen** und große Poren. 2 M. Bei starker Unreinigk. **Jugendcreme.** 4 M. **Sauerstoff-Sportcreme** schützt dauernd Ihre Schönheit. 2 M. Verlangen Sie Prospekt **Cremladen Laun** München Kaufingerstraße 35/0

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch **Reinin** Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75. Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Kaffee direkt aus der Bremer Rösterei. 2 Pfd. franko Nachnahme, Rm. 4.40. **Rösener & Co.** Bremen 5 W, Postf. 441.

Schlankheit erzielen Sie an jeder gewünscht. Stelle ohne Hungerkur einf. durch äußerl. Einreiben. Auskunft kostenlos. Frau **Irene Steinbach,** Schönwalde/Spreewald 292/I

Strümpfe K. Waschseide Dtzd. 7.80, K. Mattseide „ 9.60, Echt Mako-Stand. „ 5.80, Herrensocken mit Seideneffekt „ 4.95 kaufen Wiederverkäufer gegen Nachnahme. Gr. Preisliste 201 gratis! **Zillessen, Chemnitz 14**

Kaffee aus eigener Großröst. täglich frisch Ausschuß gebr. Pf. 1.78, Haushaltkaffee „ 2.—, Besuchskaffee „ 2.35, Fest-Kaffee „ 2.70, Koffeinfr. Kaffee „ 2.85, Maté „ 1.20 ab 2 Pfd. frei Haus Nachn. Verl. Sie Angebot in Tee und Kakao. **Kaffee-VersandhausBremen, Bremen M. 2,** Achimerstraße 86 Wiederverkäuf. Sonderliste

Edelrosen **Das Edelste, was darin existiert.** 10 St. Mittl. Wahl. 2.50, 10 St. 1. Wahl . . . . . 3.50, 10 St. Neuheiten . . 5.—, 5 St. *Kletterrosen* . 2.90, 10 St. *Friedhofsros.* 4.—, 5 St. *Pfingstrosen* . 2.80, 10 St. *Knollenbeg.* . . 1.30, 10 St. *Gladiolen* . . . -.85, 5 St. *Edeldahlien* . . 2.10, 5 St. *Schnittstaud.* 1.75, 10 St. *Edelnelken* . . 1.10, 5 St. *Brombeerpfl.* 2.—, 10 St. *Himbeerpfl.* . . 1.75, 25 St. *Monatserdb.* . 1.25. Garantie für gute Ankunft. Alles mit Namen. Gartenkatalog frei. Nachnahme • Versand. **Gärtnerei Horstmann, Elmshorn 47.**

Pflaumen-Mus aus trocknen Pflaumen mit Zucker. **10 Pfund-Eimer 3.50, 25 Pfund-Eimer 9.25, Emaille-Eimer: 10 Pfund M. 3.85, 29 Pfund M. 10.75** ab hier seit 29 Jahr. **Erich Henkelmann Magdeburg 16.**

BESTECKE m. 100 Gr. Silber Auflg. sowie rostfreie Bestecke an Private a. Teilzahlung Katalog Frei. **E. Richard Wagner** Besteckfabrikation **SOLINGEN** 68

Klubmöbel Couch- Bettcouch, Korbmöbel, mod. Dieleng. Flurgard. Ged.-Ausf. Direkt an Priv. Frankolief. Teilz. Kat. Nr. 256 kosteni. Wilh. Gebhard Burgkunstadt (Bayern)

Wunderbar weiche Strumpf- u. Sport- **WOLLE** Proben umsonst *Gebrüder Rabis Zwickau i. Sa. 7*

Teppiche Gardinen, Läufer **Polstermöbel** Zahlungserleichtg. **Teppich-Frick, Essen 89** (Muster frei!)

Blutarme Nervöse - an Appetitlosigkeit-Leidende verlangen sofort Gratisprospekt FW von **M. J. Weigl, München 12**

Tischdecken und Stores in Filet. Nur beliebte handgestickte Muster. Sehr haltbare Qualität. Günstige Teilzahlung. Hervorragende Anerkennungen. – Verlangen Sie sofort Angebot direkt vom Hersteller **Georg Schmidt** Leipzig S 3, Kantstraße 24 b.

Handgewebte Stoffe für Heim und Kleid. Tisch- u. Diwandecken, Möbelstoffe, Vorhänge, Kissen, Kleiderstoffe für Straße, Gesellschaft, Tracht u. Frauenschaft. Fertige Eigenkleider nach Maß. Muster und Auswahl auf Wunsch. **Handweberei Schloß Westerburg, Westerburg/Westerwald**

Taschenuhr

m. geprüftem, 33stünd deutschen Ankerwerk. Garantieschein für 1 Jahr. Nr. 3 **Herrentaschenuhr,** vernickelt M. 2.10, Nr. 4 versilb., Ovalbüg., vergold. Rand M. 2.30, Nr. 5 dies. m. bess. Werk, kl. flache Form M. 3.20, Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deck., vergold. M. 4.50, Nr. 6 b mit besserem Werk . . . . . M. 6.90, Nr. 7 Damenuhr, stark vers., verg. Rand M. 2.60, Nr. 8 Armbanduhr mit Lederriemen M. 2.50, Nickelkette M. 0.20. Doppelkette, verg. M. 0.50. Kapsel M. 0.20. Wecker, g. Messingwerk, M. 1.80. Versand gegen Nachn. Bei Nichtgef. Umt. oder Geld zur. **Kat. grat.** Jahresums. üb. 15000 Uhr. **Fritz Heinecke, Braunschweig.**

„NATURA-SAUGER"

DIE GETREUE NACHBILDUNG DER NATUR

Vermeidet Lufttrinken und Verschlucken.

Erleichtert den Übergang von der Mutterbrust zur Flasche.

PREIS: 40 PFG

FERTIG GELOCHT — HYGIENISCH VERPACKT.

VIAL & UHLMANN, INH. APOTH. E. RATH, FRANKFURT-M.

Graue Haare verschwinden d. einfaches Mittel. Keine Farbe! Näh. Frau A. Müller, München Alpenrosenstr. 2/G 32

Alte Wollsachen helfen Ihnen zum billigsten Einkauf guter Damen- u. Herrenstoffe, Schlafdecken u. Läuferstoffe. Welche Muster s. erwünscht? **Bracht & Böcher, Enkirch a. d. Mosel 24.**

Ein Silberbesteck-Abonnement bringt Ihnen auf bequeme Art und Weise jedegewünschte Besteck-Garnitur. Verlang. Sie bitte kostenl. Auskunft von **E. Kayser, Köln,** Hohestraße 87

Wolle **Steppdecken** und **Daunen** gut, billig. **Famos-Steppdecken - Fabrik,** Schwenningen N 2.

Edel **WURST** **5.50** Ia ger. Dauerw. 4 Pfd. Päckch. Ia 5 Sort. jed. ein. Delikat. v. Schlsw. Holst. Kernschweinen, nur ganze Dauer-Rauchw., keine Kochw., keine Dosen K. Seibold, Nortorf, Holst. 23

Spitzen f. Wäsche, Decken usw. Feston . . . von 3 Pf. an Stickerei . von 8 Pf. an Klöppelsp. von 3 Pf. an, lein. Kissenecken . . 5 Pf. Hemdenpassen . . 20 Pf. moderne Wäschebesätze bis beste Ausf. Kein Risiko. Must. frko. m. Rückp. **Spitzenhaus Andris Freiburg i. B. 32**

Silberbestecke

u. Bestecke mit 100 Gr. Silberauflage. **Ohne Anzahlung auf Monatsraten.** Liefert Ihnen direkt die **STAHLWARENFABRIK Gebr. Krumm Solingen 54** Prachtkatalog unverbindlich

Draußen und drinnen ist sie ein lieber Kamerad, die tonreine, klangschöne und so überaus leicht spielbare **HOHNER-Mundharmonika** Wer mit der „Hohner" musiziert, hat mehr vom Leben. **Matth. Hohner AG. Trossingen Württemberg** * Kurzgefaßte Spielanleitung unter Berufung auf diese Zeitschrift kostenfrei

Betten Bettst. **19.50,** Matratze 4 tlg. **15.50, 18.50, 23.50** Spiralrahm. **15.50.** Kinderbett. **19.50,** Steppdecke **15.-, 17.50.** Schlafdeck. **1.95, 2.50.** Reformbett **11.-, 13.-,** Obett **14.-, 19.-,** Ubett **13.-, 19.-,** Kiss **3.50, 4.75,** Federn gr. **-.60,** weiß **-.95,** Rupf gr. **2.25,** weiß **2.95, 3.25.** Daun. gr. **6.50** weiß **9.50.** Must.-Katal. frei. Nichtgefall. Geld zurück Von RM. 20.— frachtfrei. **Th. Kranefuß, Kassel 153,** Bettenfabrik u. Versd. Gegr. 1895

4 ½-Päckchen prima haltbare Ia Dauer-**Wurst M. 4.80** 6 Sorten, jede eine Delikatesse C. Ramm, Nortorf, Holst. 29

Kieler Matrosen-Kinder-Anzüge, **Kleider und Mäntel** aus woll., licht-, luft- u. see-echt. Qual. Gratis bemust. Angebot. (Alt., Körpergr. Scheitel bis Fußsohle. Knabe oder Mädchen, Beruf angeb.) **Marine-Offizier-Tuche und Yachtklubsergen f.** Anzüge, Dam.-Mäntel u. Kostüme usw. 3-4mon. Ratenzlg. o. Anzahlung. Marine-Versandhaus **B. Preller, Kiel 89.**

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern m. Daunen, ungerissen, dopp. gewasch. u. gerein. Pfd. 2.-, beste Qualit. 2.50. Gänse-½-Daun., weiß, 3.50, 5.-, Ia 5.50. Gänsedaunen, weiß 7.-, 8.-. Füllkräftige Bettfedern, halbweiß 2.75, 3.25. Gänseschleißfedern, weiß 4.25, sehr zart und weich 5.25, Ia 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Vers. per Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Garant. für reelle, staubfr. Ware. Nichtgef. zurück. Frau **A. Wodrich,** Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 187 (Oderbruch). Reelles Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Über 25 Jahre in Betrieb.

Silberbestecke u. Bestecke 100 g Silberaufl., ohne Anz., günst. Monatsraten. Katalog unverbindl. frei. 100 g Silberaufl. 24 tl. 34.- M., Krupp Liz. rostfr. 24 tl. 26.40 M., Chrom Alpaka rostfrei, 24 tl., 12.40 M. **Walter Peter** Solingen-Ohligs 3 Langjähriger Lieferant sämtl. Beamtenkreise.

Schlank durch auß. Einreibung aller dicken Körperstellen mit **Transformine.** Erfolg in 6 Tag. sichtbar. Dose M. 5.40 u. M. 8.-. Prosp. kostenl. **Cremeladen Laun,** München, Kaufingerstr. 35/0

SIGMA-Bestecke 800 Silber sow. Alpaka Bestekke 100 g **versilbert** oh. Anzlg. geg. Monat. dir. ab **SIGMA** Stahlwarenfabrik (Inh. **K. Willms**) Soling.-Höhscheid Nr. 31, gegr. 1895 Kat. grat. u. unverbindl.

Gut kaufen heißt...

Löwen-Emaille kaufen, denn die dauerhafte Emaille dieser Geschirre wird nicht enttäuschen, und die mannigfaltigen Formen und Farben sind praktisch und schön.

ORIGINAL-LÖWEN-EMAILLE

EISENHÜTTENWERK THALE A.-G., THALE/H

Verantwortliche Schriftleiterin: Ellen Semmelroth. Stellvertretende Schriftleiterin: Renate v. Stieda. Beauftragte Anzeigenverwaltung: Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München 23, Leopoldstr. 4. Gültige Preisliste Nr. 5. — Verantwortlich für die Anzeigen: Carl A. Rotzler, München. D. A. 684 157, IV. Vj. 35. Kupfertiefdruck: Offset- und Tiefdruck AG., Leipzig C 1, Hindenburgstr. 72. Einzelpreis der „N. S. Frauen-Warte" für Inland, Österreich 27 Pfg., bei Frei-Haus-Lieferung 30 Pfg., in Danzig 0,43 Gulden. Im Inland beträgt der vierteljährliche Bezugspreis bei Postbezug RM. 1.68 zuzügl. Zustellgebühr.

Auslandspreis: Für Länder mit ermäßigtem Porto Einzelheft 0.35 RM., ½ Jahr 4.55 RM., für alle übrigen Länder Einzelheft 0.40 RM., ½ Jahr 5.20 RM. **Kreuzbandpreis:** Nach allen Orten des Inlandes; bei direkter Lieferung: Einzelheft 40 Rpf. / für ½ Jahr 4.80 RM. Die Preise verstehen sich einschl. Porto u. Verpackung **bei Vorauszahlung!** (½ Jahr = 13 Hefte!) Auslands- u. Kreuzbandversand durch „Völkischer Leserbote", München 13, Postscheckkonto: Paul Starf — 49834 Amt München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0844

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine einfache Rechnung

gut + preisgünstig = billig!

und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Eine einfache Rechnung

gut + preisgünstig = billig!

und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Jungs, – Dein Allerbestes muß heraus!

Alle vernünftigen Leute beginnen jetzt die Frühjahrs-Kur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Dick ist auf jeden Fall ungesund. Nur törichte Menschen sagen: „ein dicker Bauch, ein fröhlich Herz". Das Herz ist in einem Fettpanzer alles andere als froh. Aber Achtung: nicht das nächst Beste nehmen, sondern zur Verjüngungskur den weltbekannten echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Packung RM 1.80 und 2.25 in Apotheken und Drogerien

Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Laß Blendax Mal Dein Helfer sein,
dann fällst Du Mund und Zähne rein!

Blendax
25 Pf **Zahnpasta** 45 Pf
gut gesund preiswert

DR. HITTEL G·M·B·H MAINZ

Anstatt Miete — monatl. Rückzahlung auf

Ihr Eigenheim

Sichern Sie sich die Finanzierung durch rechtzeitigen Abschluß eines Bausparvertrages bei der

Aachener Bausparkasse A. G.
Aachen 7

Rund 41 Millionen Reichsmark wurden den Mitgliedern bis heute für Eigenheimbau u. Hypothekenablösung unkündbar zur Verfügung gestellt.

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich. Fordern Sie kostenlos Prospekte.

Das neue Kleid

für Frühjahr und Sommer – modische Bilder, lachende Sonne – viele Wünsche werden wach! Kleiderwünsche sind leichter erfüllt mit einer

PHOENIX aus BIELEFELD

PHOENIX Nähmaschinen A.-G., Baer & Rempel, Bielefeld

Echte, erzgebirgische **Handklöppelspitzen** und Einsätze aller Art, Tabletts, Motive, Kissenecken, Taschentücher, Decken bis zur kunstvollsten Ausführg. Auch werden eingef. Handarbeits-Quadr. fachgemäß m. Spitzen verarbeit. Spezialität: **Anfertigung eleganter Leib- und Bettwäsche.** Neuest. Katalog grat. **Spitzenhaus Arthur Fischer** Annaberg 50/Erzgebirg.

Ein Rausch

von Blumenduft und Fruchtgeruch durch Samen und Pflanzen von Heinemann seit 88 Jahren die Freude der Gartenfreunde. Verlangen Sie kostenlos noch heute 200 bebilderte Seiten Heinemann-Ratgeber

F. C. Heinemann
Erfurt G 22 e

Kleiderstoffe!
aller Art, licht- u. waschecht, Wäsche, Vorhänge, Herrenstoffe. Must. geg. 30 Pfg. Porto. Versand deutsch. Wertwaren, Hellerau 5.

Reelle Bezugsquelle!

Betten
1 1/2 schläfrig, echtrot, **federdicht**
Oberbett m. 7 Pfd. Fed. *12.50, 18.-, 24.-, 29.-*
Unterbett m. 6 Pfd. Fed. *11.85, 17.-, 22.-, 26.50*
Kissen m. 2 1/2 Pfd. Fed. *3.90, 5.-, 7.50, 9.25*
Bettf. 65 Pfg., 1.25, 1.95
Halbdaun. 2.45, 3.-, 4.50
Daun. Pfd. 6.50, 7.90 8.50
Preisl. grat. Umtausch od. Geld zur. Viel. Dankschreib. Nachn.-Versd.
Bettenversand H. Möller, Kassel 147, Wörthstr 2

Feinster Bremer
KAFFEE
3 Sorten zur Probe!
3 Pfd. 5.90 RM. } Nachn.
3 Pfd. 6.25 RM. } frei
3 Pfd. 6.55 RM. } Haus.
Schneider & Müller Bremen 27 b.
Wiederverk. Sonderliste!

Teppiche
jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage
aber nur Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand e. in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. a. Teilzhlg. Ehedarlehnsscheine Umtauschrecht
Muster m. Rückporto **frei**
Teppich Graef, Osk. Graef, Teppichstadt
Oelsnitz i. V. 10

Völlig kostenlos

und ohne Kaufverpflichtung erhalten Sie sofort unsere

612 Stoffmuster u. Wolle-Proben –

ferner 1 Jahr lang die Neuesten Quelle-Nachrichten portofrei ins Haus gesandt. Schreiben Sie aber heute noch, damit wir Ihnen unsere letzte illustrierte Preisliste mit den vielen unglaublich billigen Angeboten beifügen können.

Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

Quelle GMBH Fürth i/Bay. 148

Bettfedern
vom Gänsezüchter!

1 Pfund graue Mk. 0.80, 1.–, halbw. Mk. 1.20, weiße Mk. 2.–, 2.50, 3.50, Halbflaum Mk. 4.–, 5.–, Rupffedern Mk. 2.–, 3.–, 4.–, Doll-Daunen hellgrau Mk. 5.–, weiße Mk. 6.–, 7.–. Nichtpassendes tausche um oder Geld zurück.

Deutsch. christl. Exporthaus
Wenzl Fremuth
Deschenitz 182
Böhmerwald
Versand v. bayer. Poststelle, daher zollfrei. Muster kostenlos

Mutter wußte Bescheid

Immer die schlechte Verdauung mit Leibschmerzen verbunden und dazu noch als Folgeerscheinungen: Unreine Haut, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, krankhafte Müdigkeit. So quälte sie sich nun herum, bis Mutter es merkte. (Warum soll man über natürliche Dinge nicht offen sprechen!) „Nimm doch einfach Dragées ‚Neunzehn'", war alles, was die Mutter ihr sagte. Und von diesem Tage an war die Verdauung in Ordnung und die Lebensfreude zurückgewonnen. Dragées „Neunzehn" sind ein Spezialpräparat, das von dem genialen Universitätsprofessor Dr. med. Hans Much entwickelt wurde mit dem Zweck, Verdauungsstörungen durch direkte Einwirkung auf den Darm zu beseitigen. Auffällig ist an Dragées *Neunzehn* daß die gewünschte Wirkung ohne Reizerscheinung erfolgt. **Ein reines Naturprodukt. Preis: Packung 40 Stück 1.50 RM., 150 Stück 4.20 RM. Zu haben in allen Apotheken.**

Auch Du

kannst ein Eigenheim durch die größte deutsche Bausparkasse **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot** in Ludwigsburg erwerben. Schon 16000 GdF-Eigenheime mit 230 Millionen RM. finanziert. Prosp. 283 kostenlos. Frage an.

Deutsche Hausfrauen
verwenden zum Einmachen und für Salate, Tunken u. s. w.
Essig-Essenz
ein deutsches Erzeugnis

Glück in der Blumenpflege
haben Sie durch regelmäßige
Düngung mit *Mairol*
Dose 50 Pfg. in Drogerien, Samen- u. Blumengeschäften

Wolle
für Hand u. Maschine z. Stricken u. Häkeln
1000 Farben Muster
Fordern Sie Musterbuch kostenl. u. franko.
Strümpfe 1. Qualität
KLAUS & SÖHNE
Crimmitschau 45

Gegen Einsendung des nebenstehenden Abschnittes (als Drucksache 3 Pfg. Porto), senden wir Ihnen die FRÜHJAHRS-AUSGABE unseres MODE-KATALOGES völlig kostenlos zu

HIER ABSCHNEIDEN

Adresse:

50

HORN AM STACHUS MÜNCHEN

Abbestellungen von Abonnements, Beanstandungen wegen unpünktlicher Lieferung usw., Wohnungsveränderungen sind nicht an den Verlag der N. S. Frauen-Warte zu richten, sondern an die liefernde Buchhandlung, welche aus dem Bestellschein ersichtlich ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0845

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kopf hoch Charlotte!

Weshalb diese qualvollen Schmerzen ertragen? Sieh — da ist Melabon. Es befreit schnell von den peinigenden Kopf-, Zahn-, Leib- und Rückenschmerzen. Schädlich? Aber nein. Ärzte empfehlen Melabon gerade empfindsamen Naturen. Die wirksamen Melabonstoffe werden ungepreßt in einer geschmackfreien Oblatenkapsel geschluckt. Diese löst sich sofort im Magen auf und ihr Inhalt wird durch die Pulverform besonders leicht vom Verdauungskanal aufgesaugt, so daß die Schmerzbeseitigung überraschend schnell eintritt. Versuchen Sie es selbst. Packg. 93 Rpf. in jeder Apotheke.

Gutschein

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.) Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. M 47

Name: .....

Ort: .....

Str.: .....

Schlesiens Bäder und Kurorte

rufen Gesunde und Kranke!

Altheide	Herz und Nieren
Charlottenbrunn	Katarrhe und Nieren
Flinsberg	Frauen und Nerven
Krummhübel-Brückenberg	Klimakurorte
Kudowa	Herz und Basedow
Landeck	Rheuma und Frauen
Reinerz	Herz und Rheuma
Salzbrunn	Katarrhe und Nieren
Schreiberhau	Klimakurort
Warmbrunn	Rheuma und Ischias

Auskunft durch die Verwaltungen und Reisebüros

G. Wystub

Grauer Star
ohne Operation heilbar
Dr. Kuschels Institut für Reform-Medizin, Hagen i.W. 84
Auskunft kostenlos!

Ich bin frei von lästigen Haaren

So und ähnlich lauten Tausende begeisterte Anerkennungen dankbarer Kundinnen. — Warum grämen Sie sich also noch, wenn auch Sie die unerwünschten Quälgeister **radikal** beseitigen können durch Anwendung des ärztlich glänzend begutachteten und weltberühmten „**Hewalin-Haarentferner**", **Marke Antipillox.** Dieses Präparat wurde bereits im Jahre 1907 durch **Deutsches Reichspatent Nr.** 196617 geschützt und außerdem auf den intern. Ausstellungen Paris und Brüssel mit den höchsten Auszeichnungen: **Ehrenkreuzen, goldenen Medaillen** und **Ehrendiplomen prämiiert.** — Also bereits vor 30 Jahren! Seitdem ist dieses einzigartige Kosmetikum in bezug auf **Wirksamkeit** und **Unschädlichkeit** so vervollkommnet worden, daß **es sofort** nach **einmaligem** Gebrauch jeden unliebsamen Haarwuchs im Gesicht oder am Körper **unfehlbar in jedem Falle restlos** beseitigt, ohne die Haut im geringsten anzugreifen. Garantie: Unbedingte Zufriedenstellung, **sonst Geld zurück.** — Nur echt zu beziehen zum Preise von RM. 5.— gegen Nachnahme durch: Laboratorium Wagner, Köln 50, Bayenthalgürtel 32

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 8, Wbg.

Sommersprossen
braune Flecken und sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt nur der 1000fach erprobte, unerreicht rasch und zuverlässig wirkende, garantiert unschädliche
Report-Cream.
Eine einzige Dose genügt. Preis 2 Mk. Versand per Nachn. durch
F. Kögler, München 13, Isabellastraße 36 F.

ca. 100 Qualitäten
Handarbeitsgarne
erhältlich in allen Fachgeschäften. Verlangen Sie die reichillustr. Handarbeitszeitschrift „Die Rheinländerin" mit den neuesten Modellen, eventuell direkt durch uns geg. Einsendg. von 15 Pf. in Briefm.
Rheinlandwolle-Köln

Einfache Falten-Behandlung zu Hause

Aus Wien kam die Ankündigung einer Erfindung, welche der Haut tatsächlich Aufbaustoffe zu deren Verjüngung zuführt. Nach jahrelangen Versuchen hat nämlich der Wiener Universitätsprofessor Dr. Stejskal eine Methode zur Gewinnung dieser Aufbaustoffe aus Hautzellen ausgearbeitet. Sie werden in Form eines „Biocel" genannten Extraktes aus der Haut sorgfältig ausgewählter junger Tiere gewonnen. Mit diesem „Biocel" Hautextrakt wurden erfolgreiche klinische Versuche angestellt, worüber die Wiener Medizinische Wochenschrift berichtet. Das Alleinverwertungsrecht für „Biocel" wurde von Tokalon erworben. „Biocel" ist ausschließlich in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten. Wenn Sie diese vor dem Schlafengehen auftragen, nährt und verjüngt sie Ihre Haut, während Sie schlafen. Ein Blick in den Spiegel am Morgen wird Sie von der fortschreitenden Verbesserung Ihrer Haut überzeugen. In wenigen Wochen werden Sie feststellen können, daß Ihre Haut beträchtlich glatter, zarter und frischer wurde und ein Aussehen angenommen hat, das den Neid manch eines jungen Mädchens erregen könnte. Versuchen Sie es doch einmal mit der 50 Pf. Packung der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0846
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere Feierstunden

Unterhaltungsbeilage der N. S. Frauen-Warte

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT

V. Wilde

Zu Heft 21 April 1936

Faust I. Teil (Osterspaziergang)

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurückzusehen!
Aus dem hohlen, finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern;
Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle an's Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß, in Breit' und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt;
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzter Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel;
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's seyn."

„Betrachte, wie in Abendsonnegluth
Die grünumgebnen Hütten schimmern!
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich säh' im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Thal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.
Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhohen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt."

April

Carl Rang

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0847

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lebenslied

Ein Mütterweihespiel von Margart Lenné

Meinem Sohn!

Es brechen Blumen oft aus einem Grab...
Und so auch ist aus deinem hehren Tod
Ein Lebenslied mir aufgegangen,
Von Tränen noch und Lächeln schon umfangen,
Weil ich es dir, mein Kind, gesungen hab.

Mitwirkende:

Jungmädchenschar
Frauen- und Müttergruppe
Kinder-Tanzgruppe der ungeborenen Seelchen
Urmütterchor
Die Nornen
Einzelne Sprecherinnen.

1. Bild

Jungmädchenschar

(singend, tanzend), die Führerin hält dabei ein Rosenkränzlein in die Höhe.

Rosenkränzellied.

Ringelreihe — Rosenkranz,
Flatterst hoch im Winde!
Senk dich in der Locken Glanz
Einem schönen Kinde!
Komm, Kränzelein!

Ringelreihe — Kränzelein,
Leuchtest rot in Rosen!
Neig' dich meinem Schwesterlein,
Neig' dich ihr mit Kosen,
Lieb Kränzelein!

Ringelreihe — Schwesterlein,
Wollen tanzen, springen,
Hörst nun unterm Kränzel fein
Wohl die Vöglein singen,
Horch, Vögelein!

„Ringelreihe — Kränzelkraut,
Wer dich trug in Wonnen,
Ward geküßt zur holden Braut
Von der Sommersonnen!
Tandaradei, Ringelreih'!"

Führerin:

Aus ist der Tanz, aus ist die Weise,
Und wo ist nun die Braut im Kreise,
Der wir das Kränzlein mögen schenken
Zu einem holden Angedenken?
Zeigt her mal eure Fingerlein:
Wer trägt ein goldnes Ringelein?

Viele:

Ich nicht!
Ich auch nicht.
Leider nein.
Ich wünschte wohl, es möcht' so sein.

Führerin:

Ei Schwestern, seid nicht traurig, habt Geduld:
Der Frauen letztes Glück, der Liebe Huld

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0848
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kann nicht erwerkelt, nicht erstritten sein:
Es tritt in unser Herz hinein
Gleich einer Himmelsoffenbarung —
Uns bleibt das Warten, die Bewahrung.
Wer treu bewahrt der Liebe höchsten Sinn,
Bleibt immerdar der Liebe Königin.

Ein Mädchen:

Du sagst es recht.
Und dies auch bleibt bestehn:
Wer aus der Liebe Gold
Sich Scheidemünze holt,
Der wird zu ihrem Knecht
Und muß dann betteln gehn.

Ein 2. Mädchen:

Doch unter blüh'nden Bäumen
Ein wenig von der Hohen träumen
Von Mannesminne, die uns schützend hegt,
Von einer Wiege, die der Wind bewegt ...

Ein 3. Mädchen:

Oder ganz heimlich in stiller Nacht,
Wenn alles Tagwerk zur Ruhe gebracht,
Und alle Gedanken zu Ende gedacht, —
Ganz tief sich in die Kissen wühlen,
Und nur das Herz, das Herz noch fühlen:
Wie ihm entsprießt der eigne Lebensbaum
Und sich hinaufreckt in den Himmelsraum
Und sternenweit den grünen Wipfel führt ...

Ein 4. Mädchen:

O du! O daß auch du dies schon gespürt!
Wie oft, wenn halb im Traum ich bin gelegen,
Fühlt' ich im tiefsten Seelengrund sich regen
Des Lebens Kern und sah ihn steigen, steigen,
Und sah, gleich einem Baum, sich ihn verzweigen,
Und all mein Herzblut gab ich ihm zu eigen
In tiefer, nie gefühlter Lust ...
Und nun dasselbe Bild in deiner Brust?!

Führerin:

Wie mag's euch wundern, daß im gleichen Bild
Des Werdens Drang euch aus der Seele quillt? —
Als einer ew'gen Mutter Kind
Verschwistert wir im Blute sind,
Und was im Gleichnis ihr geschaut,
Aus gleichem Erbe ward es euch vertraut.
Uralt — heil'ges Erberinnern
Waltet tief in eurem Innern.

Alle, alle sind wir Schwestern,
Sind es heute, war'n es gestern,
Über aller Zeiten Wende
Grüßen sich verwandte Hände.
Welch ein seliges Erkennen
Aller, die sich Deutsche nennen!

1. Mädchen:

Ja, alles was verschüttet war,
Wird nun wieder offenbar.
Verborg'ne Quellen wieder springen,
Verscholl'ne Lieder wieder klingen,
Und was unsere Herzen singen,
Ist der Väter uralt Gut,
Das wieder strömt in deutschem Blut.

Führerin:

Das Heilige, das mit uns geboren,
Bleibt uns ewig unverloren,
Und was die Ahnfrau in uns spricht,
Trägt ein ehern Angesicht.
Drum, Schwestern, laßt uns gläubig lauschen
Den Stimmen, die im Innern rauschen.

Ein 5. Mädchen
(scheu):

Alles was im tiefsten Wesen
Ich von je geahnt, geschaut,
Habt ihr heut mit guten Worten
Schwesterlich euch hier vertraut.
Seht, so drängt nun Herz und Sinn
Ganz zu eurem Herzen hin.
Und ich muß und will's euch sagen:
Das Kränzelein, ich darf es tragen,
Ich bin die gesuchte Braut.
Zum heil'gen Ja ward Minnespiel —
Ach, des Glücks ist's fast zu viel.

Führerin
(ihr den Kranz aufs Haar drückend):

So nimm den Kranz! Und Erdenmutters Hände,
Sie mögen segnen dich zur Lebenswende!
Wir aber grüßen dich mit süßem Klang
Und bringen dir den Brautgesang.

Alle
(singend im Kreise schreitend):

Brautgesang.

Liebes, trautes Schwesterlein,
Trägst du nicht ein Kränzelein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0849
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In den gold'nen Haaren?
Wanden's dir aus Rosen rot,
Wie das Herz uns hold gebot,
Mußt es fein bewahren.

Sprangst du nicht, mein Schwesterlein,
Mit dem Freund durch Feuers Schein
Unter Blitzes Flammen?
Und die heilige Sonnwendnacht
Fügte segnend, hoch in Pracht,
Hand und Herz zusammen.

Licht und Licht und Blut zu Blut!
Rosenrote Herzensglut
Mög' euch heimgeleiten!
Sollt euch lieben ohne End,
Bis zur großen Sonnenwend',
Bis in Ewigkeiten!

Braut:

Ich danke euch. Wie seid ihr treu und gut! —
Warum nur ist's so seltsam mir zu Mut?
Wie ist das Herz mir so beklommen!
Die Dinge, die ich schau, sind sie denn wahr? —
Ich seh' Gestalten dunkelklar
Sich lösen aus verborg'ner Nacht,
Betreten steilen Erdenschacht —
Jetzt steigen sie empor —
Jetzt brechen sie hervor —
O Schwestern, seht, sie kommen, kommen!

2. Bild

Aus dem seitlichen Hintergrund tauchen drei grauverhüllte Frauengestalten mit brennenden Fackeln empor, die Nornen.

Die Nornen:

(Sprechchor).

Wir kommen aus der Ewigkeit
Und wirken Zeit und wirken Zeit.
Wir weben aus der Gottheit Traum
Begrenzter Menschheit Lebensraum.
Am Fuß der Weltenesche sitzend
Und heil'ge Schicksalsrunen ritzend,
So werfen wir der Menschheit Lose
Im dunklen Erdenmutterschoße.
So schaffen wir zu drein, zu drein,
Und dürfen nie gesondert sein.
Denn dreifach nur kann Lebens Sinn bestehn:
Im Werden, Sein und im Vergeh'n.

1. Norne:

(Zukunft.)

Was werden will, nehm' ich in Huld.

2. Norne:

(Gegenwart.)

Was ist, das heg' ich mit Geduld.

3. Norne:

(Vergangenheit.)

Und ich tilg' Lebens Lust und Schuld.

2. Norne:

Ich bin das Heute

3. Norne:

Ich bin das Gestern.

1. Norne:

Und was da kommt, ist mein, ihr Schwestern.
Mein ist die Hoffnung, mein die Wiegen ...

2. Norne:

Und mein der Lebensmut mit tapfern Siegen.

3. Norne:

So bleiben mir allein, was welk und tot?
Vergangenheit mit allen Scheidens Not?!

2. Norne:

Und mit Erinn'rung süß und bang.

1. Norne:

Und mit verborg'nem Aufgesang!
Mit jenem Wissen, das empfing
Lichtvater, als er nachts am Windbaum hing,
Von Erdenmutters Mund als ew'ge Weisung,
Wir wahren treu im Herzen die Verheißung.

(Zur 3. Norne):

Beug, graue Schwester, dich zu mir,
Ich künde dir, ich raune dir
Das heil'ge Wort geheimnisschwer:
Es heißet: Wiederkehr.

Die drei Nornen

(die Fackeln hochhebend, im Sprechchor):

Es — heißet — Wiederkehr!
Denn das Leben kann nimmer sterben,
Es birget im Schoße schon künftige Erben,
Aus der Verwesung bitterem Ende
Gebiert sich neuen Schicksals Wende.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0850
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und aus des Todes ernster Wägung
Wächst steil empor die neue Prägung.
Nicht ist der Tod der Sünde Sold:
Das Leben selbst hat ihn gewollt
Zu eigner Wandlung und Bewährung
In stetiger Vollendung und Verklärung.
So schließet, Schwestern, den heiligen Kreis:

(sie legen die rechten Hände aufeinander)

Wir hegen des Lebens unsterbliches Reis,
Wir senken es ein von Geschlecht zu Geschlecht
Und hüten und wahren sein göttliches Recht,
Wir, die waltenden Schicksalsfrauen
In Deutschlands unsichtbaren Gauen.

1. Norne

(mit geschwungener Fackel einen Kreis abschreitend, mit feierlicher Geste):

Als heimliche Hegerin,
Pflanzende Pflegerin
Ahnenechter
Zukunftsgeschlechter
Ward ich bestellt:
So ruf' ich euch auf,
Ziehet herauf, ihr Ungeborenen,
Der deutschen Zukunft Auserkorenen!
Herauf, herauf! Sei mir gesellt,
Du namenlose Seelenwelt!

3. Bild

Es erscheinen eine Schar Kinder in weißen flatternden Gewändern mit Silberschleiern. Ein Band mit silbernem Stern in der Mitte schließt sich um die Haare. Sie fassen sich an den Händen und schreiten einen innig bewegten Schleiertanz. Die Norne der Zukunft hält ihre brennende Fackel gegen sie. Sie singen beim Tanzen das

Sternleinlied.

Hollefrau, Hollefrau,
Sind dir ausgeflogen!
Seelchen sind dem Teich entstiegen,
Silbern wir im Tanz uns wiegen.
Ach, schon winkt uns Menschenland,
Pochen dran mit scheuer Hand:
Hollefrau, Hollefrau,
Sind schon weit gezogen!

Menschenland, Menschenland,
Öffne deinen Garten!
Flattern bang um deine Stufen,
Wann wirst du hinein uns rufen?
Ach, ein jeder Silberstern
Wär' ein Kindlein doch so gern!

Menschenland, heil'ges Land,
Sieh, wir warten, warten!

Seelchen klein laß es ein,
Menschenmutter süße!
Laß in deinen Schoß mich schmiegen,
Atem, Blut und Äuglein kriegen,
Auch ein Herzlein echter Art,
Und ein Menschenstimmlein zart,
Daß ich mein Mütterlein
Ganz holdselig grüße!

2. Norne

(hinzutretend):

Ihr lieben, holden Schleierwesen,
Noch darf ich nicht vom Bann euch lösen,
Der meine Schwelle euch verriegelt.
Doch harret gläubig, unverdrossen,
Es kommt der Tag, da wird sie euch erschlossen,
Und das Geheimnis ist entsiegelt.
Und merket eins: geboren werden
Ist nicht ein fertiges Gescheh'n auf Erden.
Vielfältig wächst Geburt aus einer Stille,
In der geballt sich Liebe, Wunsch und Wille.
Ihr seid der Wunsch, ihr seid das Ziel,
Die durch die Träume meiner Menschen gehn,
Ihr seid — gestaltenlos — Gestalt und Spiel,
Die tief im Seelengrund vor ihnen stehn.
Ihr Ungebor'nen seid es euch bewußt,
Ihr seid die heimlich-unterird'sche Kraft,
Die mit an meinem Reiche bauend schafft,
Ihr seid der letzte Wert der Menschenbrust.
Denn in des Lebens Kampf und Lust und Leid
Seid ihr die Bürgen der Unsterblichkeit.

— — — — — — — — — — — — — — —

Jetzt aber laßt zum Dank für euren Reigen
Mich euch des Lebens tiefstes Wunder zeigen,
Lauscht still dem frommen Lebenslied,
Das aus der Menschen Land zu euch herzieht.

Die 2. Norne hebt ihre Fackel gegen den Hintergrund, aus dem eine Schar Frauen und Mütter hervorkommen, die sich der Gruppe der jungen Mädchen zugesellen. Aus weiter Ferne hört man ein Lied aufklingen, das

Mutterlied.

Ich kann nicht schlafen in der Nacht,
Mein junges Leben ist erwacht
Und pocht bald leise, pocht bald laut
So wohlig lieb und herzvertraut.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0851
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mein Herz klopft zärtlich Schlag für Schlag
Den Schlag des jungen Lebens nach —
So lieg' ich schlaflos in der Nacht,
Gott selber ist in mir erwacht.

Auf einen Wink der 1. Norne verschwinden die Kinder langsam, zögernd, immer wieder wie in Sehnsucht zurückblickend.

Ein Kind

(im Hinausschwingen):

So also ist's, wenn Menschenmütter singen? —
Wir nehmen's mit das süße Klingen
In uns're stille Wartewelt.
Leise schwingt euch weg, ganz leise,
Daß die wundersel'ge Weise
Uns nicht aus den Sinnen fällt.

3. Norne

(zur ersten gewandt):

Du riefest, Schwester, deine Welt herauf.
So tu auch ich das Tor nun auf
Zu meinem abgeschied'nen Reich,
Dem deinen fern und dennoch wesensgleich.
Wie zahllos auch Erscheinung sich gestaltet,
Wir Schwestern wissen, daß ein Urbild waltet:
Der ew'gen deutschen Mutter Angesicht
Aus Volkes Zukunft, Tod und Leben spricht.

(Die Fackel hebend:)

So nah' dich jetzt, du längst verblich'ne Schar,
Die einst des Volkes heil'ge Wiege war,
Ich rufe euch zur Erde nieder:
Urmütter ihr, erscheinet wieder!

4. Bild

Ein Zug von dunkelverhüllten Frauengestalten bewegt sich von der Seite langsam, zögernd herein.

Urmütterchor:

Wir kommen gegangen
Auf dein Verlangen,
Wir kommen geschritten
Mit zögernden Schritten
Aus ewigen Gründen
Zur Erde hin ...
Was sollen wir künden?

2. Norne

(rasch):

Des Lebens höchsten Sinn!
Was ewig wahr und ewig echt,
Das kündet heutigem Geschlecht!

(Auf die Frauen und Mädchen deutend.)

Sprecherin des Chors:

Es sagt sich nicht der Gottheit Wille,
Er tut sich nur in heil'ger Stille.
Auch wir erfragten einst vergebens
Die letzten Rätsel ird'schen Lebens.
Da gingen wir beherzt und tapfer hin
Und gaben selbst dem Dasein Sinn.

Urmütterchor:

Wer selber setzt den höchsten Wert,
Am reinsten Mensch und Gottheit ehrt.

Sprecherin:

Dem Manne ward gesetzt
Die Tat in heldischem Bewähren,
Dem Weibe Opfermut
In liebendem Gebären.
So ward dem wirren Lebensspiel
Verliehen Spannung, Schwung und Ziel.
So schufen Sitte wir und Recht,
Das Maß der Dinge, Eid und Pflicht,
Und sonderten, was fremd, was echt,
In ewig gültigem Gericht.
Und so geschah es, daß geboren ward
Des deutschen Geistes Reich aus eigner Art.
Doch war das Seelenland,
Das wir gefunden,
Von Gottes ew'ger Hand
An deutsches Blut gebunden.
Drum wer des Blutes Reinheit schändet,
Sich von der Gottheit selber wendet.

Urmütterchor:

Höret uns Ahnen,
Hört unser Mahnen,
Geschlechter von heute!
Aus gleichem Gebot
Erwächst euch die Not,
Erwächst euch die Freude.
Gestorben hinieden,
Vom Menschsein geschieden,
Sind dennoch wir da.
In eures Blutes rauschenden Säften,
In eurer Seele strömenden Kräften,
Sind wir euch nah, sind wir euch nah!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0852
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lachendes Leben
Euch weitergegeben
Haben wir willig,
Haben wir gern:
So reichet auch ihr
Den Enkeln nun weiter
Gelassen und heiter
Den leuchtenden Stern!

Begeht an der Gottheit
Nicht frevelnden Raub,
Lasset ihr Kleinod
Nicht werden zu Staub.
Dreifach schlinget den heiligen Kreis,
In dem sich das Leben geborgen weiß!

So rufen wir euch,
Geschlechter von heute,
Und segnen euch,
Ihr Mütter und Bräute!
Dem heiligen Leben
Sollt gläubig ihr trau'n:
So werdet das ewige
Deutschland ihr bau'n!

(Mit feierlich winkenden Gebärden schreitet der Zug der Ahnmütter langsam wieder hinaus.)

Die Nornen
(an die Mädchen und Frauen sich wendend):

Dies aber ist der Nornen Spruch:
Gelöst sei alter, fremder Fluch!
Steht stolz und stark bereit in Kraft
Zu deutscher Gottesmutterschaft!

(Die Nornen entzünden mit ihren Fackeln auf einer seitlich stehenden Flammenschale ein Feuer, dann schreiten sie hinaus. Mädchen und Mütter sammeln sich um die Flamme.)

5. Bild

Sprecherin der Mütter:

Unfaßbar heiliges Geschehn,
Hat, Schwestern, unser Aug' gesehn.
Was dunkel in uns war,
Es wurde Klarheit,
Und uns ward offenbar
Die letzte Wahrheit.

Führerin der Mädchen:

Ihr, die uns ist erschienen,
Ihr woll'n wir dienen, dienen
Mit unserm ganzen Sein,
Ihr ganz allein.

Die Stimmen, die uns riefen
Aus deutscher Heimat Tiefen,
Sie soll'n uns Führer sein,
Sie ganz allein.

Alle
(im Sprechchor):

Wir wollen tun die wendende Tat,
Wir wollen säen die kommende Saat.
Aus einem Baume des Lebens geboren,
Bleiben dem einen wir ewig verschworen.

Im Schlußchor erklingt das

Weltbaumlied.

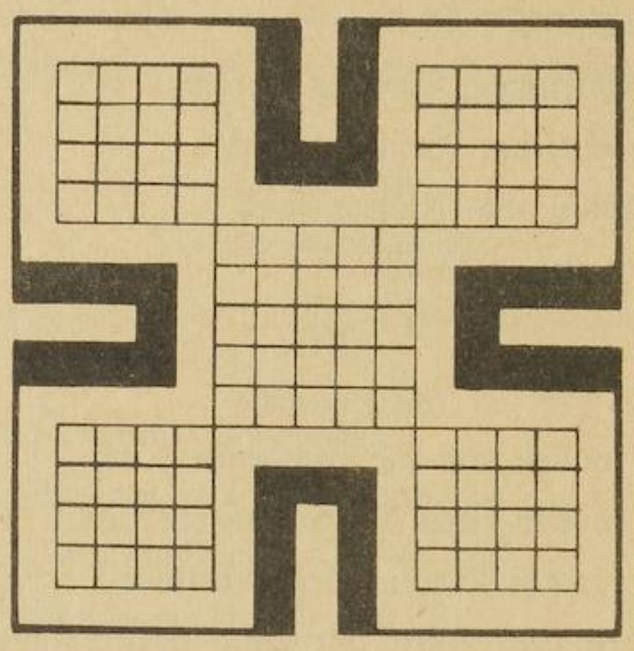
Weltenesche, heiliger Baum,
Die Äste verloren im Himmelsraum,
Die Wurzeln tief und zeitenlos,
Entquollen dem Erdenmutterschoß.
Heiliger Baum voll Wunderkraft,
Die ewig neue Triebe schafft,
An deinen Zweigen häng' ich, ein Blatt,
Das liebend dein Stamm getrieben hat.
Und träum' an dir, o Gottesbaum,
Den stolzen starken Lebenstraum;
Dein Saft in meinen Adern webt,
Mich wiegend hin zur Sonne hebt.
Viel tausend Brüder und Schwestern sind,
Und jeder deines Stamms ein Kind;
So spielen wir im Sonnenglast,
Weil du uns, Baum, gesegnet hast.
Wenn dann der Sommertag verträumt
Und Sonne golden uns umsäumt,
Verglühen wir im Abendrot,
Im Ringelreihen lockt der Tod.
Zu deinen Wurzeln sink' ich hin,
Woher ich einst gekommen bin,
Dein Schatten gnadend mich umspinnt,
Ein heimgekehrtes liebes Kind.

Anmerkung der Schriftleitung: Indem wir „Das Lebenslied" von Margart Lenné hier veröffentlichen, geben wir zugleich unserer Erwartung Ausdruck, daß dieses Mütterweihespiel eine möglichste Verbreitung in der Frauenschaft finden möge. Bekanntlich ist der Bedarf an wirklich guten Spielen recht erheblich, so daß die vorstehende Dichtung hier den zahlreichen immer wieder geäußerten Wünschen nach zeitgemäßen Werken für Frauenschaftsveranstaltungen — besonders sei auf den bevorstehenden Muttertag hingewiesen — bestens entgegenkommt.
Die zugehörigen Noten für die einzelnen Lieder sind als Melodieblätter (5 Lieder in je 3 Ausfertigungen = 15 Blätter), zum geringen Preise von M. 1.— bei Frau Margart Lenné, Eschwege, Brückenstr. 27/II, jederzeit zu beziehen. (Versand gegen Voreinzahlung oder Nachnahme.)
Zum Schluß weisen wir noch darauf hin, daß Frau Margart Lenné in ihrem Gau innerhalb der Frauenschaft Märchenabende veranstaltet, die von den Mitgliedern immer gerne besucht werden. Frau Lenné ist bereit, als Märchentante auch die Frauenschaften anderer Gaue zu besuchen und bittet die Frauenschaftsleiterinnen, sich wegen näherer Auskünfte unmittelbar mit ihr in Verbindung zu setzen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0853
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rätsel-Ecke

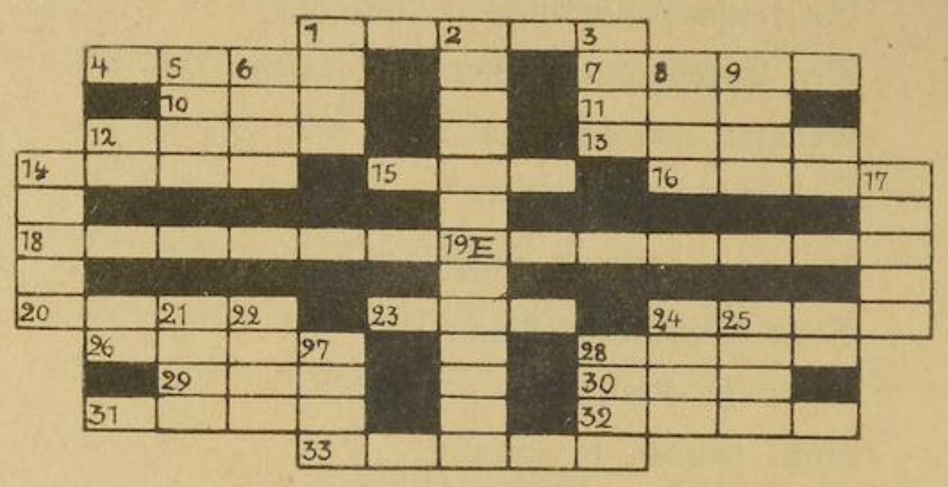
Magisches Quadrat



Quadrat links oben: Südseeinsel — Urmensch — Haustier — Insekt.
Quadrat rechts oben: Hauch — Behälter — Kamin — Gewässer.
Quadrat links unten: Gehege — Tier — Flußteil — röm. König.
Quadrat rechts unten: Erdstoff — Liebesgott — Musikzeichen — Zahl.
Quadrat in der Mitte: Wortteil — Vorbild — Ausbildungszeit — Adelstitel — roman. Frauenname.

In allen Quadraten sind die senkrechten und waagerechten Reihen jeweils gleich.

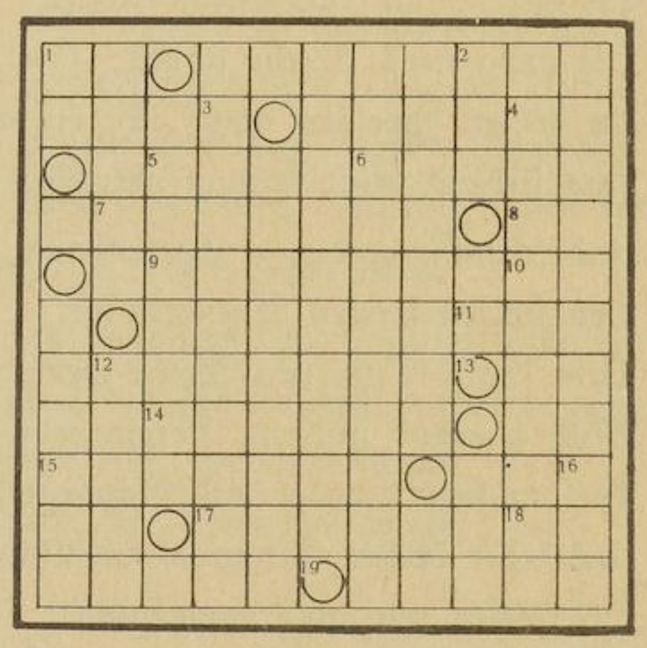
Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Holzmaß, 2. Honigblume, 3. Nagetier, 5. Frauenname, 6. Pelzart, 8 Grenzgebirge, 9. Bankausdruck, 14. Ährenbündel, 17. innerhalb (lat.), 19. Tatkraft, 21. Spielzeug, 22. ältest. Gestalt, 24. Frauenname, 25. Göttergeschlecht, 27. also (lat.), 28. Panterkatze.

Waagerecht: 1. Wüstensturm, 4. Ruhepause, 7. Sinnesorgan, 10. Gewässer, 11. Schweiz. Kanton, 12. Singvogel, 13. letztes Bett, 14. Heiliger Kelch, 15. Himmelsrichtung, 16. Feuergott, 18. Gartenpflanze, 19. Lohn, 20. gesetzlicher Nachfolger, 23. Märchenwesen, 24. Planet, 26. Jagdtier, 28. Seuche, 29. Wappentier, 30. altdeutsche Frauengestalt, 31. Bewegungsart, 32. Geschlechtsart, 33. griechischer Buchstabe.

Aus deutscher Geisteswelt!



Die Wörter laufen waagerecht. Der Endbuchstabe ist der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes. Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben der Kreisfelder, hintereinander gelesen, einen Dichter der Romantik.

1. Komponist, 2. Dichter der Romantik, 3. Physiker und Ingenieur, 4. Meistersinger, 5. norddeutscher Dichter des 19. Jahrhunderts, 6. Geschichtsschreiber, 7. Philosoph des 19. Jahrhunderts, 8. Ägyptologe und historischer Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, 9. Komponist, 10. Oper von Wagner, 11. Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, 12. berühmtes Werk von Scheffel, 13. Lyriker der Neuzeit, 14. Stratege des Weltkrieges, 15. Dichter des 19. Jahrhunderts, 16. Dichter der Romantik, 17. Verfasser der „Bilder aus deutscher Vergangenheit", 18. deutsch-schweizer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 19. Philosoph.

Küchenrätsel

In die Punkte sind Buchstaben einzusetzen. Nachdem die richtigen Worte gefunden sind, ergeben die Anfangsbuchstaben von unten nach oben gelesen einen wichtigen Gegenstand der Küche:

Getrocknete Weinbeeren	. . . . n . n
Gefäß zum Scheuern	. i . e .
Gegenstand an der Wand	. . . d . . . . h . . . . .
Gewürz	C . . h . . . .
Schlüsselart	. b . . f . . . . .
Hackfrucht	. . r . . f . . .
Reinigungsmittel	. . i . .
Kochgeschirr aus Leichtmetall	. . . m . . . u .
Bindemittel zur Herstellung von Gelee	. . l . t . . .

Alles in Rot

Rot	c e h p f t
Rot	a d e m r t
Rot	a f l u
Rot	c e e h h k l n
Rot	a k r t u
Rot	e i n w
Rot	ä c e h k n p p
Rot	a i n o t
Rot	d o n r
Rot	b e g h n r u
Rot	a r t u
Rot	a b h r t

Aus Rot nebst den jeweils folgenden Buchstaben sind bekannte Wörter zu bilden.

Auflösungen der Rätsel aus Beilage 11 zu Heft 19 der N.S. Frauen-Warte

Auflösung des Bilder-Rätsels:
Kein Deutscher darf hungern und frieren! (Ausspruch des Führers.)

Auflösung des Irrgarten-Rätsels:
In der Hingabe des eignen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung allen Opfersinns! (Ausspruch des Führers.)

Lösung zum Rösselsprung:
Nichts kann uns rauben / Liebe und Glauben / Zu diesem Land. / Es zu erhalten / Und zu gestalten / Sind wir gesandt. / Mögen wir sterben! / Unseren Erben / Gilt dann die Pflicht, / Es zu erhalten / Und zu gestalten. / Deutschland stirbt nicht! Bröger.

Auflösung zur Rätsel-Rosette:
Das gerade und gesunde Volk aber wird auch geistig niemals den Irrtümern erliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt. Adolf Hitler.

Auflösung des Kästchen-Rätsels:
Gedenke, daß Du ein Deutscher bist! Der Große Kurfürst.

Offset- und Tiefdruck AG., Leipzig C 1, Hindenburgstraße 72.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/frauenwarte1935_1936/0854
© Universitätsbibliothek Heidelberg